Erster Bogen.

Telephonnummer 47.

Der Gebirgsbote.

60. Jahrgang.

Telephonnummer 47.

Nr. 16. Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag und Freitag und kostet als Gratisbeilagen: Das „Arnefeld-Blatt" und „Unterhaltungsblatt", das illustrierte „Sonntagsblatt" und den „Landwirtschaftlichen Ratgeber". Preis pro Quartal mit Abtrag und Bank 1 Mark, durch die Post bezogen vierteljährlich 1 Mk., mit Abtrag 1,16 Mk.

Glatz, Dienstag, 25. Februar 1908.

Inserationsgebühren für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate (Aufträge aus dem Landwirtschaftlichen Bezirk Glatz 15 Pfg., für Lokal-Arbeits- und Stellengesuche 10 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg.

Wochenrundschau.

Nun haben die Engländer doch wieder ihren programmmäßigen Kolonialkrieg. Im fernen Inderland, zwar nicht an den schönen Ufern des Ganges, wohl aber in den unzugänglichen Hochpässen des Hymalaya im Nordwestgebiete von Indien, ist das britische Expeditionskorps jetzt tätig gegen die Zakka Khels, einen sehr tapferen Afridi-Stamm. Diese wackeren braunen Söhne des Gebirges sind aber sehr gefährliche Gegner, die von den wackeren Tommy Atkins (Spottname der englischen Infanterie) nicht mit dem üblichen Hipp-Hipp Hurra mit dem Bajonett angegriffen werden können. Diese Zakka Khels sind nämlich ganz ausgezeichnete Schützen, welche in unzugänglichen Schluchten, auf Felsen und in engen Pässen ihren Gegner mit vorzüglichen Gewehren beschießen, sie flankieren, die Lager in der Dunkelheit überfallen und dann schnell verschwinden. Dabei sind diese Afridis komische Käuze. Sie hassen etwa die Briten nicht, sie betreiben den Kampf gegen sie eigentlich als frischen fröhlichen Sport, dem sie mit Begeisterung entgegengehen, die Kampfesfreude ist ihr Lebenselement. Als 1897 Sir William Lockhart gegen sie zog, sandten sie eine Botschaft an ihn, er solle seine Kanonen und Reiter zurücklassen und mit ihnen einen ehrlichen Kampf bestehen. Als der Kampf beendet war und General Lockhart in seine Heimat abreiste, bereiteten ihm seine ehemaligen Gegner große Ovationen, und zogen seinen Wagen nach der Station! Sie hatten sich mit ihm tapfer herumgeschlagen und freuten sich dessen hinterher; jetzt, nach zehn Jahren, werden sie es wohl wieder so machen und wie alte homerische Helden dem Gegner nach dem Kampfe die Hand schütteln. Da hat es doch King Edward besser, er braucht nicht in die Schluchten des Hymalaya zu kriechen, wie seine Soldaten, er fährt lieber nach Biarritz im schönen Spanierlande und ruht sich im Sande der Biscaya-Küste von den Regierungsgeschäften aus. Daß es im Lande der Kastanien zur Zeit gerade sehr angenehm zugeht, kann man nicht behaupten; Bombenexplosionen in Barcelona und anderen schönen Städten der iberischen Halbinsel sind hier Kleinigkeiten, die man nebst anderen schönen Sachen als selbstverständlich mit in den Kauf nimmt. Daß die Spanier Mar Chica in Marokko besetzt haben, hat in Madrid eine sehr geteilte Aufnahme gefunden. Die edlen Dons scheinen zur Zeit für kolonialen Kriegsruhm nicht allzu empfänglich zu sein.

Die Hauptakteure in Marokko sind natürlich die Franzosen. Die „grande nation" hat sich hier aber ordentlich in die Nesseln gesetzt, die es auch in Marokko geben dürfte, wie man ohne botanische Studien wohl annehmen darf. Nach den letzten Berichten des Generals d'Amade haben die Wüstensöhne den Rothosen ganz ordentlich zugesetzt. Es scheint beinahe, als ob die Franzmänner sich eine neue Auflage jener trüben und blutigen Tage besorgt haben, die nach der Eroberung von Algier der berühmte Arabersieger Abdel Kader den Truppen Frankreichs in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts bereitete. Nun, uns kann es nur recht sein, wenn sich die Gallier in Marokko festbeißen; haben wir seiner Zeit die Schlacht von Algeciras unter dem tüchtigen Strategen Bülow verloren, so brauchen wir wenigstens jetzt nicht die saure Suppe mit auslöffeln helfen. In Paris ist man jetzt doch schon etwas bedenklich geworden, und wenn Pichon in der französischen Kammer auch erklärte, daß die Lage in Marokko zu ernsten Bedenken keine Veranlassung gäbe, so ist das doch ein starker Euphemismus! Da ein Uebel selten allein kommt, haben sich auch in Französisch-Kongo in Zentral-Afrika Stämme erhoben und die französischen Stationen angegriffen. So erblüht den Franzosen auch noch ein übler Tropenkrieg! Drollig ist übrigens, daß man in französischen Kreisen behauptet hat, daß deutsche Artilleristen die Kanonen Mulay Hafids gerichtet hätten. Da die marokkanische Artillerie aber meistens Löcher in die Luft zu schießen pflegt, wäre das nicht gerade schmeichelhaft für deutsche Jünger der heiligen Barbara. Also wieder einmal eitel Flunkerei.

In Italien, wie auch in Serbien und vor allem in Rußland ist man gegen Oesterreich-Ungarn sehr verschnupft. Die Donau-Monarchie will die Anschlußbahn durch den Sandschak Novibazar in der Türkei bauen und so eine vorzügliche Verbindung von Bosnien aus durch Mazedonien bis nach dem heißbegehrten Saloniki herstellen lassen. Daß eine solche Bahn, die durch das romantische Gebirgsland führen soll, viel Geld kosten wird, ist selbstverständlich. Aber rentieren wird sich die Sache, denn der Verkehr von Deutschland und Oesterreich nach dem Orient, namentlich der Güterverkehr, würde einen riesigen Aufschwung nehmen. Denn ein Unterschied bleibt es nun doch, ob ein Schienenstrang über Berg und Tal führt, oder ob Hängeseilbahnen und kleine Grautiere die Lasten befördern. Nun schreit man an der Newa mächtig und das Echo findet an der Themse einen lauten Wiederhall! Es gilt für ausgemacht, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn von Saloniki aus, das einmal ein österreichischer Kriegshafen werden soll, nun den ganzen Orient sich in die Tasche stecken wollen, soweit es ihnen der Sultan erlaubt. Natürlich soll Deutschland dann seine Finger gleich bis nach Mesopotanien ausstrecken; wie wir es aber wagen sollten, als Mittelmeermacht aufzutreten, das wissen weder Briten noch Russen anzugeben, dabei wissen die Engländer ganz gut, daß für uns der Weg nach dem Orient doch immer durch den englischen Kanal, an Gibralta, Malta und Cypern vorbei gehen muß, und hier weht überall der Union Jak auf Wällen und britischen Panzern. Aber es ist bezeichnend für die Stimmung gegen Deutschland, wenn man die britisch-russischen Preßäußerungen liest. Diejenigen aber, die der Bahnbau in erster Linie etwas angeht, die Türken, sie sind hocherfreut, daß andere Leute ihnen Eisenbahnen bauen, der Sultan und seine Vezziere können also mehr Gelder für ihre Harems und Paläste anlegen und lachen sich ins Fäustchen über die Eifersucht der Mächte. Daß man im Land des weißen Zaren noch sehr in den Nachwehen des mandschurischen Krieges steckt, beweist der Prozeß Stössel, in dem der Verteidiger von Port Arthur zum Tode verurteilt worden ist. Der Ritter des preußischen Ordens pour le mérite zur schimpflichsten Strafe wegen Feigheit verurteilt! Das ist allerdings noch nicht dagewesen. Sonderbar erscheint eigentlich die Begründung, nach der dem General mildernde Umstände bewilligt wurden, die eine Begnadigung durch den Zaren in Aussicht stellen! Er sei von überlegenen Streitkräften in Port Arthur angegriffen worden! Uns und jedem, der Verständnis für Kriegsgeschichte hat, erscheint es selbstverständlich, daß eine Festungsbesatzung immer nur von überlegenen Streitkräften erfolgreich angegriffen werden muß, denn der Zweck einer Festung ist doch der, mit geringeren Kräften eine größere feindliche Armee zu binden, die Geschichte der Belagerungen kann viele Dutzende von Beispielen hierfür anführen. Im übrigen sind in Petersburg, Warschau und Lublin wieder die üblichen Bombenattentate zu registrieren, ohne die es im heiligen Rußland nun einmal nicht mehr geht. Auch wurden vor dem Palais des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch ein Herr und eine Dame verhaftet, welche Dynamit bei sich führten und ein Attentat auf den Großfürsten beabsichtigt hatten. Daß die Petersburger Damen eine gewisse Praxis besitzen im Mitschleppen von Dynamit, beweist der Umstand, daß die Bomben im Muff versteckt waren, eine allerdings sehr eigenartige Mode!

Die amerikanische Armada ist jetzt bereits auf der Reede von Callao in Peru angekommen. Sie hat also die Fahrt im Stillen Meer von ihrer letzten Etappe Valparaiso in Chile ziemlich schnell nordwärts zurückgelegt und wird nun bald entweder weiter nordwärts nach San Franzisko oder aber — westwärts nach den Philippinen steuern müssen. Daß man in Frankreich auch hier wieder deutsche Ränke wittert, ist schwer verständlich. Der New-Yorker „Sun" erhielt von Paris aus die Nachricht, Deutschland beabsichtige, die Philippinen von Amerika zu kaufen, die amerikanische Flotte sei nach Japan gesandt, um Japan in Schach zu halten. Das sind natürlich Utopien. Daß aber Präsident Roosevelt dem neuen japanischen Botschafter Takahira, der bei dem Empfange aussprach, daß seines Kaisers wesentlichsten Ziele die Erhaltung des „dauernden Friedens" seien, die Antwort gab, daß auch die Vereinigten Staaten alles zur „Besserung und stärkeren Befestigung der guten Beziehungen" tun würden, erscheint dann doch als zu offenschtliche Komödie, nachdem der bekannte Kriegssekretär Taft vor kurzem erklärt hat, die Flotte sei nach Pacific geschickt, um den Mongolen etwas „Fühlbares" zu zeigen. Wenn man alle die Wolffschen Telegramme, welche die Friedensversicherungen gelegentlich der diplomatischen Diners pflichtgemäß registrieren, ernst nehmen wollte, so gäbe es wohr Kriege noch politische Verstimmungen.

Und Deutschland, das überall als der Störenfried gilt, dem man alles Böse gönnt und wünscht, hat wahrlich anderes zu tun, als auf den Philippinen oder auf dem Balkan herum zupfuken. Und wenn unser Kreuzergeschwader in der ziemlichen Stärke von 3 Panzerkreuzern und 5 kleinen Kreuzern auch eine Kreuzfahrt von Kiel nach Vigo in Spanien unternommen hat, so ist das lediglich eine Uebungsfahrt gewesen und nicht, wie man in Paris behauptet, wegen der Wirren in Marokko geschehen. Der deutsche und der spanische Admiral haben sich unter großer Rührung umarmt, und das ist sehr brav von ihnen. — Nach langem Suchen hat der Kanzler den Mann entdeckt, der der Nachfolger des Reichsschatzsekretärs von Stengel werden soll, nämlich der Unterstaatssekretär im Reichspostamt Sydow. Wie es ihm auf dem neuen Posten behagen wird, wird die Zukunft lehren. Beneidenswert ist der Mann nicht, ebensowenig wie der Kanzler selbst, der mit seiner Blockpolitik nicht vorwärts kommt; die Sehnsucht nach dem Zentrum macht sich schon sehr bemerkbar, bei den Konservativen will man noch nicht so recht mit der Sprache heraus; und wenn der Bund der Landwirte kürzlich auch die Blockpolitik des Kanzlers gutgeheißen hat, so war das lediglich eine Verlegenheitsphrase, und der wackere Dr. Diederich Hahn hatte ja auch viel Schmeicheleien für das Zentrum übrig. Im übrigen ist man von verschiedenen Seiten bemüht, mit dem Schlagwort „Modernismus" der katholischen Kirche eine neue Reformation zu prophezeien. Die Propheten werden aber zu ihrem Leidwesen wenig Glück haben, denn felsenfest erweist sich die Disziplin bei unserem Klerus und dieser rocher de bronce, um mit einem friederizianischen Worte zu reden, wird alle Stürme überdauern, die ja sehr schnell wieder abflauen, wenn die betreffenden Geistlichen eingesehen, daß sie geirrt und in dieser Erkenntnis ihre Irrtümer widerrufen haben. Das ist sicht so Dank eine vorübergehende Erscheinung, die im Zeitgeiste wurzelt, die aber niemals imstande sein kann, eine wesentliche Erschütterung der Grundfesten der katholischen Kirche und ihrer Lehren zu verursachen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. Februar.

Als besonders kurzweilig können die Verhandlungen des heutigen Tages über den Etat des Reichs-Justizamts nicht bezeichnet werden. Da war zunächst der Abg. Roth (wirtschaftl. Vereinig) der es ganz und gar nicht verstand, dem Stoff irgendwelche interessante Seiten abzugewinnen. Statt für Stück ging er der Reihe nach die zu diesem Etat vorliegende Resolutionen durch, um zu erklären, daß seine politischen Freunde je nachdem dafür oder dagegen stimmen würden. Eine kleine Abwechslung kam in das etwas einförmige Einerlei allerdings dadurch in die Erklärung hinein, daß die wirtschaftliche Vereinigung in einer Frage, nämlich in der Frage des überseeischen Zwangsvollzugs, geteilter Meinung sei. Nicht viel anders stand es mit der Rede seines ihm unmittelbar folgenden Fraktionskollegen **Beuth**, der nur den einen neuen Gedanken in die Debatte warf, daß es wohl angezeigt sei, bei der Reform der Zivil- und Strafprozeßordnung auf eine Ermäßigung der hohen Gerichts- und Anwaltsgebühren hinzuarbeiten. Die Klagen der polnischen Bevölkerung auf dem Gebiete der Justiz brachte in einer sehr ausführlichen, mit reichlichem Material ausgestatteten Rede der Abg. **Seyda** (Pole) zur Sprache. Er bemühte sich nachzuweisen, in wie hohem Grade der Fanatismus bereits in die Rechtspflege eingedrungen sei, und die zahlreichen Einzelfälle, er beibrachte, — erwähnt sei speziell der Fall, daß in einer Strafsache dem Angeklagten eine amtliche gerichtliche Vorladung mit der Adresse: „An den großpolnischen Agitator F." zuging, — zeigten, daß es in der Bejahung in den polnischen Landteilen in der Tat schlimm steht. Staatssekretär **Dr. Nieberding** machte sich die Antwort leicht, indem er erklärte, alle diese Dinge gehörten nicht vor den Reichstag, sondern in den preußischen Landtag. Während sonst allgemein in den Reichs- und Landtagen der Gebrauch zum Ausdruck kommt, daß eine bestimmte Gestaltung des Strafvollzugs angezeigt sei, vertrat der Abg. **Bahrenhorst** (Rp.) den Standpunkt, daß er noch verschärft werden müsse. Wohl unter dem Eindruck, daß diese schroffe Stellungnahme nicht viel Sympathien im Hause gefunden habe, bemühte er sich hinzuzufügen, er sei durchaus kein Blutrichter, sondern im Gegenteil ein Gemütsmensch. Schließlich behandelte noch der Abg. **Freiherr von Maltzan** den bekannten Fall der Fürstin Wrede und warnte dabei, in allen Fällen, wo es sich um Kapitalverbrechen von Angehörigen höherer Stände handele, das Irrenhaus oder gar das Privatsanatorium an die Stelle des Gefängnisses oder des Zuchthauses zu setzen.

Berlin, 21. Februar.

Die Zahl der zum Etat des Reichsjustizamts vorliegenden Resolutionen ist auf 16 gewachsen. Die jüngste und letzte besteht sich allerdings auf eine Materie, die bereits in einer anderen Resolution behandelt worden war, nämlich die Frage des überseeischen Strafvollzugs. Da von allen Seiten Bedenken gegen ein solches Experiment geltend gemacht worden waren, die noch durch die neuerlichen Ausführungen Dernburgs in der Budgetkommission verstärkt worden sind, so haben sich die Freunde dieses Gedankens auf eine Resolution zurückgezogen, die die Regierung zunächst nur zur Vorlegung einer Denkschrift über die bisherigen Erfahrungen mit dieser Art des Strafvollzugs auffordert. Vom Zentrum kam als zweiter Redner zunächst der Abg. **Schirmer** zu Wort. Er behandelte hauptsächlich Fragen des Arbeiter- und des Koalitionsrechts. Unter er auch den Ueberzeugungen von sozialdemokratischer Seite entgegentrat, so brachte er doch auch mit rücksichtsloser Schärfe zum Ausdruck, daß die Art und Weise, wie von der Rechtsprechung nur zu oft Arbeiterinteressen behandelt würden, zum mindesten sehr nahe an den Begriff der „Klassenjustiz" heranstreife. Abgeordneter **Müller-Meiningen** (Fr. Vp.) hielt eine Kampfrede gegen pietistische Prüderie. Ein großer Teil seiner Angriffe ging gegen den preußischen Ministerialdirektor Schwartzkopff. „Alles ist gleich, ob Stuh oder Kalb; schwarz ist der Kopf bis in die Mode" Schließlich sog er — natürlich unter falscher Darstellung — die Bamberger Fausteskiteren-Angelegenheit in die Debatte. Abg. **Schönaich-Carolath** (nl.) sprach als Vorsitzender der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung gegen die Angriffe, die unlängst des Siegnitzer Falles den Verein von rechts und links getroffen haben. Während dieser Rede lief es der amtierende Vizepräsident **Kaempf** zu einer ganz vorschriftswidrigen Geschäftsordnungsdebatte kommen. Abg. **Göring** (Ztr.) verbreitete sich über die Konkurrenz, die dem kleinen Handwerker durch die Gefangenenarbeit erfolgt. Staatssekretär **Nieberding** versprach die Erfüllung aller berechtigten Wünsche. Einen eigentümlichen „unparlamentarischen" Scherz leistete sich der Abg. **von Maltzan** gegenüber dem Genossen Stadthagen. Er wunderte ihn mitleid, verursachen „Arthur Stadthagen". Der nächste sozialdemokratische Redner revanchierte sich, indem er von Maltzan stets „Ludolf" titulierte. Und das Haus amüsierte sich, was ihm bei der im übrigen ungemein trockenen Materie zu gönnen war. Zwischen beiden Abgeordneten entspann sich am Schlusse der Beratung eine äußerst heftige Auseinandersetzung über die Ausschließung Stadthagens aus dem Anwaltsstande. Die nächste Sitzung findet Dienstag statt.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 20. Februar.

Das Abgeordnetenhaus nahm die zweite Lesung des Entwurfs betr. die Einrichtung einer Dampffähre zwischen Sassnitz und Trelleborg vor. Die Abgg. hörten kaum auf die ausführlichen Darlegungen des Kommissionsberichterstatters, sie hatten in Gruppen zusammen sich so laut, daß kein Wort von den Ausführungen des Referenten zu hören war. Aber der Lärm war heute doch so groß, daß sich der Präsident genötigt sah, energisch die Glocke zu schwingen und die Abgg. zu ersuchen, ihre Privatgespräche leiser zu führen, damit wenigstens die amtlichen Stenographen den Redner verstehen könnten. Eine Ruhe trat erst unter den Abgg. ein, als Herr v. **Savigny** vom Zentrum das Wort ergriff. Mit Stentorstimme begann der Redner seine Ausführungen, und dieses Vorgehen erweckte zwar zunächst die allgemeine Heiterkeit, aber, daß sich die Abgg. auf sich selbst besannen, und nun den lauten Ausführungen des Zentrumsredners mit Aufmerksamkeit folgten. Herr von Savigny erinnerte hier auf seine Weise seine Kollegen daran, daß der Redner doch etwas Rücksichtnahme vom Hause beanspruchen könne. Im der Sache selbst sprach sich der Redner für die Verbindung aus. Ihm schlossen sich alle Parteiredner an bis auf den freisinnigen **Brömel**, der als Vertreter der Hafenstadt Stettin gewisse Bedenken gegen die bessere Verbindung zwischen Schweden und Deutschland geltend machte. Die Stettiner Kaufmannschaft befürchtet eine erhebliche Schädigung ihres Handels und des Schiffahrtsverkehrs, wenn durch die neue Verbindung der Verkehr zum Teil abgelenkt wird. Herr Brömel schien selbst von der Haltlosigkeit seiner Gründe überzeugt zu sein, deshalb hängte er der Sache ein gewisses nationales Mäntelchen um und führte Beschwerde gegen gewisse Unkreundlichkeiten, die der deutschen Flagge in Schweden bezeigt würden. Der **Minister** meinte aber, wenn wirklich Grund zu Beschwerden vorläge, könne die guten Beziehungen zwischen beiden Staaten die Möglichkeit einer schnellen Abhilfe. Der Entwurf wurde dann nachdem die Abgg. von **Arnim-Züsedom** (t.), **Lusenski** (nl.), **Osseling** (fs. Vp.), **Rewoldt** (ft.) und **von Zedlitz-Trützschler** (f.) gesprochen hatten, mit großer Mehrheit angenommen. Dann konnte das Haus endlich aus Beratung des Kultusetats übergehen, bei der es sich heute besonders

um die Altersversorgung der Lehrerinnen, Unterhöhung der Mittelschulen, für die die Abgg. **Krawinkel** (nl.) und **Freiherr v. Wolff-Metternich** (Ztr.) eintraten, wobei der Letztere ein etwas schleunigeres Tempo bei der Ausgestaltung der Mittelschulen forderte, drehte. Der Minister sagte eine Unterstützung der Schulen zu. Der Abg. **Heftig** (Ztr.) forderte die Unterstützung der Mädchenmittelschulen. Der Abg. **Faßbin** (Ztr.) wünschte für alle Lehrpersonen in den Dörfern eine feste pensionsfähige Zulage oder mindestens eine feste Remuneration. Herr **Hogalla v. Biederstein** (f.) wünschte ebenso wie Herr **Metzger** (nl.) die Ausdehnung der Ortszulage auf Diözesanen, der Letztere auch noch auf Oberschesien. Der Abg. **Glattfelder** trat dann schließlich für eine Fürsorge für Privatlehrer und Lehrerinnen ein, während Herr **Fleschs** (Ztr.) für die pensionierten Lehrer und die Witwen herzlichen eintrat. Zu der Beratung bei den kleinen Titeln nicht genügend gesehdert war, daß sich der Präsident veranlaßt, die schon lange in Aussicht gestellte Abendsitzung endlich einmal anzuberaumen auf heute 7½ Uhr.

Provinzielles und Lokales.

Nachdruck der mit Stern oder anderen Originalzeichen versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.

Die Herren Berichterstatter

werden dringend ersucht, sich in ihren Berichten, besonders während der Winterzeit, in der das Vereinswesen überaus stark pulsiert, möglichst kurz zu fassen, damit möglichst viele Berichte Aufnahme finden können nach den bewährten Prinzipien: „Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen" und „In der Beschränkung zeigt sich der Meister". — Auf Anfragen, die seitens einzelner Berichterstatter an die Redaktion gerichtet werden, warum dieser oder jener Bericht nicht aufgenommen oder gekürzt sei, sei ein für alle Mal erwidert, daß das stets infolge technischer Schwierigkeiten, wie sie einmal der Zeitungsbetrieb mit sich bringt, erfolgt, daß aber veraltete Berichte nur sehr ungern nachgebracht werden, um den zur Verfügung stehenden Raum für die neu einlaufenden Nachrichten nicht vorwegzunehmen.

Stutenschau. Im Beisein des Landrats Hrn. v. Steinmann fanden im Kreise Glatz am 15. und 18. d. Mts. in Lewin und Glatz die diesjährigen Stutenmusterungen durch die Hh. Kommissar der Landwirtschaftskammer Mittelbach, v. Dzierzon, Kreisobermedizinalrat, die Kommissionsmitglieder Bauerguts-besitzer A. Gründel und Mandera-Niederhannsdorf und Gestütsdirektor Grafen Zamoyski-Leubus statt. Vorgeführt wurden in Lewin 69 Stuten, von denen 12 als im Besitz des Hrn. Majors v. Matius-Gostau für die Gewährung von Beihilfen nicht in Betracht kamen. Von den übrigen vorgeführten 57 Stuten wurden 28 in die Klasse III und 22 in die Klasse II eingruppiert und mit Deckbeihilfen bedacht und zwar wurden 23 Stuten dem Belgierhengst „Noah" und 24 Stuten dem Hannoveraner Hengst „Lubmin" zugeteilt. In Glatz wurden 59 Stuten vorgeführt, von denen 58 Deckbeihilfen zuerkannt wurden. Sie klassifizierten sich wie folgt: Klasse III: 21, Klasse II: 20, Klasse I: 7. Dem Belgierhengst „Senator" wurden 24 Stuten, dem Oldenburger „Mentor" 19 und dem hannoanerer Hengst „Sturm" 15 Stuten zugeteilt. In Lewin ließ das vorgeführte Stutenmaterial noch viel zu wünschen übrig. Namentlich fiel die große Zahl älterer, wohl kaum mehr für eine rationelle Zucht in Betracht kommenden Stuten auf. Es ist zu hoffen, daß hier in den nächsten Jahre neu errichtete Beschälstation bezüglich einer rationellen Pferdezucht Wandel geschaffen wird. Voraussetzung für das Fortbestehen der Station wird allerdings sein, daß den durchaus einwandsfreien Kgl. Hengsten geeignetere und qualitätsvollere Stuten zugeführt wird. Als ein besonderes Entgegenkommen der Kgl. Gestütsverwaltung ist es zu begrüßen, daß die Deckpreise von 15 bezw. 12 auf 12 und 10 Mk. herabgemindert wurden. In Glatz konnte eine erfreuliche Besserung bei in diesem Jahre vorgeführten Stutenmaterial allgemein bei uns vorgen werden. Daß die Zahl der vorgeführten Stuten eine verhältnismäßig niedrige war, wird namentlich der ungünstigen Witterung zuzuschreiben sein. Zu konstatieren ist, daß die in der Sitzung des Schlesischen Pferdezuchtvereins am 28. v. M. hier zu Glatz vorgeführten Kgl. Gestüts-hengste Kritik (es sollten von 30 gedeckten Stuten nur 20 tragend geblieben sein) vor dem inzwischen amtlich gesammelten uns zugängich gemachten statistischen Material nicht standhält. Von 160 in Kreise Glatz lebenden, der Deckstation Glatz 1906 zugeführten Stuten sind 80 als anscheinend nicht tragend geblieben festgestellt, während 57 tragend geblieben sind und 13 noch nicht als nichttragend angesprochen werden können. Es ergiebt sich sonach voraussichtlich ein erfolgreiches Resultat von 50 Prozent, welches von erfahrenen Züchtern, namentlich in Anbetracht des vorhandenen vielfachen kaltblütigen Schlages der Stuten und des oft hohen Alters derselben als ungünstig nicht bezeichnet werden kann, zumal das vergangene Jahr auch noch anderweitig erschwerende Umstände, wie Futtermangel und Teuerkeit bei Stuten ungünstig herausstellt. Die Kgl. Gestütsverwaltung hat sich bereit erklärt, um den Wünschen der Pferdezüchter zu begegnen, die Kgl. Hengste auf der Station Glatz für das laufende Jahr auch in den Monaten von Juli bis Ende Januar 1909 zu halten.

* **Gewerbeförderung.** Die drei schlesischen Handwerkskammern streben die Errichtung eines Gewerbeförderungsinstitutes nach dem Muster ähnlicher Anstalten Oesterreichs und der Stadt Köln an. Zur Besichtigung gleicher Institute und zwar der in Hannover, Dortmund und Köln wird von den Handelskammern Breslau und Oppeln noch im Laufe dieses Monats eine Informationsreise unternommen, zu der auch der Minister für Handel und Gewerbe bereits seine Zustimmung gegeben hat. Die Errichtung des für Breslau geplanten Gewerbeförderungsinstitutes hängt wesentlich von der Förderung des Projektes eines Neubaues der Breslauer Handwerkerschule ab, an deren Anschluß das Institut gedacht ist.

* **Arbeitsmangel.** Wie die Weberinnung von Kaisser mitteilt, herrscht dort und in den angrenzenden Ortschaften des Kreises Freistadt in unter den Hauswebern, die bisher in der Hauptsache für Berliner Plüsch- und Teppichfabriken beschäftigt wurden, großer Arbeitsmangel.

Lohnbewegungen. Auf der Zinkgrube Viktoria bei Stadtiß-Domarzin ist ein Streik ausgebrochen. Von den 550 Arbeitern der Belegschaft waren 340 ausständig. Auch auf die über Tag beschäftigten weiblichen Arbeiter hat sich die Bewegung ausgedehnt. — Aufgrund ist ein Ausstand auf der nahe gelegenen Zinkgrube Neuhof des Fürsten von Donnersmarck und der Gräfin von Donnersmarck ausgebrochen, dehnt sich hier aber nur auf die über Tage beschäftigten weiblichen Arbeiter aus.

Auf das vom Deutschen Sprachverein erlassene zweite Preisausschreiben: „Die Wahrung des Besitzstandes der deutschen Sprache" sind im ganzen 20 Arbeiten eingegangen. Die Beurteilung der zum Teil sehr umfangreichen Arbeiten durch sechs Preisrichter (die Professoren Behaghel in Gießen, Brenner in Würzburg, Muncker in München, Paul Shiebe in Berlin, Schebmann in Tübingen und Wilmanns in Bonn) wird viel Zeit in Anspruch nehmen, so daß die Entscheidung des Wettbewerbes kaum vor Ende dieses Jahres erwartet werden kann.

Die Führungsatteste für Militärpflichtige. Die Polizeibehörden, welche Zeugnisse über die sittliche Führung der Militärpflichtigen auszustellen haben, nehmen bisweilen in solche Zeugnisse auch die geringfügigsten Polizeistrafen auf. In anderen Fällen werden nur die nach der Verordnung des Reichskanzlers betreffend die Eintragung von Strafregistern und die wechselseitige Mitteilung der Strafurteile, in den Strafregistern geführten Strafen angegeben. Durch einen Runderlaß des Ministers des Innern werden die nachgeordneten Polizeibehörden angewiesen, Polizeistrafen, abgesehen von den in den Strafregistern vermerkten, in die Führungszeugnisse nicht aufzunehmen.

* **Tätigkeitsbericht des kath. Arbeiter-Sekretariats zu Waldenburg** für das Jahr 1907. Der Verbandsbericht umfaßt die Kreise Waldenburg und Landeshut, sowie die Pfarrei Freiburg i. Schl. An 1975 im Verbandsbezirk wohnende Personen wurden 2251 rechtsverbindliche Auskünfte erteilt. Diese Auskünfte verteilen sich auf folgende Gebiete: Krankenversicherung 20, Unfallversicherung 212, Invalidenversicherung 254, Gewerberecht 183, Eigentumsrecht, Erbrecht und Recht der Schuldverhältnisse 372, Familienrecht und Vormundschaftssachen 473, Armenrecht 219, Gesinderecht 84, Strafrecht 115, Mietsrecht 37, Steuer 141, Schule 6, Militärsachen und Veteranenbeihilfe 48, Pension 19, Unterstützung und sonstige Sachen 114. An 91 Personen, außerhalb des Verbandsbezirks wohnhaft, wurden 93 schriftliche Auskünfte erteilt und 61 Eingaben angefertigt. Mit persönlichen Vorstellungen wurden angetreten 1786 Personen, nicht unerhebliche Zahl der Abschriften bei Berufungs-, Rekurs-, Revisionsschriften und Klageschriften, ebenso 391 Briefe und 216 Postkarten, welche zur Erledigung der Geschäfte erforderlich waren, sind nicht mit eingeschlossen. Von den Besuchern des Arbeitersekretariats waren männlich 1230, weiblich 745. Dem Verband der kath. Arbeitervereine, Sitz Berlin, und dem Verband der Vereine erwerbstätiger Frauen und Mädchen waren angeschlossen 1831, Anderselbständige und Nichtmitglieder 144. Am Kapitalvermögen waren 36,30 Mk. erhoben. Unbemittelten wurde der Beitrag erlassen. Die Sprechstunden im Arbeitersekretariat in Waldenburg, Mühlensteine 18, sind (mit Ausnahme von Mittwoch nachmittag) vormittags von 8—12 und nachmittags von 3—6 Uhr. Jeden Mittwoch nachmittag und abend sind Sprechstunden in Landeshut und Liebau an den von den dortigen Vereinen bekannt gegebenen Stunden statt. Alle 14 Tage Dienstags abends ist Sprechstunde in Freiburg i. Schl.

Aus der Grafschaft Glatz.

× **Inhaltsangabe der Grafschafter Kreisblätter.** Glatzer Kreisblatt Nr. 14 vom 18. Februar. Der Stellenbesitzer August Schleicher in Ohrnisch ist zum Fleischbeschauer für den Amtsbezirk Hallatsch ernannt worden. — Die nächste Prüfung über die Befähigung des Hufschlaggewerbes findet Donnerstag, den 9. April 1908, von mittags 8 Uhr in der Werkstatt des Schmiedemeisters Hr. Jillmann, Breslau, Margaretenstraße 11, statt. — Hundesperre. — Die Schweineseuche ist ausgebrochen unter Schweinen des Schuhmachers Wilhelm Brosig in Altwigishain. — Bekanntmachungen anderer Behörden.

Kreisblatt Nr. 15 vom 21. Februar. Angebote für die Ausführung der Maurerarbeiten pp. für den Neubau von Brücken im Wegezuge Glatz—Ludwigsdorf—Stolzenau und Reinerz—Kellendorf—Gellenau sind bis zum 10. März, vormittags 10 Uhr einzureichen. — Einreichung der Steuer-Abgangsnachweise. — Gewerbesteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1908. — Verendigt der Bauerngutsbesitzer Ernst Beinlich in Schwarzwasser zum Waisenrat der Gemeinde. — Ersatzgeschäft. — Geisteskranke. — Hundesperre. — Verzeichnis der als gefundene und verloren gemeldeten Gegenstände.

Habelschwerdter Kreisblatt Nr. 7 vom 14. Februar. Magistrat und Gemeindevertretung. Der Vorstand der Sterbekasse des Vereins bandes Deutscher Gastwirte in Habelschwerdt. — Verleihung des Kaiserl. Aufsichtsamtes den Geschäftsbetrieb in Preußen aufzugeben. — Verzeichnisse der verteilten Erkennungsnummern für Kraftfahrzeuge. — Die nächste Prüfung über die Befähigung des Hufbeschlaggewerbes findet Donnerstag, den 9. April 1908, von mittags 8 Uhr in der Werkstatt des Schmiedemeisters Hr. Jillmann in Breslau, Margaretenstraße 11, statt. — Gemeinsame Ortskrankenkasse.

Neurader Kreisblatt Nr. 8 vom 22. Februar. Bestimmungen über die Aufbringung der Kosten für die Gesundheitspflege zu Braitenau. — Polizeiliche Geldstrafen. — Verhängung der Hundesperre. — Das Tragen von Halsbändern seitens der Hunde. — Das Dachdeckungsmaterial Ruberoid. — Die diesjährige Stutenschau. — Der Stellenbesitzer Franz Drechsler in Oberrasen ist als Trunkenbold erklärt worden.

* **Ober-Hannsdorf,** 18. Februar. In einer Sitzung des Bauernvereins am Sonntag sprach der Verbandssekretär H. Knoblich aus Breslau über „Jungviehaufzucht und Viehverwertung". Der Redner führte aus, daß gerade der Grafschafter Bauer, weil heute vielfach das Vieh krank und minderwertig sei, sich bemühen müßte, ein gesundes und hochtüchtiges Rindvieh aufzuziehen. Zunächst sei gute Nahrung erforderlich. Das gute Aufzuchtkalb müsse 4—6 Wochen die Muttermilch saugen, dann bis zu ⅔ Jahren reichlich Milch mit Leinsamen bekommen und später Trockenfutter. Weiter sei das Jungvieh möglichst abzuhärten, indem ihm möglichst viel Luft, Licht und Sonne gewährt werde. Bei Herzen der übrigen Pflege müsse der Bauer nicht ausreichen, sei eine ständige „Viehweide" den ganzen Sommer über angebracht. Der Vortragende legte die Vorteile und Bedingungen einer solchen „Viehweide" dar und regte die Gründung einer „Viehweidegenossenschaft" für Ober- und Nieder-Hannsdorf an. Die Stimmung unter den Anwesenden war eine hierfür günstige.

f. **Falkenhain,** 19. Februar. Unter zahlreicher Beteiligung feierte die Ortsgruppe Falkenhain-Neisetzund des G.-M. ihr 2. Stiftungsfest im Mendelschen Gasthause. Der Obmann des Vereins, Hr. Gerber, als „Winterfreiche im Hainwaldfreiden" eröffnetend, warm Gast und Zugänge mit Bäumchen und Tannengrün geschmückt. Nach Bergfege kamen durch einen Auftritt zur „Kapuzinerplatte", wo sie sich nach erhebender Wanderung einer gemütlichen Kehraus. Nach ihrer Rückkunft ganz Fest, das noch manchertei Ueberraschungen hat und als ein wohlgelungenes bezeichnet werden darf, dürfte dem Gebirgsverein manchen neuen Freund zuführen.

* **Steinerz,** 18. Februar. Sonntag beging der katholische Gesellenverein seinen Gründungstag. Die Mitglieder hielten zum Vormittagsgottesdienst gemeinschaftlichen Kirchgang, beim heil. Amt ministrierten die Gesellen. Abends fand im Hotel „Deutsches Haus" eine Theatervorstellung statt. Der Präses, Kaplan Hr. Hoffmann, stellte fleißig im flottem Spiel in Szene. Bei der Konzertmusik unter Leitung des Hrn. Lehrer Vollmer wurden vorgetragen: Ouvertüre zu „Fischer und Bauer" von Suppé, „Herzensinstinkt", Quadrille von J. Gielsner, „Ich und Du", „Morgen, mein Sinn" von C. Lichner. Sowohl den Theater als der Musik wurde lebhafter Beifall zu teil. Dem folgenden als Fastnachtsvergnügen für den Verein gelegenen Kränzchen wurde flott zugesprochen. — Die Mündel aus Zöpfelsdorf der hiesigen Ortsarmenkasse ist in das Haus Ring Nr. 21 verlegt worden. — Für die Inbetriebsetzung der hier gegründeten Spar- und Darlehnskasse ist der 20. d. Mts. bestimmt worden.

i. **Friedersdorf** bei Reinerz, 18. Februar. Am 16. Februar fand auf der hiesigen Schultiei die General-Versammlung des Spar- und Darlehnskassenvereins statt. Laut Bilanz beträgt der Reingewinn im Jahre 1907 170,59 Mk. Nach der neuen Zuweisung betragen die Reserven 821,61 Mk. Das Kassen-Vermögen betrug 1869,11 Mk. Sparbücher sind 50 im Umlauf und werden für Spareinlagen 3½ Prozent Zinsen gezahlt. Die statutenmäßig ausscheidenden Aufsichtsrats- bezw. Vorstandsmitglieder H. Hauptlehrer J. Eppelt und H. Schmiedemeister J. Nixdorf sind wiedergewählt worden. Nachdem hierauf der Rendant Führer einen Vortrag über „Förderung zur Sparsamkeit". Empfohlen wurde vom Vorsitzenden die Heimsparkasse, welche in hiesiger Gemeinde eingeführt wird als Ersatz für die Schulsparkasse. Mögen auch die Eltern die Kinder zum Sparen anhalten und den Sparsinn in ihnen pflegen.

⊐ **Landeck,** 13. Februar. Zum 1. März, d. J. übernimmt Hr. Kandidat Hoffmann die Stelle des Steuerobersekretärs hierselbst. Der Verkauf von Stempelmarken und die Abstempelung von Urkunden geschieht bis zu diesem Termine allein in dem Nebenzollamte Leuthen. — Bei dem Standesamte gelangten in dem verflossenen Jahre 37 Geburten, 23 Eheschließungen und 70 Sterbefälle zur Eintragung.

≈ **Wilhelmsthal,** 17. Februar. Der kathol. Arbeiterverein beging gestern sein 1. Stiftungsfest durch Kirchgang, General-Versammlung und Kränzchen. Nach der kirchlichen Feier wurde der H. Präses von der Wohnung abgeholt. Am Vereinslokal, Frankes Café, fand Generalversammlung und Vorstandswahl statt, welche die Wiedermahl des bisherigen Vorstandes ergab. Vor Erledigung der General-Versammlung sprach der H. Präses einige Worte über die Tagesfeier. Am Schluß der Mitglieder-Versammlung fand ein Tanzkränzchen, zwischenpausen des Kränzchens Unterhaltung durch humoristische Vorträge seitens der Vereinsmitglieder statt. Als Einleitung hatte Kaufmer Werner einen Prolog vorgetragen.

⊐ **Schreckendorf,** 18. Februar. Der kath. Arbeiterverein hielt Sonntag in C. Seiders Gasthof „zum Vergißmeinnicht" eine Versammlung ab. Der Präses, H. Pfarrer Egner, hielt einen Vortrag über die in der Enzyklika Rerum novarum dargelegten Gesichtspunkte über die „Soziale Frage", welche sich hier im einzelnen aus, daß diese Frage 1. als eine wirtschaftliche und materielle, 2. als eine Rechtsfrage und 3. als eine religiös-sittliche Frage aufzufassen ist. Im Anschluß daran entwarf H. Arbeitersekretär Straube aus Glatz in einem Vortrage ein Bild über die wirtschaftlichen Machtkämpfe der Gegenwart, besonders im Baugewerbe, in der Textil- und Metallindustrie. Um der gesetzbrobenden Krisis im gesamten Wirtschafts- und Erwerbsleben erfolgreich zu begegnen, ist es möglich katholischen Mannes sich zu entsalten aller verkehrten Weltanschauungen; besonders zu warnen ist vom Lesen der farblosen Presse. Eine Krankheit der heutigen Zeit ist ferner die nimmersatte Vergnügungssucht; möglichste Einschränkung derselben wird allseitig jedem einzelnen Mitgliede ans Herz gelegt werden müssen. Arbeitervereine sollen sich eifrig betätigen an allen Arbeiten, welche ihnen seitens des Verbandes im Verbandsorgan und in Versammlungen empfohlen werden.

r. **Altlomnitz.** Mittwoch abend veranstaltete der Militärverein im Bittnerschen Gasthause eine Theater- und Instrumentalaufführung zum Besten eines Fahnenfonds unter Leitung des Vorsitzenden, des Hrn. Hauptlehrers Berger. Das Gebotene war recht zufriedenstellend und die Spieler fanden reichen Beifall für ihre guten Leistungen.

Aus anderen Kreisen.

2 **Martha,** 20. Februar. Der Männer-Gesangverein veranstaltete Mittwoch im Hotel „Zum Löwen" eine musikalische Abendunterhaltung. Unter Direktion des Hrn. Dr. Hoehl gelangten Lieder zum Vortrag. Ihrmacher Adolf Melzel gab noch zwei Tenorlieder zum Besten. Tanz bildete den Schluß des Abends.

2 **Camenz,** 18. Februar. Heute fand auf dem hiesigen Friedhofe die Beerdigung des Kameraden August Grun aus Grunau statt, welchem der Militärverein Camenz unter Führung eines Vereinsoffiziers, des Hrn. Hauptmann Henschel aus Wolmsdorf, die letzte Ehre zu teil werden ließ. Der Verstorbene stand im Besten Mannesalter von kaum 35 Jahren.

⊐ **Brieznitz,** Kr. Frankenstein. Am 16. Februar feierte der landwirtschaftliche Verein unter Mitwirkung des Männergesangvereins ein Fastnachtsvergnügen im humorvollster Weise. Auf dem Programm fand „eine lustige Reise im Riesengebirge." Der Saal im Klunertschen Gasthofe war in eine Gebirgslandschaft verwandelt worden, alle Bauden des Riesengebirges waren aufgebaut, es fehlte auch eine Radelbahn nicht. Das Fest war von über 350 Personen besucht, alle Gebirgs- und Nationaltrachten waren vertreten; es wurde eingeleitet vom Männergesangverein mit dem Liede: „Du mein Schlesierland, du mein Heimatland." Hierauf erschien der Berggeist Rübezahl und hielt eine launige Ansprache an die Versammelten. Am Schluß seiner Ansprachungen rief er 24 Elfen herbei, welche unter seiner Leitung einen zauberhaften Elfenreigen aufführten. Alle Festteilnehmer waren entzückt und voller Bewunderung. Um Mitternacht erstreckte ein Aufzug durch den Hüttengrund zur Burg Kynast, und war die Bühne eigens zu diesem Zwecke gemalt und hergerichtet; es wurde das humorige Märchenspiel „Kunigunde von Kynast, oder: Die Rache der Geister" in 3 Akten aufgeführt. Nachher entwickelte sich ein reger Tanz, welcher alle Festteilnehmer bis zu Tagesanbruch beisammenhielt. Unser Fest hat wieder einmal gezeigt, daß der richtige Ausdruck unseres guten Bierstreits: „Einigkeit macht stark, Seid einig deutsche Bauern" in den Herzen aller Vereinsmitglieder wiederklingt.

Eingesandt.

(Für diese Artikel übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Schon seit vielen Jahren wird für den Oberkreis Glatz verhältnismäßig bedeutend mehr aufgewandt für Bahnbau und Wege als für den Niederkreis, obwohl grade dieser mehr Kreisabgaben zahlt wie jener und einen sehr regen Verkehr aufzuweisen hat. Auch bieser Jahr sollen Neubaustrecken im Oberkreise, wozu auch der nur wenig befahrene Weg Camnitz—Stolzenau zu zählen sein dürfte, in Angriff genommen werden, während im Niederkreis nur die etwas mehr befahrene Linie Mühlsdorf—Gabersdorf gebaut wird. Wer nur einigermaßen den Verkehr Glatz—Mühlsdorf—Gabersdorf kennt, muß sich fragen, wie es doch kommt, daß bei dem regen Wagenverkehr, namentlich Glatz—Schlachtof und von Landeshut Halbendorf nach Mühlsdorf, diese Strecke unbeachtet bleibt, da doch auf der Strecke Glatz—Mühlsdorf weitaus nur Hälfte die Güter befördert werden können. Schon den ganzen Januar und Februar fahren täglich zirka 6—10 Gespanne Holz und andere Artikel per Achse zur Fabrik Mühlsdorf; es ist festgestellt, daß in dieser Zeit 30—40 Gespanne mehr wie sonst hier sind, wo bleiben die vielen Steinfuhren für die Stadt Glatz, die vielen Achsfuhren und die Holzfuhren u. a. m. aus den Mühlsdorfer und Gabersdorfer Forsten. Wenn auch die Strecke Mühlsdorf—Gabersdorf nicht so stark benutzt wird, wie anderer Teil, so ist der Zustand dieser Strecke geradezu skandalös. Bezeichnend hierfür ist der Ausspruch eines sehr gesuchten Tierarztes, welcher sagte: „Ich bin schon in allen Dörfern der Grafschaft gewesen, habe aber noch keinen trostlosen Weg getroffen, als den oben benannten." Soll doch der höchste Beamte selbst, erst vor vorigen Jahr den Weg benutzt hat, gesagt haben, das ist gar kein Weg. Aber eine gute Seite hat er doch, wie allgemein anerkannt wird, es kann hier kein Automobil fahren. r.

Kartoffelbericht
der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien
vom 19. Februar 1908.

Für Kartoffeln in Wagenladungen von 10000 kg ist bezahlt worden in Mark für 50 kg:

Notierungsort.	I. Speisekartoffeln: Rote Daberker.	I. Speisekartoffeln: Weiße runde weiße.	I. Speisekartoffeln: Weiße ovale weiße.	I. Speisekartoffeln: Andere nähere oder geringere vorkommende Sorten (kennz. Sortenzeichen event. beiseiten Bemerkungen).	I. Speisekartoffeln: Preise einer weißen Sorte.	I. Speisekartoffeln: Weiße Sorte.	II. Futter- und Fabrikkartoffeln (wie für das Feld liefern): Rote Sorte.	II. Futter- und Fabrikkartoffeln (wie für das Feld liefern): Weiße Sorte.	II. Futter- und Fabrikkartoffeln (wie für das Feld liefern): per Zentner Stärkegehalt und gesamt.
Breslau	1,70	2,00					1,50	1,60	8—8½
Görlitz	—	1,00 bis 2,10	2,20 bis 2,40	2,00 bis 1,80	—		1,65	1,75	9
Kreuzburg	1,50	1,80	1,70 bis 1,80		—		1,50 bis 1,50	1,40	— 7—8
Liegnitz	—	2,00	2,30	2,00	—		—	1,80	1,75 9
Neisse	1,90 bis 2,00	1,90 bis 2,20	2,00 bis 2,20	1,90 bis 2,00			1,40	1,60	— 8—8½

THEE-MESSMER

in 100 000 Familien getrunken. Probepakete 45-125 Pfg. E. Toepfer, Fernsprecher 40, Glatz, und J. Hentschke Nachf. Habelschwerdt.

Geschäftliche Mitteilungen. Im rastlosen Vorwärtsstreben der deutschen Industrie ist ein Präparat entstanden, das sich „Hämacolaboe" nennt und die Fröhlichgesinnten für jung und alt bestens empfohlen werden kann. Hämacolabe ist eine wirkliche Zusammenstellung von Hämoglobin, reinem, entölten Kakao, Chlornatrium und Kohlehydraten und stellt als Kräftigungsmittel hervorragende Dienste bei geistiger Ermüdung und bauernder Nervosität. Der Geschmack des Getränkes, welches Hämacolade wirkt appetitanregend und bessert in kurzer Zeit die Blutbeschaffenheit, regt die Nerventätigkeit an und bewirkt eine reichliche Ausbildung der Körpergewebe und Muskulatur. Da das Getränk mit kochendem Wasser oder kaltem Milch zubereitet, fertigstellt werden kann, auch halt sehr wohlschmeckend und nahrhaft ist, empfiehlt sich Hämacolade entschieden als eins der idealsten und billigsten Nährmittel, die in letzter Zeit entstanden und erprobt sind. Der heutigen Auflage unserer Zeitung liegt ein Prospekt über Hämacolade bei, auf welchen hierdurch besonders aufmerksam gemacht wird.

Hinweis. Der heutigen Gesamtauflage des „Gebirgsboten" liegt ein Prospekt der Firma Schwetsch & Seidel, Zuchfabrik und Versandhaus in Spremberg N.-L. bei.

Weidegenossenschaften.

Aus landwirtschaftlichen Kreisen schreibt man uns:

Daß wir unserm Rindviehbestand leistungsfähiger in Milch und Fleisch gestalten und ihn dabei gesund erhalten müssen, ist klar. Zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit ist neben entsprechender Fütterung vor allem eine geeignete Rasse und in der Rasse die Zucht nach Leistung auf Grund von Leistungsprüfungen erforderlich. Wenn die Landwirtschaftskammer nach dieser Richtung in Zukunft mehr tun will wie in der Vergangenheit, so soll uns das recht sein. Es handelt sich da vor allem um die Einführung geeigneter Rassen. Bei der zunehmenden Besiedlerung Deutschlands handelt es sich um die Produktion frühreifen schnellwüchsigen Viehes mit großer Milchergiebigkeit. Für schlesische Klima-, Boden- und Absatzverhältnisse können da nur Niederungsschläge und unter diesen die milchreichen schwarzbunten, in den Höhenlagen der Grafschaft, dem Vorgebirge des Gebirges die weniger milchaber fleischreicheren rotbunten Ostfriesen in Betracht kommen. Nur in den höheren und höchsten Lagen des Gebirges haben die Landschläge noch eine Berechtigung. Es handelt sich dann darum, daß immer nur die Nachkommen der leistungsfähigsten Tiere zur Zucht benutzt werden. Um das zu erreichen, ist es notwendig, daß die Landwirte sich kreisoder bezirksweise zu Zuchtgenossenschaften vereinigen und innerhalb dieser Vereinigungen, die nicht unbedingt bei Gericht eingetragene Genossenschaften zu sein brauchen, für wirklich erstklassige Bullen Sorge tragen und durch Auswahl unter den weiblichen Tieren dafür sorgen, daß die Mitglieder nur mit den besten männlichen und weiblichen Tieren weiter züchten. Um die besten Tiere der einzelnen Herden und Ställe kennen zu lernen, ist eine dauernde Feststellung der Milchleistungen sowie der verbrauchten Futtermengen erforderlich. Die gewonnenen Zahlen werden ordnungsmäßig verhucht. Zu diesen Arbeiten sind besondere Leute erforderlich, junge Landwirte, welche in diesen Arbeiten besonders eingeübt sind.

In vielen Schriften so von Dr. Auer, Dr. Scheffler, kann man diese Einrichtungen genauer kennen lernen. Besondere Fortschritte gemacht haben diese Zuchtgenossenschaften, verbunden mit Leistungsprüfungen auch wohl Kontrollvereine genannt, abgesehen von Dänemark, in Oldenburg, Hannover, Holstein und am Rhein.

In diesen Bezirken kennt man ganz allgemein den Weidebetrieb. Man hält dort eine rentable Viehzucht ohne Viehweiden für ganz unmöglich. Und wohl ganz mit Recht. Das Sonnen- und Tageslicht auf der Weide befördert das allgemeine Wohlbefinden des Tieres ebenso wie die frische unverdorbene Luft, die die Lungen weitet und kräftigt, den Stoffwechsel anregt, Krankheitskeime beseitigt; die fortschreitende Bewegung bedingt eine normale Entwickelung aller Körperteile und Gliedmaßen, die Art der Aufnahme des Futters zeitigt die Bildung kräftigen Rückens. Man würde in den eine blühende Viehzucht treibenden Gegenden eine Viehzucht im Stalle gar nicht verstehen können. Deshalb hat jeder große und kleine Bauer mehrere oder doch mindestens eine Viehweide. Das beste und am nächsten am Hause gelegene Ackerstück ist dem dortigen Bauer gerade gut genug hierfür.

Ohne Zweifel empfiehlt sich auch für die Grafschaft die Einführung eines mäßig ausgedehnten Weidebetriebes. Ein Stück Land, welches in guter Verfassung ist zum Getreidebau, eignet sich. Eine kräftige Düngung mit Kalk, Kainit und Thomasmehl ist am Platze. Dann sät man in die Fläche, welche gut bearbeitet und rein von Unkräutern sein muß, irgend eine Frucht, vielleicht Gerste als Deckfrucht, mit dünnem Bestande, dann gleich nachher eine Kleegrasmischung, welche die geeignete Zusammenstellung von Weidekleie und Weidegräsern aufweist. Nach Abernting der Gerste friedigt man dann das Grundstück ein. Zweckmäßig benutzt man dazu Schienen Holzpfähle sind billiger, aber weniger dauerhaft) von Zechen- oder Feldbahngeleisen, welche auf eine Länge von 7 Fuß abgeteilt werden. In den oberen Teil läßt man vom Schmied mit der Bohrmaschine 3 Löcher für den Drahtzaun einbohren. Die Schienen werden in Abständen von 3–4 Metern bis zu 3 Fuß tief in die Erde geschlagen, so daß die durchgebohrten 4 Fuß herausragen. Nun werden die Drähte durchgezogen und vermittelst Drahtspanner (kleine Hebelräder) gespannt. Zur Befestigung des Ganzen sind in den Ecken der Flächen, da wo zwei Seiten zusammenstoßen, schwere Holzpfähle tief eingegraben.

Die Einfriedigung von ca. 5 Morgen Weidefläche kostet auf diese Weise alles in allem inkl. Kosten der Aussaat und der Sämereien ca. 250 Mark. Die Arbeit macht man am besten mit seinen eigenen Leuten und die Kleegrasmischung läßt man sich von einem Verein zweckmäßig zusammenstellen.

Wird die Weide regelmäßig im Herbste bezw. im Frühjahr mit Kainit und Thomasmehl, etwa von jedem 3 Zentner pro Morgen gedüngt, bringt man außerdem im Winter oder bei Regenwetter den etwa vorhandenen Ueberschuß an Jauche darauf, düngt man auch alle paar Jahre mit den Wirtschaftsabfällen bezw. Kompost, dann wird man 10 – 20 – 30 Jahre und noch länger auf derselben Fläche eine ergiebige Weide haben.

Wenn die Weide in der Nähe des Hauses oder doch möglichst nahe beim Hofe liegt, so ist das vorteilhaft. Namentlich im Frühjahr zu Beginn der Weide und im Herbst zum Schlusse der Weide sind die Nächte manchmal so kalt, daß es rathsam ist, die Tiere in den Stall zu holen und ihnen dort ein trockenes Futter zu reichen. Dasselbe kann auch wünschenswert sein mitten im Sommer bei regnerischem Wetter. Will man die Tiere das ganze Jahr vom Frühjahr bis Spätherbst in Wind und Wetter, wenn auch unter Schutzhütten, in der Weide lassen, dann würde man bald unter diesem Weidevieh mehr Lungenkranke finden wie jetzt unter dem Stallvieh. Sobann leiden wir in Schlesien während des Sommers leider häufig an außerordentlich schweren Unwettern, Gewitter mit Hagelschlägen, Wolkenbrüchen, welche man in anderen Landesteilen nicht kennt. Auch deshalb ist es gut, wenn man die Tiere bezw. die Weide in der Nähe hat, um sie bei Beginn eines Unwetters event. in den Stall holen zu können.

Der Weidebetrieb hat für Schlesien nicht die Bedeutung wie für die Niederungen im Westen. Der beste Beweis liegt in der Tatsache, daß wir, trotz einer intelligenten bäuerlichen Bevölkerung Weidebetriebe nicht in nennenswertem Umfange aufzuweisen haben. Unsere Landwirte haben auch in der Vergangenheit beobachtet. Unsere Sommer sind zu kurz, zu heiß und trocken, abgesehen von starken Niederschlägen bei Unwetter fehlen uns im Sommer die leichten aber häufigen Regenschauer, welche neben einem großen Feuchtigkeitsgehalt der Luft dem Graswuchs so sehr günstig sind. Immerhin hat die Sache für uns eine Bedeutung. Gibt es aber trockene Sommer, dann geraten unsere Tiere auf der Weide in Hungersnot, wenn wir ihnen auf dem Stalle nicht noch Alles oder anderes Grünfutter hinzugeben und die Weide mehr als Tummelplatz benutzen. Man darf wohl sagen, daß die Sache der Ueberlegung und der Beratung an Ort und Stelle bedarf.

Gegen eine Genossenschaftsweide ist einzuwenden, daß sie dem Landwirt ein gut Stück der Verfügung über sein Vieh nimmt. Damit nimmt sie ihm auch den Einfluß auf die Haltung seines Viehes. Er muß sich mit seinem Vieh den Maßnahmen der genossenschaftlichen Verwaltung unterwerfen. Auch hat er infolge der Entfernung der Weide sein Vieh nicht täglich vor Augen, es entgeht ihm ein Stück seines Betriebes. Krankheiten übertragen sich leichter auf alle Tiere des Bestrkes. Die Arbeiten zur Wartung und Pflege seines Viehes, die Verzinsung bezw. die Miete und Unterhaltung der Weide muß er in Bar an die Genossenschaft bezahlen, während diese Auslagen bei einer eigenen Weide fortfallen, sich also die Einnahmen aus der Viehhaltung bei eigenem Weidebetrieb um den Betrag erhöhen.

Die Weidegenossenschaft ist übrigens auch der erste Schritt in den Sozialismus und Kommunismus. Im genossenschaftlichen Weidebetrieb gibt der Landwirt ein Stück seiner Selbständigkeit in seiner Position als „Bauer" auf. Alle bisherigen Genossenschaftsarten berührten den Betrieb des Bauern nur insofern, als sie ihm Hilfsmittel lieferten oder Produkte abnahmen. In der Weidegenossenschaft ist der Bauer nicht Lieferant oder Empfänger, sondern Produzent. Er produziert in der Weidegenossenschaft aus dem Boden Milch und Fleisch, mit demselben Rechte können sich auch die Bauern genossenschaftlich organisieren und mit Hilfe von öffentlichen Geldern große geradezu oder eigentümlich, erworbene Grundstücke für gemeinsame Rechnung mit Getreide bebauen. Dann wären wir aber mitten im Kommunismus und in der Unselbständigkeit der Einzelnen. Bisher war es unser größter Stolz, daß wir trotz zahlreicher landwirtschaftlicher Genossenschaftsarten in der Selbständigkeit der Bauern nicht eingegriffen haben. Es scheint, daß wir anfangen, diesen Standpunkt zu verlassen. Es wäre zu bedauern, wenn der freie deutsche Bauer zum Arbeiter in der Genossenschaft herabsteigen würde.

Egoisticren die Umsturzparteien alles im Sozialismus und wehrt sich die Genossenschaftsbewegung nicht gegen den Kommunismus, dann treten wir bald mitten im Zukunftstaat. Hoffentlich widersteht der Bauer diesem Streben. Wir zweifeln nicht daran, daß er seine persönliche und wirtschaftliche Freiheit über alles stellt, wenn gleich ihn manche Leute in ein möglichst kräftiges Abhängigkeitsverhältnis zu sich und ihren intermännern bringen möchten.

Aber gestern war der Direktor in Angst!

Die neue Oper sollte sein, das Haus war am Morgen schon ausverkauft und am Mittag kam plötzlich der Heldentenor ab! Heiser – kein Ton in der Kehle! Der Theaterarzt schreibt ein Mittel 14 Tage Schonung. Da stürzt der Direktor in das erste beste einschlägige Geschäft und kauft eine Schachtel Fays Sodener Mineral-Pastillen, eilt damit zum Brüllinski und bittet und bettelt, bis der ein paar Pastillen in heißer Milch nimmt und nachher noch ein paar im Mund gergehen läßt. Na – und wie hat er dann am Abend gesungen? Glänzend. Und das haben nur Fays ächte Sodener getan –! Man kauft für 85 Pfennig die Schachtel in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen.

Sunlicht Seife

greift nichts an, nur den Schmutz, den aber gründlich!
Das wissen alle Putz- und Waschfrauen, welche diese Seife aller Seifen einmal versuchten und nun immer wieder verwenden! – Beweis: Stetig wachsender Absatz!

Bauergut

in der Grafschaft Glatz wird von einem zahlungsfähigen Bauerkinde (kath.) zu **kaufen** gesucht. **Einheiraten** nicht ausgeschlossen.
Gefl. Offerten werden unter **V. 956** an die Expedition des Gebirgsboten erbeten.

Krankheitshalber bin ich willens meine **Gärtnerstelle**,
über 20 Morgen, Feld und Wiese am Gehöfte, ganz lastenfrei, aus freier Hand bald zu verkaufen.
Zu erfr. in der Exped. d. Gebb.

Baustellen,
günstig gelegen, halten stets zum Verkauf und weisen kostenlos nach
Baugesellschaft A. Heupel & Co.
Altheide. Telephon 5.

Ein Haus
in großem Kirchdorfe, geeignet für Schuhmacher, da solch fehlen, ist wegen anderem Unternehmen bald zu verkaufen. Offerten beförd. die Exped. des Gebb. unt. **K. 946.**

Eine Bäckerei
mit **Spezereigeschäft**, 34 Jahre im Betrieb, vor 2 Jahren alles neu, vorschriftsmäßig und massiv gebaut, Bäckerei allein am Ort, 1/4 Std. vom Bade entfernt, sofort preiswert zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition des Gebirgsboten.

Bäckerei
per bald zu pachten gesucht. Offert. unt. **A. 937** a. d. Exp. d. Gebb.

Maschinenstrickerei
wird schnell und sauber ausgeführt bei **Agnes Teuber,** Strickerin, **Niederoltwimsdorf.**
Aufträge nimmt auch entgegen Frau Kolporteur **Barisch, Altbadorf**
Um gütigen Zuspruch bittet d. O.

Ferkel gibt ab
Franz Volkmer III, Nied.-Thalheim.

2 Mark
Gegen portofreie Monatsraten von
2 Mark an, sowie wie
Zithern all. Art., Guitarren, Geigenkästen, Violinen, Mandolinen, Guitarren, Musikwerke, selbstspielende, sowie Streich-Instrumente mit Notenscheiben, Automaten, Harmonikas, Grammophone, garantiert echt mit Hartgummi-Platten.
Trauungsreden mit entsprechenden Hochzeitsgedichten.
Ferner Photographische Apparate, Opernglaser, Fernsprecher, Kunst. gerahmte Bilder.
Man fordere illustrierten Katalog gratis u. frei.
Postkarte genügt. **Bial & Freund** in **Breslau II.**

Wer seine Wäsche schonen will, gebrauche nur:
Pfeilring-Seifenpulver
— Paket 15 Pfennig. —
Vereinigte Chemische Werke Akt.-Ges.,
Charlottenburg, Salzufer 16.
Generalvertrieb: **Landsberger & Sachs, Breslau.**

Dritte Auflage
Reich illustriert
Herders Konversations-Lexikon
Ficht Bände
M 100.– Kr 120
Freiburg im Breisgau
Berlin, Karlsruhe, München, Straßburg, Wien, St. Louis, Mo.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen — Teilzahlungen

10 junge rotweiße
Zuchtbullen u. Kalben,
6stiftig. V, 1 schwarzweißen 4jahr.
Zugochsen
verkauft preiswert
Dom. Rübischhof,
Oberschwedelsdorf.

Einen größeren Posten
Lein zur Saat
verkauft
Franz Hauck, Seitendorf.

Streu- u. Futterstroh
verkauft
R. Beschorner, Lauterbach.

Jeder Meister,
welcher einen
Gesellen
oder
Lehrling,
Jeder Geschäftsinhaber,
welcher einen
Gehilfen oder **Lehrling,**
Jede Herrschaft,
welche einen
Dienstboten
sucht, inseriere im
„Gebirsboten."
Stellen-Angebote und -Gesuche aller Art (Zeilenpreis nur 10 Pfg.) haben in demselben besten Erfolg.

Geehrter Herr!
Ich die Hebamme und auch den Gebrauch von Kathol. Lysol und Sublimat sind meine Hände seit vier Jahren rauh und rissig. Hatte oft großen Ekzem in den Händen, habe alle Mittel gebraucht, nichts half. Aber seaen Mittel Gebrauch der ersten Zeile Ihrer Blau-Salbe sind die Risse Ekzem beseitigt.
Trebn. Hebamme **Kr.**

Diese Blau-Salbe ist in Tuben à M. 1.– u. M. 2.– in den meisten Apotheken vorrätig, aber nur echt in Originalverpackung weiß-gelb-rot und Firma H. Schubert & Co., Leipzig.
Billigungen weise man zurück.

Harmonium,
gebraucht, ganz billig zu verkaufen.
W. Olbrich,
Piano-Magazin Glatz.

Mehrere gute
Acetylen-Beleuchtungsanlagen
sind infolge Errichtung der städtischen Gasanstalt abzugeben.
R. Bienert und Max Grötzebauch,
Bünschelburg.

Von Herrn **Stutenbesitzern**
der Umgegend meine
Privathengststation
zur gefälligen Beachtung.
Ndr.-Thalheim, im Februar 1908.
Volkmer.

Einen älteren, noch brauchbaren braunen **Wallach,**
1,60 groß, verkauft
Beinlich, Bauerguts-besitzer.
Niederschwedeldorf.

Tragende Erstlingssauen,
deutsche Landschweine-Rasse mit Vorjahrs-Eber (Friedrichswerther) gedeckt, 2 rotbunte, 1 1/2 Jahr alte
Zuchtbullen,
Offerieren X, und einige
hochtragende Kühe, schöne Absatz-Ferkel
verkauft
Aug. Rother, Niederleine.

Verkaufe
ca. 70 Ztr. gut. Wiesenheu, 40 Ztr. Haferstroh und einen scharfen Kettenhund,
Preis 15 Mark.
Neumaltersdorf bei Habelschwerdt, den 17. Februar 1908.
Gonsiorczyk.

Einige 100 Zentner
Roggenlangstroh
(Flegelbrusch) sowie
Futter- u. Streustroh
verkauft
A. Rudolph, Melling,
Post Grafenort.

Solides junges Mädchen sucht in **Camenz freundl. möbl. Zimmer** mit evtl. vollständiger Pension in guter Familie zum 1. III. Preisofferten unter **R. S. Breslau XII.**

3500 Mark
werden auf ein städtisches Hausgrundstück von einem pünktlichen Zinszahler auf 2. und sichere Hypotheken auf längere Jahre bald oder 1. April zu gedieren gesucht.
Gefl. Zuschr. unt. **H. 944** an die Exped. des Gebirgsboten.

Eine Ladeneinrichtung
für Spezereigeschäft, wenig gebraucht, ist billig zu verkaufen.
Offerten bef. die Expedition des Gebirgsboten unt. **J. 943.**

Jeder Nervenleidende, der die Broschüre „Ein grosser Fortschritt auf d. Gebiete d. Bekämpfung sämtl. Gemüts- und
Nerven-
leiden" wie Nervosität, Schwermut, Schlaflosigkeit, Angstgefühl, Schwindelanfälle, nervöse Kopfschmerzen, Gehirnschwäche, Epilepsie, Gratis und franco zu beziehen durch Apotheker P. Bässgen in Dortmund. 33

Kartoffeln,
Fichtenpflanzen und Tobiambur
verkauft
Schneider, Oberhannsdorf.

1 Zugochsen,
von zweien die Wahl, 14 Kasten
Hand- und Maschinenschindeln
verkauft
F. Batzdorfer, Neubadorf.

Ein roter, starker
Schnittochse,
guter Zieher, 4 1/2 Jahr alt, steht zum Verkauf bei
Witwe **Reimann, Raumnitz.**

Zum Verkauf mehrere weiße
Wyandotte u. 1 Peking-Entrich.
Ol. Beck, Oberlangenau.

Trauerhüte!

stets unerreichte Auswahl hochelegant garniert von **Mk. 2,50** an.

Martha Noher,

Glatz, Schwedeldorfer-Ecke Kirchstraße.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und Beerdigung meiner lieben unvergeßlichen Gattin,

der Rentiere

Johanna Rother,

sowie für die kostbaren Kranzspenden und Beileidsbezeugungen von nah und fern, speziell dem Herrn Oberkaplan **Jünschke** für die trostreichen Worte am Grabe und den ehrwürdigen Krankenschwestern und Trägern ein herzliches „Vergelts Gott."

Glatz, den 21. Februar 1908.

Der tieftrauernde Gatte W. Rother.

Bilanz pro 31. Dezember 1907.

A. Aktiva.

1. Kassenbestand am Schlusse des Geschäftsjahres	Mk.	7 628,54
2. Geschäftsguthaben bei anderen Genossenschaften	„	1 000,00
3. Ausstand in laufenden Rechnungen bei Genossen	„	233 903,94
4. Guthaben bei der Provinzial-Genossenschaftskasse	„	38 327,84
5. Inventar	„	92,03
6. Dividende bei anderen Genossenschaften	„	14,00
Summe der Aktiva	Mk.	330 967,25

B. Passiva.

1. Geschäftsguthaben der Genossen	Mk.	4 911,42
2. Reservefonds	„	1 479,65
3. Betriebsrücklage	„	6 962,36
4. Spareinlagen	„	203 800,96
5. Schuld in laufenden Rechnungen an Genossen	„	111 537,06
Summe der Passiva	Mk.	328 691,45
C. Reingewinn pro 1907	Mk.	2 275,80

Zahl der im Geschäftsjahr 1907 eingetretenen Genossen 4. ausgeschiedenen Genossen 10, Mitgliederstand am 31 Dezember 1907. 126.

Mittelsteine, den 12. Februar 1908.

Spar- und Darlehnskasse,
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
C. Frank. F. Völkel.

Benno Perlinski

Inh.: Julius Friedländer

Schweidnitzerstraße 36 **Breslau** Gegründet 1885.

Teppiche
Gardinen
Möbelstoffe
Portièren
Tischdecken
Läuferstoffe
Reisedecken
u. s. w.

Bedeutende Abschlüsse
ermöglichen es mir
große Vorteile
zu bieten.
Neuheiten
in allen Abteilungen.
Zurückgesetzte Waren
stets am Lager.

Besonders empfehlenswert für Logierhausbesitzer, Hoteliers etc.

Bau- und Düngekalk

empfiehlt
Kalkwerk Nieder-Thalheim
Volkmer & Comp.

Hiermit empfehle ich mich ergebenst zur **Uebernahme** von jeglichen

Erd- und Maurerarbeiten

für Reparaturen, landwirtschaftliche Bauten, Fabrikgebäude, Geschäfts- und Wohnhäuser. Billen pp. bei billigster und sachgemäßer Ausführung.

Gleichzeitig bemerke ergebenst, daß Herr **Franz Ludwig** hier nach wie vor für mich Aufträge gern entgegennimmt und auch weiterhin in meinem Geschäft tätig ist.

Friedr. Preisler,
Architekt und Maurermeister.
Glatz, Mälzgr. 3. Fernspr. 43. **Filiale Wartha,** Villa Maria.

Die Grundstücke

des Landwirts **Josef Rasper** in **Droschkau,** a. Nr. 44 Droschkau, in Größe von 2 Hektar 18 Ar 60 Quadratmeter, bestehend aus Acker, Holzung und Hofraum, bebaut mit Wohnhaus, Kuhstall und Scheune, mit 3,61 Taler Reinertrag und 24 Mark Jahresnutzungswert; b. Nr. 79 Droschkau, in Größe von 50 Ar 60 Quadratmeter, bestehend aus Wiese und Hofraum, bebaut mit Nebenwohnhaus und Brettmühle, mit 1,06 Taler Reinertrag und 24 Mark Jahresnutzungswert werden

am 29. April 1908,
vormittags 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 11, versteigert.

Glatz, den 14. Februar 1908.

Königliches Amtsgericht.

Holz-Versteigerung!

Am **Mittwoch, den 26. Febr. l. J.,** findet von **9 Uhr vormittag** ab, im **Hôtel zum goldenen Löwen** der Verkauf nachstehender Hölzer aus den Revieren **Brandt Schloß, Wiltsch** statt, und zwar: aus den Abteilungen 3d, 8a, 9, 12, 13, 118 a, 356, 267, 41 b, 46 a, 49.

Nutzholz:

2 Rüster-Stämme mit 0.87 fm,
2 Weiß-Buchen mit 0.40 fm,
1 Birke mit 0.14 fm,
4 Erlen mit 2.48 fm,
20 Eichenstangen I. u. II. Cl.,
168 Fichtenstangen I.—III. Cl.,
78.0 Rm. Eichenschichtholz (zu Zaunpfählen),

ferner Brennholz:

114.5 Rm. harte u. weiche Scheit, Knüppel u. Reisig I. Cl., darunter 2 m lange Weißbuchenrollen.

Standesherrliche Oberförsterei Giersdorf.

Billigste Bezugsquelle
von prima ausgetrockneter
Oranienburger, Oberschale- und Terpentin-Spar-Korn-Seife.
à Pfd. 34 Pf.
bei 10 Pfd. à Pfd. 33 Pf.
„ 25 „ à „ 32 „
„ 50 „ à „ 31 „
Salmiak-Terpentin-Schmierseife (weiß).
Naturkern-Schmierseife (gelb), Glycerin-Schmierseife (grün)
à Pfd. 24 Pf.
bei 10 Pfd. à Pfd. 23 Pf.
„ 20 „ à „ 22 „
„ 50 „ à „ 21 „
Bestes Salmiak-Terpentin-Seifenpulver
in Packung und lose,
lose . . à Pfd. 15 4.
„ bei 5 Pfd. à „ 14 „
„ „ 10 „ à „ 13 „
„ „ 25 „ à „ 12 „
Feinstes säurefreies Nähmaschinen-, Fahrrad- und Centrifugenöl
in Flaschen und lose.
Prima russisches Maschinenöl, Wagenfett,
Garantiert reines **Schwimmfett**
in Blecheimern 25 Pfd. netto 5,50 M.
„ 12½ „ „ 2,75 „
kleine Blechdöschen 1 Pfd. u. 2 Pfd.
Alte Eimer werden auch zum Füllen angenommen und pro Eimer 50 Pf. billiger berechnet.
Wasserdichtes Glanz-Lederfett
gelb und schwarz.
Bestes Konservierungsmittel für Geschirre, Schuhe und Lederzeug aller Art.
Vorteilhafteste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Josef Ritter
Berth. Schwabs Nachf.
Oberring **GLATZ** Schwedeldorferstr.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Gebr. Kieslich, Patschkau

empfehlen
Regulier-Drillmaschinen,
gewährt durch **gleichmäßige** Saat in **jedem** Terrain, keine Wechselräder und **außerordentlich leichtzügig.**
Planet-Centrifugen,
schärfste Entrahmung, leichtester Gang, bequeme Reinigung,
sowie **alle anderen**
landwirtschaftl. Maschinen und Geräte
zu billigsten Preisen und **coulantesten** Zahlungsbedingungen.
— Man verlange Kataloge! —

Das vierte Jahr — das vierte Hundert!

Drei Jahre sind vorüber, als Kärntens Waisenvater mit sechs armen Verlassenen die jetzt so große, fast 300 Menschen zählende St. Antoniusfamilie gründete. Eine sorgenschwere Zeit! Mit Bangen stelle ich mir jetzt am Anfang des vierten Jahres die Frage: wie wird's weitergehen? Werde ich auch in diesem Jahre das tägliche Brot haben für meine Kinder? Nehme, lieber Gönner, ohne Mäuschen, nur fünfzig Heller täglich für die Person an Nahrung, Kleidung, Wäsche, Schuhwerk, Schulrequisiten, Arzt, Apotheker, Licht, Heizung, bescheidener können wir kaum noch leben, so findet Du die Summe, die ich täglich aufbringen muß — **hundertfünfzig Kronen!** Glaube mir, auch die schwärzesten Haare können weiß daraher werden! Und Schulden sind auch noch da, und Gott sei es geklagt, Steuern muß ich auch noch zahlen! Nicht wahr, jetzt mußt Du nicht mehr über den unverschämten Bettler, der es fertig bringt, immer wieder Dich um Hilfe zu bitten, jetzt bist Du gewiß nicht mehr unwillig über mich, da ich Dir vorgerechnet, was es bedeutet, Vater einer solchen Familie zu sein. O, ich bitte Dich, verlaß mich nicht, hilf einem armen Priester, der zittert und bangt um das geistige und leibliche Wohl so vieler Kinder. Zum Schutze gegen die „Loo von Rom"-Waisenhäuser unseres Landes wurden diese St. Antonius-Anstalten errichtet, trage Du, ich bitte Dich, so innig ich kann, mit einem Almosen dazu bei, daß die armen Verlassenen auch im vierten Jahr ihr warmes Nest nicht zu verlassen brauchen. Der heil. Antonius, unser großer Schutzpatron, bittet für Dich bei Gott, er wird es ermöglichen, daß auch Du Dein Kreuz leichter trägt, wenn Du meines mittragen hilfst. Wie alle, alle beten für Dich. Gott zum Gruß! Der dankbare Kärntner Waisenvater

Mfg. Paul Anton Kayser,
Feldkirchen (Kärnten).

Am Grabe des heil. Antonius von Padua wird jeden Monat für die Wohltäter das hl. Opfer dargebracht.

Nur 10 Pfg.
kostet ein Versuch mit dem Kaffeezusatz
„Immer Voran"
von dem man etwa ¼ bis ½ zum Bohnenkaffee nimmt.
Der so zubereitete Kaffee ist von vorzüglichem Geschmack und prachtvoller Farbe, auch bekömmlicher und viel billiger als reiner Bohnenkaffee.
Der Kaffeezusatz **„Immer Voran"** ist in Kartons à 10 Pfg. in den Kolonialwarenhandlungen erhältlich.
Alleinige Fabrikanten: M. Gottschalk Söhne,
Charlottenburg. (273)

Mit **Hoffmanns** ges. gesch.
Selbsttränkendeckel
Eisener Deckelverschluss zur lückenlosen Selbsttränke.
wird die hölzerne Selbsttränke die beste und billigste.
Prospekte versendet kostenlos
Rittergutsbesitzer **P. Hoffmann,**
Oberschwedeldorf.

Den lieben Paten!
empfehle ich mein großes Lager schöner
Gründonnerstag-Waren
in bekannter Güte.
Große Auswahl von reizenden Osteereiern, Ostergruppen, Figuren und Zuckertalern.
Hermann Mittmann,
Honigkuchen- und Conditoreiwarenfabrikant.
Habelschwerdt.

Naturrote Flachwerke
vorzüglichster, wetterbeständigen Qualität, sehr preiswert frei jeder Bahnstation abgegeben. Muster und Angebote stehen kostenlos zur Verfügung.
Stradauer Thonwerke G. m. b. H.
Stradau Post Sachwitz.

Wer gezwungen oder freiwillig dem Genuss von Bohnenkaffee entsagt, trinke

Enrilo

von
Heinr. Franck Söhne
in **Ludwigsburg.**
Besondere Vorzüge:
Kaffeeähnlicher Geschmack — Farbe genau wie Bohnenkaffee — anregende Wirkung — nahrhafter als alle Getreideprodukte, wie Malz-, Gersten-, Roggen- und Weizenkaffee 2c. — vollständige Unschädlichkeit und Bekömmlichkeit von hervorragenden Ärzten festgestellt.
(1 Liter = 1 bis 1½ Pfg.)
Gebrauchsanweisung auf dem Paket.
Beim ersten Versuch nur ein abgestrichener Eßlöffel voll auf 1 Liter Wasser.
Pakete à 25 und 50 Pfg. käuflich bei: Hugo Drosdatius, Bruno Heinze, Gust. Junggebauer, Curt Kappelt, Franz Kerger, Alois Kittmann, Hugo Klopsch, Ernst Müller, Josef Nentwich, Heinr. Nentwig, Fritz Teuscher, E. Toepfer, Paul Wilchenhof, Wilh. Wolff in **Glatz.**
Rob. Böse, H. Fehrs Nachf. Aug. Nieser, R. Haucke Nachf. Hugo Faber, J. Hentschke Nachf. Hugo Buchal, Jos. Kober, Carl Krüger, A. Leifer Nachf. Carl Krüger jr., Jos. Aug. Mader, E. Mandel, Gottfr. Peltz & Co., Paul Teltsers Nachf. Arth. Halwenz, Joh. Warmus, Berth. Weigang, Rob. Winkler in **Habelschwerdt.**
Rich. Altenburger, Rich. Folkmer, Bernh. Kaudewsky, Friedol. Priesnitz, J. F. Volkmer Wwe., Carl Winter im Bade in **Landeck.**
Jos. Elsner, J. F. Fischer Nachf., Jos. Katzer, Franz Knauer in **Mittelwalde.**
Ernst Exner, David Jung in **Ebersdorf.**
Herm. Dänau, Max Mader Nachf. in **Kudowa.**
Fritz Kriesten Wwe. in **Bad Langenau.**
J. Schramm in **Schönfeld.**
Jos. Kuschel in **Seitenberg.**
Aug. Pfeiffer in **Ullersdorf.**
Ed. Exner, Alb. Urner in **Wölfelsdorf.**
Osw. Schulz i. **Wölfelsgrund.**
Ed. Kastner in **Bad Reinerz.**

Genehmigt in ganz Preussen.
Wetzlarer Dombau-Geld-Lotterie
Ziehung vom 26.–28. März 1908
225,000 Lose à 3 Mk., 11,390 Geldgewinne im Gesamtbetrage von
262500 Mk.
Zahlbar ohne Abzug.
Gewinne Mark:
75000
30000
10000
2 à 5000 — 10000
5 à 2000 — 10000
10 à 1000 — 10000
20 à 500 — 10000
50 à 200 — 10000
100 à 100 — 10000
200 à 50 — 10000
500 à 20 — 10000
3000 à 10 — 30000
7500 à 5 — 37500
LOSE à 3 Mk. (incl. Reichsstempelsteuer)
Porto und Liste 30 Pfg. extra.
A. MOLLING, Hannover
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

150 Zentr. Samen-Hafer verkauft
Bauer **August Heinze,**
Heinzendorf Post Kunzendorf.

Rotationsdruck und Verlag der Arnestus-Druckerei (Ges. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Bruno Clemens Romahn; für den Inseratenteil: Josef Baschorner, beide in Glatz.

Zweiter Bogen.

Telephonnummer 47.

Der Gebirgsbote.

60. Jahrgang.

Telephonnummer 47.

Nr. 16. Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag und Freitag und bringt als Beiblätter: Das „Arnefus-Blatt", das „Unterhaltungsblatt", das illustrierte „Sonntagsblatt" und das „Landwirtschaftlichen Ratgeber". Preis des Quartal mit Abtrag ins Haus 1 Mark, durch die Post bezogen ebenfalls 1 Mk., mit Abtrag 1,15 Mk.

Glatz, Dienstag, 25. Februar

Insertionsgebühren für die 6spaltige Nettozeile oder deren Raum 30 Pfg., Lokal-Inserate (Aufträge aus dem Landgerichtsbezirk Glatz) 15 Pfg., Lokal-Arbeits- und Stellengesuche 10 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg.

1908.

Fastenordnung der Erzdiözese Prag

für das Kirchenjahr 1908/9.

I.

Das von der Kirche angeordnete Fasten ist dreifach: 1. das Fasten durch Enthaltung, 2. durch Abbruch, 3. durch Enthaltung und Abbruch zugleich. Daher wird zwischen Enthaltungstagen, Abbruchstagen und solchen Tagen unterschieden, welche Enthaltungs- und Abbruchstage zugleich sind.

1. An den Enthaltungstagen ist es verboten, Fleischspeisen zu genießen. Dieses Enthaltungsgebot verpflichtet die Gläubigen, welche das siebente Lebensjahr bereits vollendet haben.

2. An den Abbruchstagen ist es verboten, öfter als einmal des Tages sich vollständig zu sättigen. Dieses Abbruchsgebot verpflichtet die Gläubigen, welche das einundzwanzigste Lebensjahr bereits vollendet und das sechzigste noch nicht überschritten haben.

3. An jenen Fasttagen, die **Enthaltungs- und Abbruchstage zugleich** sind, ist es verboten, sowohl Fleischspeisen zu genießen, als auch öfter als einmal des Tages sich vollständig zu sättigen. Dieses Enthaltungs- und Abbruchsgebot verpflichtet die Gläubigen, welche das einundzwanzigste Lebensjahr bereits vollendet und das sechzigste noch nicht überschritten haben. — Jenen Gläubigen, die zwischen dem vollendeten siebenten und einundzwanzigsten Lebensjahre stehen, oder das sechzigste Lebensjahr bereits überschritten haben, ist an diesen Tagen bloß der Genuß von Fleischspeisen verboten.

An allen Abbruchstagen — ohne Unterschied, ob es bloße Abbruchstage oder Abbruchs- und Enthaltungstage zugleich sind — ist es demnach gestattet, zum Frühstück etwas Weniges zu genießen und außer der zur Sättigung bestimmten Hauptmahlzeit noch eine zweite Mahlzeit zur Labung einzunehmen, ohne sich jedoch bei derselben vollständig zu sättigen. Auch bei dieser zweiten Mahlzeit ist an den bloßen Abbruchstagen der Genuß von Fleischspeisen gestattet.

An allen Abbruchstagen, sowie auch an den Sonntagen der 40tägigen Fastenzeit ist es verboten, während einer und derselben Mahlzeit Fleisch- und Fischspeisen zu genießen. Unter Fischspeisen werden hier nicht nur Fische, sondern auch Krebse, Austern, Schnecken und ähnliche Tiere verstanden.

II.

Mit Rücksicht auf diese allgemeinen Erklärungen und Anordnungen ist im heurigen Jahre folgende Fastenordnung zu beobachten:

Alle **Freitage** des ganzen Jahres sind Enthaltungstage (die Freitage der 40tägigen Fastenzeit, der 4 Quatemberwochen und des Adventes sind überdies auch Abbruchstage).

In der 40tägigen Fastenzeit sind alle Freitage, der Aschermittwoch (4. März), der Quatembermittwoch (11. März), der Gründonnerstag und Karsamstag (Enthaltungs- und Abbruchstage zugleich; die Sonntage sind weder Enthaltungs- noch Abbruchstage; an den übrigen Tagen ist bloß Abbruch zu üben.

In den 4 Quatemberwochen ist an den Mittwochen und Freitagen Enthaltung und Abbruch zugleich, dagegen an den Sonnabenden nur Abbruch zu üben.

Die Vigilientage des Pfingstfestes (6. Juni) und der Geburt des Herrn (24. Dezember) und heuer auch der Vigilientag des Festes Mariä Himmelfahrt (14. August) sind Enthaltungs- und Abbruchstage zugleich; dagegen sind die Vigilientage der Feste der hl. Apostel Peter und Paul (heuer den 27. Juni), und Aller Heiligen (31. Oktober) bloße Abbruchstage.

In der Adventszeit ist an den Freitagen Enthaltung und Abbruch zugleich, dagegen an den Mittwochen nur Abbruch zu üben, mit Ausnahme des 16. Dezember, für welchen Tag wegen der einfallenden Quatemberfaste auch der Genuß von Fleischspeisen verboten ist.

An den im heurigen Jahre auf einen Freitag fallenden Feste der Geburt des Herrn (25. Dezember) ist es erlaubt, Fleischspeisen zu genießen.

Während der geschlossenen Zeit, d. i. vom ersten Adventssonntag bis einschließlich zum hl. Dreikönigsfeste, vom Aschermittwoch bis einschließlich zum Weißen Sonntage, ferner an den Bitt- und Quatembertagen, an den Freitagen und überhaupt an den Fasttagen des ganzen Jahres sind öffentliche Lustbarkeiten, Tanzmusiken und auch Hochzeitsfeierlichkeiten nicht erlaubt.

III.

Die vorstehenden Bestimmungen erfahren noch folgende Milderungen:

1. Reisenden, Kranken, Armen und denjenigen, welche mit schweren Arbeiten beschäftigt sind, ist es an den Abbruchstagen gestattet, sich öfter als einmal im Tage zu sättigen.

2. Arbeiter in den Fabriken und Bergwerken, ferner die auf die öffentlichen Restaurationen angewiesenen Reisenden und jene Personen, welche keine Haushaltung führen und in den Gasthäusern essen müssen, dürfen — die Priester ausgenommen — an allen Enthaltungstagen, mit Ausnahme des Aschermittwochs, der 3 letzten Tage in der Karwoche und der Vigilientage vor Pfingsten (6. Juni) und Weihnachten (24. Dezember) Fleischspeisen genießen.

Zugsbegleiter, Eisenbahnreisende, welche in den Bahnhofs-Restaurationen zu essen genötigt sind, dann diejenigen, welche sich in Bädern und anderen Kuranten zum Kurgebrauche aufhalten, sowie ihre Familien und sonstigen Begleiter, dürfen an allen Enthaltungstagen mit der einzigen Ausnahme des Karfreitags Fleischspeisen genießen.

Jene, welche wegen großer Armut essen müssen, was sie bekommen, und jene, welche in einer Familie leben, wo Fastenspeisen nicht aufgetischt werden, dürfen an allen Enthaltungstagen Fleischspeisen genießen, doch sollen sie sich wenigstens am Karfreitag hiervon zu enthalten trachten.

3. Sollte an einzelnen Orten der Jahrmarkt auf einen Enthaltungstag fallen, so können dartsselbst nicht aber in den anderen eingepfarrten Ortschaften an einem solchen Tage Fleischspeisen genossen werden.

4. Es wird überdies allgemein gestattet, die Speisen an allen Enthaltungstagen — ohne Unterschied, ob es bloße Enthaltungstage oder Enthaltungs- und Abbruchstage zugleich sind — statt mit Butter, auch mit jedem andern tierischen Fette, jedoch nicht mit Fleischbrühe und Fleischteilen anzumachen und zu bereiten.

5. Noch größere Milderungen für kürzere Zeiträume zu bewilligen, sind alle Seelsorger und alle Beichtväter auch im heurigen Jahre ermächtigt; bei ihnen mögen sich auch die Gläubigen in zweifelhaften Fällen Rats erholen. Dispensen für die Dauer eines ganzen Jahres oder noch längere Zeit zu erteilen, bleibt mir vorbehalten.

IV.

Da die oben bezeichnete Fastenordnung so bedeutende Erleichterungen enthält, so mögen alle Gläubigen, welche sich derselben bedienen, an den Sonntagen der 40tägigen Fasten fünf Vater unser, fünf Ave Maria und das apostolische Glaubensbekenntnis beten, die drei göttlichen Tugenden, sowie auch Reue und Leid über ihre Sünden erwecken, und in Werken der christlichen Nächstenliebe nach Maßgabe ihrer Kräfte sich üben. Einen der edelsten gottgefälligen Werke besteht darin, daß wir unsern Hl. Vater in seinen Nöten und Drangsalen nicht bloß mit dem Opfer unseres Gebetes, sondern auch nach Maßgabe unserer Kräfte mit dem Opfer unserer Liebesgaben unterstützen. Deshalb verordne ich, daß am 4. Fastensonntage in allen Pfarrkirchen eine öffentliche Sammlung für den Hl. Vater veranstaltet und schon am 3. Sonntage von der Kanzel verkündigt werde. Außerdem wird hiermit den Seelsorgern von neuem bringend empfohlen, daß die zur Unterstützung des Hl. Vaters errichtete St. Michaels-Bruderschaft in jeder Pfarrgemeinde meiner Erzdiözese eingeführt werde, und da, wo sie bereits besteht, kräftigst gefördert werde.

---

ihre Dankbarkeit beweisen wollen, dann tun Sie es dadurch, daß Sie fleißig sind und stets meine Interessen zu wahren suchen. So, und nun Schluß damit, ein für allemal! Hier, genehmigen Sie mal ein Glas Punsch, das kann man bei dem kühlen Wetter jetzt gut gebrauchen. Prosit!"

Von dem Tage an sagte der Alte dann nichts mehr davon. Mit desto größerer Liebe und Sorgfalt aber tat er seine Pflicht, und mit erstaunlicher Aufmerksamkeit suchte er seinem Herrn jeden Wunsch von den Augen abzulesen und jeden Aerger oder Verdruß von ihm fernzuhalten. Und da Bruno ihn nach und nach ganz wie seinesgleichen behandelte, betete der alte Mann seinen Retter förmlich an, nur sagte er das nicht mehr laut.

Eines Tages saß Bruno mit dem Inspektor, dem Buchhalter und der Wirtschafterin zusammen am Mittagstisch. Die Speisen wurden aufgetragen, jeder nahm davon, aber keinem wollte es so recht schmecken.

Endlich sagte Bruno, indem er seine Tischgenossen der Reihe nach ansah, mit leiser Ironie: „Frau Schramm, Sie waren heute wohl ein wenig verliebt? Das Fleisch ist versalzen und der Kohl ist angebrannt."

Die beiden Männer lächelten, die Alte aber wurde verlegen und stammelte eine Entschuldigung . . . daß sie nicht mehr gut alles allein machen könne . . . daß sie schon ein bißchen vergeßlich würde, was bei ihren Jahren ja nicht gerade wundernehmen könne, und daß es auch mit ihrer Gesundheit nicht mehr weit her wäre.

Aufmerksam und mit leiser Verwunderung hörte Bruno zu — er kannte doch seine alte Schramm und ahnte sofort, daß dahinter etwas anderes steckte . . . indes sagte er jetzt nichts dazu, sondern aß, so gut es gehen wollte.

Nach Tisch kam denn auch, was Bruno erwartet hatte: Frau Schramm wünschte, ein paar Worte mit ihm allein zu reden.

„Sehen Sie, Herr Paulsen," begann die gute, dicke Alte weinerlich, „ich werd' nun bald siebzig, und da hapert es natürlich an allen Ecken und Kanten bei mir!"

Bruno nickte nur beipflichtend.

„Man tut ja, was man kann," versicherte sie mit leisem Schluchzen, „aber was man nicht mehr kann, das kann man nu eben doch nicht mehr, das werden Sie ja auch einsehen, nicht wahr?"

Natürlich sah er das sofort ein.

„Also Sie wollen Hilfe haben, nicht wahr?" fragte er gerade heraus.

„Es tut mir ja sehr leid, Herr Paulsen, daß ich Ihnen die Kosten mache, aber ich kann doch nichts dafür; alt werden wir ja alle mal."

Bruno nickte: „Ich werde noch jemand engagieren."

Jetzt nickte auch sie lächelnd: „Ach, wie gut Sie sind, Herr Paulsen — ja, sehr gut!" — mit einem verlegenen Lächeln blieb sie stehen.

Nun sah er sie erstaunt an. „Na, Aitchen, Sie haben doch noch was auf dem Herzen," sagte er.

„Ja, Herr Paulsen, das hätt' ich auch wirklich," erwiderte sie, immer verlegener werdend.

„Na also, heraus damit!"

„Nämlich, Herr Paulsen, was meine Nichte ist, die würde sich — meine ich — recht gut hierher eignen," sie atmete auf, nun sie das heraus hatte.

Bruno lächelte. Er hatte sich also nicht getäuscht. Dann sagte er: „Nun, wenn Sie Ihre Nichte empfehlen, dann wird sie auch wohl etwas verstehen!"

Rotationsdruck und Verlag der Arnefus-Druckerei (G. m. b. H.) Glatz.
Für die Redaktion verantwortlich: Bruno Clemens Romaus in Glatz.

Unterhaltungs-Blatt

25. Februar zu Nr. 16 des „Gebirgsboten." 1908.

„Ja, es ist schon ein Weilchen her," meinte er nur, indem er ihr einen Fauteuil herantrückte und zum Sitzen einlud.

„An mir liegt das sicher nicht, Bruno," sagte sie mit einer Stimme, die stark sein sollte, die aber wie eine Entschuldigung klang.

„Liegt es an mir, Mutter?" fragte er ruhig, aber ernst.

Einen Augenblick sahen sie sich fest an, dann senkte sie den Blick in leichter Verlegenheit.

„Nun, vielleicht haben wir beide gleich viel Schuld," meinte sie darauf, ohne ihn anzusehen.

Bruno schwieg, aber unausgesetzt ruhte sein prüfender Blick auf der Mutter.

Endlich fragte er mit ganz leise erzitternder Stimme: „Seien wir offen, Mutter. Was bezweckst Du mit Deinem Kommen?"

Die blickte sie ihn offen an.

„Das kann doch so nicht weiter gehen, Bruno. Die Art, wie Du Dich mir gegenüber benimmst, gibt schon fremden Leuten den Stoff zum Klatsch, zum Beispiel gestern abend. Nach kaum einer Stunde Aufenthalt bist Du gegangen, und zwar ohne mir Adieu zu sagen.

Er lächelte bitter.

„Ja, ich wollte Dich nicht stören, denn Du nahmst mit Hans die Huldigungen Deiner Gäste entgegen. Und ich glaubte auch gar nicht, daß man mich vermißt hätte. Uebrigens war es eine Dummheit von mir, daß ich überhaupt da war, denn für solche Schaustellungen fehlt mir jedes Verständnis."

„Wenn Du schon auf uns keine Rücksichten nehmen willst, dann denk doch wenigstens an die Gäste."

„Rücksichten? Wer nimmt denn auf mich Rücksichten? Was gehen mich denn die fremden Menschen an?"

„Die Leute fragen sich doch: leben so Mutter und Sohn miteinander?"

„Vielleicht auch mit Recht! Oder willst Du am Ende gar behaupten, daß wir wie Mutter und Sohn miteinander leben?

Wieder sahen sie sich fest und ernst an.

„Trag' ich die Schuld daran?" rief sie mit zitternder, zornige Stimme.

„Ja, Mutter, Du trägst die Schuld daran", antwortete er fest.

„Bruno! Du vergißt, daß ich Deine Mutter bin!"

„Ja, weiß Gott! Du hast dafür redlich gesorgt, daß ich es beinah schon vergessen habe!"

Weinend sank sie in den Sessel.

„Mein Gott! mein Gott! was hab ich denn nur getan, daß ich mir diesen Vorwurf gefallen lassen muß?"

Ruhig und ernst sprach er weiter.

„Was Du getan hast, Mutter? Du hast mir das Beste, das Schönste, was ein Mensch haben kann, Du hast mir meine Jugend geraubt, vergällt, vergiftet! Einsam und ohne Liebe bin ich aufgewachsen! Das liebe Wort, die Zärtlichkeit einer Mutter, hab' ich nie von Dir gehört! Einsam und verlassen bin ich durchs Leben gegangen! Du hast einen Teil meiner Seele, und vielleicht den besten, in mir getötet! Das hast Du an mir getan!"

Schluchzend stammelte sie: „Aber Du, Du warst ja doch auch stets so schroff und so unfreundlich zu mir! Wie konnte ich da gut zu Dir sein!"

Kirchliche Nachrichten.

Das Papstjubiläum. Infolge der fortgesetzten antikleriklalen Hetzereien dürfte am 19. März auch die Jubelmesse des Papstes nicht in St. Peter stattfinden. Auch soll der Papst anläßlich der in Aussicht genommenen Seligsprechungen nicht zu der üblichen nachmittägigen Feier in die Basilika kommen. Bekanntlich hat das deutsche Pilgerzentralkomitee bereits beschlossen, von der Veranstaltung des großen, in Aussicht genommenen Pilgerzuges im Mai abzusehen, dagegen eine besondere Deputation abzuordnen, welche dem Hl. Vater die Glückwünsche zu seinem Goldenen Priesterjubiläum darbringen wird. Ueberhaupt scheint der Papst, solange in den traurigen Verhältnissen in Rom und Italien keine Aenderung eintritt, diesen Modus der Abordnungen zu bevorzugen.

Rom, 15. Februar. Der Papst empfing heute in Privataudienz Bischof Dr. Schneider von Paderborn, welcher nachher seine Begleitung vorstellte: Protonotar Pick, Geheimsekretär Griese, Kaplan Freusberg und Dr. ten Hompel. Während der Audienz teilte der Hl. Vater dem Bischofe mit, daß er ihn zu seinem Thronassistenten und zugleich zum römischen Patrizier ernannt habe.

Der neue Erzbischof von Paris, Mgr. Amette, verbietet, gestützt auf ein Dekret des Kardinalvikars des Papstes Pius X. vom 29. Oktober 1907, das Lesen aller modernistischen Schriften, namentlich aber der Abbé Loisy, in seiner Diözese.

Aus der Grafschaft Glatz.

⊕ **Altheide,** 17. Februar. In dem auffstrebenden Badeorte Altheide sind die Katholiken nebst der Pfarrkirche zu Oberschwedendorf auf die räumlich sehr beschränkte Kapelle des Waisenhauses angewiesen. Die weite Entfernung nach Oberschwedendorf, die stete Zunahme der Einwohnerzahl von Altheide, die jährlich sich steigernde Zahl der zumeist kath. Badegäste und Sommerfrischler ließ den Entschluß reifen, den Bau eines würdigen geräumigen Gotteshauses vorzubereiten. Es bildete sich ein Kirchenbauverein, der durch stille Agitation das Interesse für die gute Sache zu erwecken suchte. Hrn. Pfarrer Theuner gelang es, einen geeigneten Bauplatz neben dem Waisenhause zu erwerben. Aber das wichtigste, die Baugrochen, fehlte. Zwar haben etliche Freunde und Mohltäter zu diesem schönen Zwecke schon manchen Beitrag geleistet, jedoch reicht noch sehr viel, ehe das zum Bau nötige Kapital vorhanden ist. Um nun auch weitere Kreise für den Kirchenbau zu erwärmen, wagte es oben genannter Verein, eine höchst gelungene Abendunterhaltung im Tengerschen Saale hierselbst zu veranstalten, deren Erlös dem Kirchenbaufonds zufloß. Zahlreich waren die Bewohner von Altheide und Umgegend der Einladung gefolgt und wurden von Hrn. Pfarrer Theuner begrüßt, der zugleich jenen herzlichten Dank denjenigen Damen und Herren aussprach, die ihre Kräfte in den Dienst der guten Sache gestellt hatten. Unter Leitung des emer. Lehrers Hrn. Baumert trug hierauf der „Männergesangverein Altheide" den „Zorgauer Marsch" vor. Musikalische Vorträge wechselten nun mit heiteren Darbietungen und fanden den ungeteilten Beifall der Anwesenden. Durch einen Zithervortrag, den H. Baumert auf der Violine begleitete, entzückte Frl. Jahn die Zuhörer, während der Gesangverein sich recht freigebig bewies. Lieder vortrug. Wahre Beifallsjauchzen veranlaßten die humoristischen Vorträge. Für den nötigen Ernst sorgten ein Vortrag in schlesischer Mundart durch Frl. Ungnannt, und am Schluß die Lichtbildervorführungen durch Hrn. Pfarrer Theuner über den Krieg 1870/71. Hochbefriedigt waren alle Anwesenden von dem Gebotenen; ebenso hochbefriedigt aber war jedenfalls auch der Schatzmeister des Vereins, H. Lehrer Engel. Gegen 200 Mk. konnte er der Kirchbaukasse zuführen. Zum Schluß sei ein warmer Appell an die geehrte Leserschaft gerichtet, daß Beiträge den Bau eines Gotteshauses in Altheide fördern zu helfen.

?? **Eichberdenen,** 20. Februar. Die Gesangsabteilung des kath. Jünglingsvereins „Eintracht" brachte dem Vereinsboten Wilhelm Schilpert anläßlich seiner Verehelichung am Montag ein Ständchen. Nach Absingen der drei Lieder „Grüß Gott", „Zwei Worte sind's" und „Das verzagte Herz" hielt der Senior eine Ansprache an den Brautigam und überreichte als Vereinsgabe ein schönes Paphbild. — Eine Abordnung von 7 Mitgliedern unter Leitung des Vereinsordners und Bibliothekars Joachim Rokitensky überbrachte am Sitzungsabend des kathol. Gesellenvereins Reinerz. — Der Ziegelstreicher Fr. Lichter von hier ging aus dem Feuerwehrdaß nach Hause, fiel unterwegs und brach den rechten Unterarm. In Kubowa ging die Logishausbesitzerfrau Pattesek aus dem Hause, und kam einige Schritte entfernt, fiel sie hin und brach ebenfalls den Arm. Große Schuld an diesen Unglücksfällen tragen in hiesiger Umgegend die Haus- und Grundstücksbesitzer, indem sie nicht streuen oder das Glatteis verhacken. Wie derselben sind der Gefahr, daß die Polizeibestimmungen betreffs die Hafftpflicht bei derartigen Unglücksfällen bloß für Städte bestimmt sind und für Dörfer keine Geltung haben. Darum lieber eine kleine Arbeit verrichten und dadurch etwaigen Unannehmlichkeiten vorbeugen. — Zu dem Unglücksfall in Mochau, von dem in Nr. 14 berichtet wurde, sei bemerkt, daß die beiden Schneeball Werfenden zwei Brüder waren, namens Kubetsch, somit hat ein Bruder den anderen unvorsichtiger Weise totgeschlagen.

□ **Münsterberg,** 17. Februar. Der landwirtschaftliche Verein hielt am Sonntag im Gasthof zum „Riesenaal" seine Generalversammlung ab. Nachdem Hr. Bürgermeister Vogel die Anwesenden begrüßt hatte, hielt Hr. Landwirtschaftslehrer Gottschalg-Glatz einen Vortrag über „Das Lagern des Getreides". Nach dem Jahresbericht beträgt die Mitgliederzahl 136. Im Vorjahre wurden bezogen: Chili-Salpeter 118½ Ztr., Superphosphat 950 Ztr., Ammoniak-Superphosphat 450 Ztr., Thomasmehl 1000 Ztr., Kalisalz 1420 Ztr., Kalisalz 120 Ztr., Viehsalz 190 Ztr., Kochsalz 40 Ztr., Roggensaatreiteb 700 Ztr., Gerstensaatreiteb 152 Ztr., Kalk 700 Ztr., Kohle 3000 Ztr., sowie noch Rapsmehl, Leinmehl, Oel, Futterkalk im Werte von insgesamt 21943 Mk. Der Hauptverband hat auch dem hiesigen Vereine wieder Saat zu Anbauversuchen zur Verfügung gestellt. Die Stutenschau findet am 25. Februar beim Gasthofbesitzer Pabsch in Mittelteine statt. Der Vorstehende ersucht die Mitglieder, den Bedarf an Kleesamen bis zum 1. März zu decken, um über den Rest anderweitig verfügen zu können. Roggenkleie wird wieder auf Lager geführt. Zum Reinigen des Saatgetreides empfiehlt H. Vogel die neuangeschaffte Windfege und Trieur. Beschlossen wurde am 27. Februar in Tiffes Etablissement einen Ball abzuhalten. Auf Antrag des jetzigen Kassierers wird die Kassenführung dem Geschäftsführer der Genossenschaft, Hrn. Restaurateur Moschner übertragen, worauf die Versammlung geschlossen wurde. — Der kath. Gesellenverein von hier und Umgegend hielt am Sonntag in Nitsches Hotel sein Wintervergnügen ab. Der Vorsitzende, H. Stadtpfarrer Gottschalk wünschte allen einen vergnügten Abend. Hierauf begann das Theater, gespielt von Mitgliedern des Vereins. Zur Aufführung gelangten die 3 Einakter: „Da versteuerste Salz", „Der Sauimann von Köpenick" und „Räuberhauptmann Gistpilzpschen". Die Spieler entsprachen sich ihrer Aufgabe in vorzüglicher Weise. Während des Tanzes gedachte der Vizepräses, Hr. Buchdruckereibesitzer Gellrich, des Geburtstages des Hrn. Präses und brachte einen Hochruf auf ihn aus. Auch Fr. Gerber Simon erfreute die Anwesenden durch einen Vortrag. Herr Pfarrer Gottschalk dankte für die Ehrung, indem er das Versprechen gab, seine schwachen Kräfte in den Dienst Vater Kolpings zu stellen. — Nach eingegangener Mitteilung aus Breslau ist bei dem in Karlsberg erschossenen Hunde die Tollwut festgestellt worden. — Demzufolge wird über die Orte Karlsberg, Passendorf, Friedrichsberg, Kolonie Hain und Neuhäuser bei Münsterberg die Hundesperre verhängt.

r. **Schlegel,** 18. Februar. In Kögels Lokal tagte am Sonntag unter Vorsitz des Lehrers Hannig der kath. Jugendverein. Eine Vorlesung des Hrn. Kaplans Rosenberg aus „Reisebegleiter für die Jugend" fand ergänzende Unterstützung in den Ausführungen

62

der HH. Betriebsführer Schneider und Berghauers Walzel aus ihren persönlichen Erfahrungen heraus und gipfelte in der Mahnung, dem Zuge der Großstadt nur in gereiftem Alter und unter vorher geschärften Altersbedingungen zu folgen. Beraten wurde in besagtem Sinne die Teilnahme am Fastzuge (6. März). Eine humoristische Vorlesung, Lieder und Aufnahme zweier neuer Mitglieder füllten den übrigen Teil der Sitzung aus.

r. **Neudorf,** 17. Februar. Eine Bergarbeiter-Fachabteilungs-Generalversammlung fand vorigen Sonntag bei Mathiske statt. Bezirksvorsl. Strauch berichtete über das verflossene Vereinsjahr. Die Kassenbestandsrechnung ergab folgendes Resultat: Paul Vogel, Vors., Aug. Stiller, Kassierer, Hermann Gersch, Schriftführer.

⊙ **Kunzendorf,** Kr. Neurode, 17. Februar. Am Sonntage hielt die hiesige Spar- und Darlehnskasse im Gasthofe zur „Weidmannsruh" ihre Generalversammlung ab. Hr. Amtsvorsteher Fyrsch, der Vorsitzende des Aufsichtsrates, leitete dieselbe. Der Rendant erstattete den Geschäftsbericht, nach welchem die Kasse das 5. Geschäftsjahr beendet hat. Sie zählte Ende 1907 60 Mitglieder und erreichte einen Umsatz von 230269 Mk. Das Einlagekapital der Genossen stieg um Sparer betrug am Schlusse des Geschäftsjahres 99069 Mk. Die Schuldnerbücher hatten ein durch Sparkarten eingezahltes Guthaben von 1531 Mk. Die Zahl der Sparer (Nichtmitglieder) ist bei einer Zunahme von 75 neuen Sparern nunmehr auf 268 gestiegen. Das Reservekapital hat sich auf 2628 M. angesammelt. Nach der Mitteilung des sehr guten Ergebnisses der Revision durch den Verbandsrevisor Hrn. Perlick wurde die Schlußrechnung genehmigt und dem Vorstande Entlastung erteilt. — Aus dem 1907 erzielten Reingewinn von 622,16 Mk. wurden 100 Mk. dem Reservefonds, 475,28 Mk. der Betriebsrücklage und 46,88 Mk. zur 4% Verzinsung der berechtigten Geschäftsguthaben überwiesen. Die statutenmäßig ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes, Hr. Kaufmann A. H. Folgenhauer und Fabrikbesitzer A. Olbrich und des Aufsichtsrates, Hr. Hauptlehrer Bartsch und Tischlermeister J. Höpfner wurden einstimmig wiedergewählt.

Aus anderen Kreisen.

Breslau, 17. Februar. Ein räuberischer Einbruch ist in Breslau am Sonntag abend in dem Eckhause Höfchenstraße 69 und Moritzstraße verübt worden. Eine dort im Hochparterre wohnende 73jährige Partikulierin hatte am Sonnabend ihren Pompadour verloren, in dem sich ihre Straßenbahnfahrkarte und mehrere Schlüssel befanden. Als die alte Dame am Sonntag abend in der neunten Stunde in ihre Wohnung kam, fand sie dort Einbrecher bei der Arbeit vor. Das Dienstmädchen war noch nicht da, und ehe die Ueberraschte sich Hilfe rufen konnte, wurde sie schon durch einen Schlag auf den Kopf bewußtlos niedergeworfen. Die Einbrecher plünderten dann die Wohnung und auch den Geldschrank. Dem herzugerufenen Arzte, der dann durch den starken Blutverlust arg mitgenommenen Opfer des räuberischen Einbruchs Hilfe leistete, soll die Dame erklärt haben, sie hätte einen der Einbrecher erkannt.

Nimptsch, 16. Februar. Mit beispiellosser Frechheit suchte ein junger Handelsmann im hiesigen Kreise seine Waren abzusetzen. In Heidersdorf traf er auf einen Gutshofe die Besitzerin und deren Schwägerin allein an. Als jene seine Kaufgebote ablehnten, zog er ein Messer und setzte besagter Spitze auf die Brust eines wenige Wochen alten Kindes der Besitzerin mit der Drohung, er werde Mutter und Kind erstechen, wenn sie nichts abkaufe. Durch diese Drohung erschreckt, kamen die Frauen seinem Wunsche nach, worauf der Bursche schleunigst das Weite suchte. Hoffentlich gelingt es, ihm recht bald das Handwerk zu legen.

Hirschberg, 17. Februar. Auf der Strecke Hirschberg–Ober-Rohrsdorf wurden heute vormittag bei starkem Schneesturm zwei Streckenarbeiter, zwei Bahder aus Grunau und Oberrohrsdorf, überfahren und auf der Stelle getötet.

Preiswitz, 20. Februar. Ein Eisenbahnunglück ereignete sich auf einem Uebergange der Kleinbahn hinter dem Seufzerwäldchen. Ale

---

„Ich wurde es erst durch Dich! Ich wurde es erst, als ich sah, wie Du all die Liebe, nach der ich so sehnend verlangte, an Deinen jüngsten Sohn in so reichem Maße verschwenden konntest! Da erkannte ich, daß Du mich haßtest! — Jawohl, Mutter, daß Du mich haßtest, wie Du auch meinen Vater gehaßt hast! — o ja, das habe ich alles mit dem Spürsinn des frühreifen Knaben damals schon gemerkt; und als ich zu dieser Erkenntnis gelangt war, da fühlte ich, wie etwas in mir zerbrach, etwas Hohes, an das ich geglaubt hatte, zu dem ich gebetet hatte — und da bin ich hart und trotzig und verschlossen geworden, da erst, Mutter! — Siehst Du, das hast Du an mir getan!"

Ganz zusammengesunken unter der Wucht seiner Anklage saß sie da, das Gesicht ins Tuch gepreßt, und schluchzte unaufhörlich.

Und ruhig und ernst sprach er weiter.

„Das kann nicht so weiter gehen, sagst Du? Ja, wodurch sollte denn jetzt sich etwas ändern in unserem Leben? Verlangst Du denn wirklich von mir, daß ich auf Deine Freunde Rücksicht nehmen soll?"

Da rief sie flehend dazwischen: „Bruno, sei nicht so hart! Sieh, ich bin zu Dir gekommen, Dich zu versöhnen."

Und nun antwortete er bleich und zitternd, aber auch jetzt noch ruhig: „Nein, Mutter, zu so einer Komödie gebe ich mich nicht her. Das, was Du mir jetzt an Liebe darbietest, ist ein Almosen, nein, das nehm' ich nicht an, jetzt nicht mehr. Damals, als ich klein war, da wäre ich auch damit zufrieden gewesen — heute aber, nun ich ein reifer Mann bin, nun ist die Wunde in mir vernarbt, nun bin ich hart und fest geworden, und nun danke ich für das Almosen Deiner Liebe."

Sie hatte sich erhoben, sie weinte jetzt nicht mehr.

Hoch aufgerichtet standen sie sich gegenüber und maßen sich mit prüfenden Blicken — eine Mutter und ihr Sohn, und innerlich so wildfremd wie die erstbesten Menschen.

„Also Du willst ewig in Feindschaft mit mir leben? fragte sie zitternd.

Und ruhig erwiderte er: „Ich will mit niemand in Feindschaft leben, am wenigsten mit Dir und Hans; aber ich will mir und Euch keine Komödie vorspielen, dazu ist mir das Leben zu ernst."

„Und Du weisest meine versöhnende Hand zurück?"

„Ich bitte Dich, Mutter, lassen wir doch die großen Worte. Wir sind doch so lange ganz gut miteinander ausgekommen. Weshalb denn jetzt auf einmal die Gefühlskomödie?"

„Du glaubst nicht daran?"

„Nein, ich glaube nicht daran, ich kann nicht daran glauben."

„Dann also muß ich wohl so wieder heimgehen", sagte sie seufzend, „also Adieu dann, leb wohl."

Sie reichten sich die Hände. Einen Augenblick lang kämpfte er mit sich; sollte er jetzt nachgeben? Dann aber siegte sein Mannesstolz um sein Bauernstolz — und stumm grüßend begleitete er sie an ihren Wagen. In der nächsten Minute fuhr sie davon, ohne sich umzusehen.

Und als er allein war, keimte in seinem Herzen etwas auf, etwas wie ein langverhaltener Schmerz, wie ein quälender Druck, ein Weh, ein so unsagbar großes Weh, daß ihm ein paar heiße Tränen in die Augen traten, daß er all seine Kraft, all seinen Stolz hinsinken fühlte und nichts war als ein unglücklicher, verlassener Mensch, der all sein Leben und Streben mit Freuden hingegeben hätte, wenn er noch einmal jung sein und an der Brust der Mutter Kind ausweinen könnte ... ein Augenblick übermannte ihn dies Gefühl. Dann aber raffte er sich auf, machte sich stark und fest, und dann ging er an die Arbeit.

* * *

Der neue Buchhalter auf Ruhhof hatte sich bereits eingelebt und sich vertraut gemacht mit seiner Stellung. Er arbeitete mit nie ermüdendem Fleiß und war von peinlichster Genauigkeit, so daß Bruno sehr bald erkannte, daß er sich hier einen durchaus tüchtigen, zuverlässigen und fleißigen Menschen ins Haus genommen hatte.

Auch im Hause und bei den Leuten im Hof wußte sich der stille und höfliche alte Mann sehr bald beliebt zu machen; in den ersten Tagen zwar war man mißtrauisch gegen ihn, denn Johann, der Diener, hatte das nächtliche Erscheinen des neuen Hausbewohners natürlich ausgeplaudert; als man aber sonst absolut nichts Nachteiliges über ihn erfuhr, und als man sah, daß der Hausherr volles Vertrauen zu dem neuen Manne hatte, da schwand das Mißtrauen bald und man gewöhnte sich an ihn, bis man ihn schließlich liebgewann.

Eine geradezu rührende Treue und Anhänglichkeit bewies der alte Mann seinem Herrn und seinem Retter.

Wenn Bruno abends allein war, ließ er sich den Alten hereinrufen, lud ihn zu einer Flasche Bier und einer Zigarre ein und regte ihn zur Unterhaltung an, denn er sah in diesem stillen, alten Mann auch so eine verlassene Seele, dem vom Leben arg mitgespielt war, und er hatte das Bedürfnis, mit dem Alten zu plaudern und ihm durch kleine Aufmerksamkeiten das allzu Abhängige seiner Stellung vergessen zu machen.

Und bei solchen Unterhaltungen kam es dann vor, daß der Alte — wenn alles so recht traulich war — auffstand, zu Bruno hinging, dessen Hand streichelte und drückte und mit Freudentränen in den Augen ihm stumm, dankbar zunickte.

„Aber, Alterchen, was machen Sie denn für Geschichten!" rief Bruno dann heiter und klopfte dem alten Mann auf die Schulter. „Na, was haben Sie denn, Mannchen?"

„Ach, verehrter Herr Paulsen," erwiderte der Buchhalter dann mit tränendurchzitterter Stimme, „ich bin Ihnen zu zu so unendlich großem Dank verpflichtet, daß ich ein ganzes Leben brauche, um Ihnen Ihre Güte zu vergelten!!"

„Reden Sie keine Makulatur," rief Bruno darauf heiter, „hier, stecken Sie sich eine neue Zigarre an."

„Nicht nur vom schmackvollen Tode geretet haben Sie mich, nein, auch aus des Lebens Schmutz haben Sie mich mit starker Hand heraufgezogen, haben mich zu einem brauchbaren Kerl gemacht und die Würde des Menschen in mir aufgeweckt — o, liebster Herr Paulsen, solch' große Tat muß sich im Leben belohnt machen!"

Dann unterbrach Bruno ihn, indem er lachend rief: „Na ja, nun fehlt nur noch, daß Sie mir aus überquellender Dankbarkeit einen Kuß geben müssen! Ich bitt' Sie, hören Sie auf davon! Daß ich an Ihnen so gehandelt habe, hat sich ja schon genug bezahlt gemacht für mich, denn ich habe ja an Ihnen einen treuen und zuverlässigen Mitarbeiter gewonnen, na, und das genügt mir vollkommen. Also nun genug davon! Von heute an will ich nichts mehr davon hören! Abgemacht! — Da, brennen Sie sich endlich eine neue Zigarre an."

Für den einen Abend war das Thema dann abgetan, und man unterhielt sich von anderen Dingen; an einem der nächsten Abende aber fing der Alte wieder damit an, bis Bruno endlich sagte: „Hören Sie, lieber Herr Walter, nun ist die Sache für mich aber endgültig abgetan! Und wenn Sie mir durchaus

der Bauer Joseph Krzystecko mit seinem Gespann den Uebergang passieren wollte, wurde das Fuhrwerk von dem Kleinbahnzuge erfaßt, Krzystecko wurde in den Graben geschleudert, der Wagen zertrümmert und die Pferde getötet.

Glogau, 20. Februar. Neute vormittag spielte in der Schiffswerft der Firma Friedländer & Co. in Zarkau während der Frühstückspause der 16 Jahre alte Volontär K., der Sohn eines Fabrikbesitzers in Grünberg, mit einem Revolver und zielte dabei nach dem 35 Jahre alten Schmied Anders. Dabei entlud sich die Waffe und Anders stürzte, ins Herz getroffen, tot zu Boden. Er hinterläßt eine Frau, die Augenzeuge des traurigen Vorfalls war, und ein Kind.

Aus Nachbargebieten.

Rottbus, 17. Februar. Sonnabend erschoß sich beim Spielen mit einem kleinen Revolver, den er von einem Schulfreund erhalten hatte, der 10jährige Schulknabe Stanktiewicz, der Sohn eines Maurers.

Danzig, 19. Februar. Eine Ehetragödie hat sich bei den Eheleuten Zimmermann Eugen Schmidt und Klara, geb. Wirch, abgespielt. Schmidt erschoß heute nachmittag seine Frau und dann sich selbst mittels Revolvers. Es sind fünf Kinder im Alter von acht Jahren bis neun Monaten zurückgeblieben. Der Grund der entsetzlichen Tat war Eifersucht.

Allenstein, 20. Februar. Hauptmann von Goeben wird, wie die „Allensteiner Zeitung" hört, noch in dieser Woche von der Irrenanstalt Kortau wieder nach dem Allensteiner Militärgefängnis überführt werden. Öffentlichkeit hat sonach die ärztliche Untersuchung keinen Anhaltspunkt dafür gegeben, daß von Goeben geistig minderwertig sei. Wie dasselbe Blatt ferner meldet, wird auf Veranlassung einer Gnaden nahesehenden Seite dieser auf seinen Geisteszustand nochmals untersucht werden und zwar durch den Münchener Psychiater Dr. Freiherrn v. Schrenk-Notzing, der zu diesem Zweck am kommenden Montag in Allenstein eingetroffen ist. Auch im militärgerichtlichen Aufstrage wird eine nochmalige Untersuchung Goebens stattfinden und zwar durch den Gerichtsarzt Dr. Duppe-Königsberg. Wie das genannte Blatt schließlich noch vermimmt, ist Frau Major von Schoenebeck gegenwärtig tatsächlich geisteskrank.

Sosnowicze, 18. Februar. Als Fabrikbesitzer Bauerety (Gießerei und Maschinenfabrik) auf Wojskow bei Sosnowicz in seinem Wagen von der Fabrik nach Hause fuhr, wurde gegen seinen Wagen eine Bombe geworfen, die explodierte. Bauerety wurde so schwer verletzt, daß ihm vermutlich das eine Bein amputiert werden muß. Und diesmal ist es endlich geglückt, die Täter zu fassen. Die Beweggründe der Tat sind noch unbekannt. Dieser Vorfall wird der Regierung deßhalb bei demnächst einzuführenden „Selbstschutzes" der Fabrikbesitzer zu denken geben!

Gericht und Polizei.

Leipzig, 21. Februar. Der frühere Redakteur der „Leipziger Volkszeitung", Windel, ist wegen Beleidigung der Königshütter Polizei, begangen durch einen Artikel unter der Ueberschrift „Eine freche Rechtsbeugung", zu 300 Mk. Geldstrafe eventuell 30 Tagen Gefängnis verurteilt worden.

Wegen Unterschlagung von sieben Postanweisungen wurde der Postassistent Linnertz aus Jülich vom Aachener Schwurgericht zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Der Hungerkünstler Sacco, der während seiner 47tägigen Hungerkur im Zhaliatunnel zu Elberfeld nach 30tägigem Hungern abgefaßt wurde, wie er sich von einem Wächter der Wach- und Schließgesellschaft Dondoms, Konfekt also zuschicken ließ, wurde nach der „Köln. Ztg." vom Schöffengericht zu Elberfeld wegen Betruges zu 300 Mk. Geldstrafe verurteilt. Der Wächter erhielt eine Geldstrafe von 30 Mk. Der Staatsanwalt hatte gegen Sacco 3 Monate Gefängnis beantragt.

In dem Prozeß gegen die Malerin Wanda Dobrodzicka, die des Bombenattentats auf den Generalgouverneur Skalon von Warschau angeklagt war, verneinten am Dienstag nach einem Telegramm aus Warbonice (Polizien) die Geschworenen einstimmig beide, weder Mordes noch Vergehen gegen das Sprengstoffgesetz lautende Schuldfragen, worauf der Freispruch verkündet wurde. Die Dobrodzicka wurde sofort freigelassen, da der Staatsanwalt die Nichtigkeitsbeschwerde nicht anmeldete.

Bücherschau.

Das deutsche Dorf. Von Robert Mielke. Mit 51 Abbildungen im Text. („Aus Natur und Geisteswelt". Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen aus allen Gebieten des Wissens. 192 Bändchen). Verlag von B. G. Teubner, Leipzig.

Es ist eine reizvolle Aufgabe, gerade heute, wo ein volles Jahrhundert hindurch wirtschaftliche, politische und geistige Strömungen dahin vorwiegend von der Stadt ausgegangen sind, und wo wir darum den Anteil der städtischen Kultur an der Gestaltung unseres gesamten Volkslebens leicht zu überschätzen geneigt sind, hervorzuheben, wie stark auch heute noch die Kulturkräfte des Landes sind und wie in deutschen Dörfe trotz aller Industrialisierung unseres Vaterlandes eine wertvolle bodenständige Kultur vorhanden ist als das Ergebnis einer jahrhundertelangen Entwickelung, die von der Urzeit an in ununterbrochener Folge, langsam Schicht auf Schicht hat wachsen lassen. Um diese Aufgabe zu lösen, geht der Verfasser von den Anfängen der Siedelungen in Deutschland aus und zeigt, wie sich mit dem Wechsel der Wohnstätte die Gestaltung des Dorfes änderte, wie mit neuen wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen das Bild immer reicher wurde, bis in Anfange des 19. Jahrhunderts ein fast wunderbares Mosaik ländlicher Siedelungstypen darstellte. Dem Büchlein ist eine Zahl von Abbildungen beigegeben, die gerade bei diesem Gegenstand dazu beitragen, die Anschaulichkeit des Dargebotenen zu erhöhen.

Kunst und Wissenschaft.

Archäologische Funde in Tunis. Die Ausgrabungen französischer Archäologen in Tunis haben neuerdings wieder hervorragende Funde zutage gefördert. Unter den aufgefundenen Gebäuden ist besonders ein Tempel des Saturn in Dugga hervorzuheben, von dem noch eine größere Zahl von Säulen gut erhalten ist. Unter den Statuen befindet sich eine sehr schöne Minerva, die einen Gürtel trägt, der mit dem Haupte der Gorgo geschmückt ist. Eine Kolossalstatue des Apollo ist drei Meter hoch; der Gott trägt eine besonders reich verzierte große Leier. Auch eine große Zahl von Inschriften wurde aufgefunden.

Für die Robert-Koch-Stiftung hat Andrew Carnegie, wie die von Prof. Finneberg herausgegebene „Internationale Wochenschrift für Wissenschaft, Kunst und Technik" erfährt, die stattliche Summe von 500000 Mk. zur Verfügung gestellt.

Ueber einen interessanten Fund in den Königsgräbern von Theben (Aegypten) wird der Londoner „Daily Mail" aus Assuan gemeldet, daß im Tal der thebanischen Königsgräber Schmuckstücke der Gemahlin Setis des Zweiten gefunden worden sind. Sie stammen aus der neunzehnten Dynastie, die etwa dreizehnhundert Jahre vor Christus regierte. Der aufgefundene Schmuck besteht aus goldenen Armspangen, Ohringen, Fingerringen in meisterhaft künstlerischer Ausführung und Goldketten, die auf dem Kopf getragen wurden. Die Pretiosen waren im Schlamm versteckt und wahrscheinlich von früheren Grabschändern weggeworfen worden. Man stieß ferner auf ein präsistorisches Grab mit höchst primitiv einbalsamierten und auffallend kleinen Menschen, nicht weit davon entdeckte man ein anderes Grab, in dem man die Körper von 40 römischen Soldaten mit abgeschnittenen Köpfen nebeneinander liegend fand.

Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Die große Landwirtschaftswoche.

An die Heerschau des Bundes der Landwirte schließen sich alljährlich die Ausschuß-, Abteilungs- und Hauptversammlungen der verschiedenen großen landwirtschaftlichen Vereine Deutschlands, an deren Spitze die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft unter dem Vorsitz des Herzogs Albrecht von Württemberg steht. Vertritt der Bund der Landwirte in erster Linie die politischen Interessen der deutschen Landwirtschaft, so hat sich die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft ausschließlich auf die wirtschaftliche Interessenvertretung gelegt. Ihre Mitgliederzahl ist im letzten Jahre auf über 16000 gestiegen und sie repräsentiert somit die größte landwirtschaftliche Interessenvertretung Europas überhaupt.

Nachdem bereits in den Vortagen die Abteilung für Saatzucht, Klima- und Wetterkunde, Pferde- und Rindviehzucht, Milchwirtschaft, Futterungswesen, Geflügelzucht, Flachsbau u. a. m. getagt hatten, begannen die Hauptversammlungen einer Reihe allgemein interessierender Körperschaften. So trat im Architektenhause die Mitgliederversammlung der Vereinigung deutscher Schweinezüchter zusammen. – Nach der Eröffnung durch den Geheimen Oekonomierat Steiger (Dresden) folgte ein Referat über Fragen der Fleischversorgung Deutschlands unter besonderer Berücksichtigung der Schweineproduktion. Im Jahre 1904 wurden geschätzt: gewerbsmäßig: Rindvieh 3,3, Kälber 4,3, Schafe 2,3, Schweine 15,1 Millionen Stück. In Haushaltungen: Rindvieh 89000, Kälber 82000, Schafe 628000, Schweine 5900000 Stück. Der Referent kam zu dem Schluß, daß der pro Kopf der Bevölkerung berechnete Fleischkonsum zu niedrig angenommen und sich in Wirklichkeit viel höher stelle. Sodann kam er zu den Klagen der Schlächtermeister, daß das auf den Markt gebrachte Vieh nicht fett genug sei. Es wäre heute zu viel Fett erzeugt und Fett habe heute keinen großen Marktwert. Das mag zum Teil an der großen Einfuhr amerikanischen Fettes liegen. Amerika führe alljährlich über eine Million Doppelzentner Schmalz ein. Der Referent erörterte dann eingehend die Fütterungsfrage und die gemachten Versuche. Er zeige minderwertige russische Gerste, die in großen Mengen zu uns kommt, und die sich gar nicht zur Fütterung eignet. Sehr wichtig sei, daß die Tiere auch genügend Bewegung während der Mast haben. Nun solle man aber nicht denken, daß heute nur minderwertiges Vieh auf den Markt käme. Es käme auch jetzt gutes Vieh zum Verkauf. Den Beweis hierfür gebe unsere blühende Fleischwarenindustrie. Im Jahre 1904 betrug die Ausfuhr von Schweineschinken 13990 Doppelzentner und von Wurstwaren 6000 Doppelzentner.

Vermischtes

– Beim Koch-Kommers der Berliner Aerzte trugen die Kommerslieder einen „spezifisch-bazillären" Charakter, wie das Fliegenlied, das Klagelied eines Bazillus, Klagelied der Trypanosomen, die Rache der Bazillen. Unter anderem heißt es von der Tsetsefliege:

„Mit Fug und Recht genießt
Sehr schlechten Ruf das Viest,
Denn hinterrücks und still
Lutscht sie am Krankenbett.
Und so was tut sie zum Vergnügen
Und bohrt aus Freudheit dann
Den Herrn der Erde an
Mit ihrem Stecher.
So ein Verbrecher."

Der Arzt vor Koch's Entdeckung wird also geschildert:

In gravitätischer Haltung trat
Der Arzt ins Krankenzimmer.
Zunächst er um die Zunge hat,
Den Puls befühlt er immer.
„Der Fall erscheint bedenklich mir,
Ein hitzig Fieber nahet sich."
Darauf nahm er 'ne Prise,
„Wir warten ab die Krise."

– Ein entsetzliches Verbrechen ist in Mülhausen verübt worden. Der Fabrikarbeiter Albin Heiliger wurde auf offener Straße erschossen, weil er sein eigenes 2jähriges Kind ermordet hat. Die Leiche wurde in der „Thomasquelle" aufgefunden und zeigte am Hinterkopf zweifelsfrei unmittelbar nebeneinanderliegende klaffende Wunden. H. bestreitet die Tat, doch liegen schwerwiegende Belastungsmomente gegen ihn vor.

– Die erste Stiftung zum 350jährigen Jubiläum der Universität Jena, das im August d. J. gefeiert wird, hat der unlängst bekannte Studentenvater und Wirt der „Aula Bismarckiana (des „Weimarischen Hofes"), „Kämmer-Karl" gegründet, indem er für das Jubiläumssemester – also dieses Sommersemester – drei Studierenden für die künftigen Semester aber einen Jünger der Alma mater Jenensis einen „Jubiläums-Freitisch" im Weimarischen Hofe" ausgesetzt hat. Die Stiftung Kämmer-Karls, der bereits dem tausendsten und dem fünfzehnhundertsten Studenten der Jenaer Universität seinen zeit Semesterfreitische gestiftet hatte, ist von der zuständigen Universitätsbehörde mit Dank für die bedeutende der Universität aufs neue bewiesene Gesinnung angenommen worden.

– Ueber den Mörder des Königs Carlos und des Kronprinzen macht das Reuterische Bureau folgende Mitteilungen: Buiça wurde in Minhais, einem Dorfe von 2000 Einwohnern in der Provinz Traz os Montes geboren. Er besaß einen Bruder und zehn Schwestern; vier von den Schwestern leben gegenwärtig in Brasilien. Der Vater lebt noch und befindet sich in guten Geldverhältnissen; daß er ein Gesellscher sei, ist liberaler Schwindel. Manuel Buiça trat in ein Kavallerieregiment ein, wurde Sergeant, wurde dann aber kriegsrechtlich zu einer Festungsstrafe verurteilt. Buiça wurde dann wegen fortwährender Vergehen aus der Armee entlassen und wurde Lehrer. An dem Mordtage erklärte er seiner Schwiegermutter: „Wenn ich das Opfer eines Unfalles werden sollte, wird immer jemand vorhanden sein, der für die Kinder sorgt." Die Schwiegermutter fragte ihn, was seine Nebensarten zu bedeuten hätten. Buiça antwortete: „Heutzutage werden so viele Menschen verhaftet, daß es durchaus möglich ist, daß mir dies auch eines Tages passiert." Die Schwiegermutter bemerkte, daß Buiça ein Veilchensträußchen im Knopfloch trug und äußerte sich dahin, daß dies in Anbetracht des erst vor kurzem erfolgten Todes seiner Frau unpassend sei. Buiça erwiderte: „Ich muß heute dies Sträußchen tragen." Am Nachmittag traf Buiça im Café do Gelo zwei Freunde. Von diesem Café aus begab er sich an die Mordstelle. Buiça war bekannt als guter Schütze, er war Teilnehmer an dem letzten Wettschießen, das der König Carlos den Vorsitz führte. Für seine Kinder soll ausreichend gesorgt sein. Angesehene Leute haben genügend Geld gezeichnet, um die Zukunft der Waisen zu sichern. Ein Kaufmann in Lisbaon zahlte für die Kinder 200 Pfund Sterling ein und stellte ihnen außerdem für Lebenszeiten ein Haus zur Verfügung.

– Raubanfall. Freitag vormittag wurde in Fürstenwalde auf den 75jährigen Kassenboten v. Planitz, der bei der Firma Julius Pintsch in Stellung ist, ein Raubanfall verübt. Der Former Franz Schulz überfiel den Kassenboten, verletzte ihn mit einem Schlachtmesser an der Hand und entriß ihm einen Geldsack mit etwa 1000 Mk. Inhalt. Der Täter wurde festgenommen.

– Vergiftet hat sich in Menainville bei Châteaudun (Eure et Loir) eine Mutter mit ihren 8 Kindern durch Kohlenoxydgas. Nur zwei der Kinder konnten ins Leben zurückgerufen werden.

– Dreifacher Mord und Selbstmord. Freitag früh erschoß ein früherer Tischlermeister in Karby seine drei Kinder im Alter von zwölf, neun und sechs Jahren. Sodann tötete er sich selbst. Wie der „Schleswiker" meldet, ist die Ursache der Tat in zerrütteten Lebensverhältnissen zu suchen.

– Ermordung eines Fabrikdirektors. In der Nähe von Varese am Comer See wurde der Generaldirektor Bernardo Premoli der Seidenspinnerei Decouville in Molino d'Anna im Walde erschlagen aufgefunden. Man vermutet, daß der unbekannte Mörder über die nahe schweizer Grenze geflüchtet ist.

Heiteres.

Der mitleidige Pikkolo. „Jo, mein lieber Pikkolo, jetzt darf ich wieder Bier und Wein trinken, wenn ich noch ein paar Jahre leben will, sagt der Doktor – nur Limonade!" – „Warten S', Herr Kandidat, wenn du lauch' Ihnen wenigstens den Bierwärmer 'nein?"

Berliner Kochkunst. Meine kleine, jüngst der Selekta entwachsene Kousine Alice besuchte zu ihrer häuslichen Ausbildung irgend einen Kochkursus des Berliner Westens. Als ich sie jüngst mal fragte, ob sie denn nun zu Hause das Mittagbrot für Vater und Mutter koche, antwortete sie: „Ach nein, meist Du, das kann ich nicht; wir lernen doch alles nur für 24 Personen."

Aus dem Examen. Professor: „Was würden Sie tun, Herr Kandidat, wenn der Vater einer Dame, mit der Sie verlobt sind, Ihr Gehalt verdoppelte, die Mitgift zu geben?" – Kandidat: „Ich würde sie sitzen lassen."

Frauenlob. „Wenn ich so denk': Früher war ich 'n armer Schlucker, un' jetzt bin ich der Schwiegersohn vom reichen Meyer. Das Weib ist wahrhaftig die Krone der Schöpfung!"

Nachwirkung. „Also Du hast die Versicherungsagentur nicht mehr?" – „Nein! Aber alle meine Bekannten reißen immer noch vor mir aus!"

Im Zweifel. Förster (der bei einem Gange durch den Wald überall den Boden aufgewühlt findet): „Jetzt weiß i net, war da a Wildsau in der Näh' oder a Botaniker!"

Leichte Uebersetzung. Der kleine Simon Ilscher hat bei seinem Hauslehrer Französisch. Der Professor dictiert ihm kleine Uebungsbeispiele zum Uebersetzen auf, und eine Weile geht alles ganz gut. Da kommen sie an die Zeile: Es-tu libre cocher? (Kutscher, bist Du frei?) wobei der Knabe ganz erstaunt ausruft: „Ja, das brauche ich doch nicht erst zu übersetzen, das ist doch schon deutsch: Est Du lieber kocher?

In der Chemiestunde. Professor: Und was geschieht mit Gold, das längere Zeit in der frischen Luft liegt?" – Schüler: „Es wird geistohlen?"

Nachrichten vom Standesamt Glatz.

Aufgebote. Grubenarbeiter Martin Garus mit Hedwig Altmann, ohne Beruf, beide in Domb. Grubenarbeiter Wilhelm Kopetsch mit Apolonia Dorothea Pientka, ohne Beruf, beide in Eichenau. Bepr. Lokomotivheizer Hugo Paul Max Schulz mit Schneiderin Pauline Maria Elisabeth Neff, beide in Glatz. Werkführer Karl Hoffmann in Lichtenberg mit Verkäuferin Hedwig Spittler in Glatz. Eisenbahnarbeiter Heinrich Locker in Glatz mit Käthe Emma Teuber in Schwedenitz.

Eheschließungen. 15. Februar: Ritscher Hubert Heinrich mit Agnes Neumann, ohne Beruf, beide kath. und in Glatz; Hauschälter Konrad Jogmer mit Gertrud Schilke, ohne Beruf, beide kath. und in Glatz.

Geburten. 10. Februar: dem Fleischer Franz Neumann, kath., e. S.; dem Sergeant Ernst Buchwald, ev., e. S.; 11.: dem Arbeiter Josef Weinitschke, kath., e. S.; 12.: dem Arbeiter Josef Klapper, kath., 2 T.; dem Arbeiter Heinrich Stiller, kath., e. T.; 13.: dem Ziegelei-arbeiter Bernhard Kittelmann, ev., e. S.; 14.: dem Mühlhauer Josef Bendix, kath., e. S.; dem Eisenbahnschlosser Josef Dinter, kath., e. S.; dem Arbeiter Franziskus Hannig, kath., e. S.; unehelich kath. e. T.; unehelich kath. e. S.; 15.: dem Zimmermann Franz Ritscher, kath., e. S.; dem Schneidermeister Johann Stanek, kath., e. S.; dem Eisenbahnstationsvorstand Franz Hermsch, kath., e. S.; 16.: dem Schweizer Rudolf Brechbühl, ev., e. T.; 17.: dem Eisenbahnarbeiter Heinrich Neumann, kath., e. T.; 18.: dem Uhrmacher Leo John, kath., e. T.; dem Eisenbahnhilfsheizer Hermann Glittler, kath., e. T.

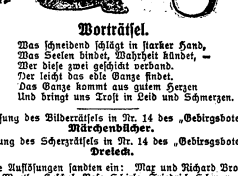
Sterbefälle. 12. Februar: die T. Elisabeth des gepr. Lokomotivheizers Max Blenert, ev., 1/4 Std.; 14.: e. Mädchen ohne Vornamen, T. des Arbeiters Heinrich Stiller, kath., 2 T.; die Hospitalitin Karoline Hanek, kath., 82 J. 6 1/2 M.; 16.: der S. Paul des Eisenbahnarbeiters Josef Gottmann, kath., 8 1/2 M.; 17.: die verehel. Rentier Johanna Rother, kath., 70 J. 2 M.

Kirchliche Vereins-Nachrichten.

Elisabethverein. Donnerstag, 27. Februar, abends 6 Uhr: Versammlung im Herren-Konvent.

Jünglingsverein. Freitag, 28. Februar, abends 6 Uhr: Versammlung im Jungsellen-Konvent.

Bilderräsel.



Worträsel.

Was schneidend schlägt in starker Hand,
Was Seelen bindet, Wahrheit kündet, –
Was dieses zwei vereint zu Bund,
Der leicht das edle Gange findet.
Das Gange kommt aus gutem Herzen
Und dringt uns Trost in Leid und Schmerzen.

Auflösung des Bilderräsels in Nr. 14 des „Gebirgsboten":
Märchenbücher.

Auflösung des Scherzräsels in Nr. 14 des „Gebirgsboten":
Dreiter.

Richtige Auflösungen landen ein: Max und Richard Prosig, Max Agnes und Martha Kaschel, Rosa Schirlo, Friedrich Schwarzer, Eugen und Fritz Eisner, Schulknaben, Glatz; Schüler Josef Schramm, Miesau; Josef Schwarzer, Rengersdorf; Heinrich Fellmann, Maler, Stolzenau; Friedrich Wagner, Cäcilie, Emma und Elisabeth Klapper, Habelschwerdt; Franz Anlauf, Mittelleiten; Adolf Melzel, Uhrmacher, Wartha; Franz Wagner, Bahnwärter, Frankenberg bei Wartha; Franz Strecke, Ratibor; Wilhelm und Rudolf Egner, Stift Tepl, Böhmen.

Suppenfleisch spart, wer MAGGI's Suppen mit dem Kreuzstern verwendet. Nur mit Wasser wenige Minuten zu kochen.
Mehr als 80 Sorten. – Ein Würfel zu 10 Pfg. gibt 2 Teller.
Ebenso gedeihlich und kräftig schmeckend, wie die besten hausgemachten Fleischbrühsuppen.

Man verlange ausdrücklich MAGGI's Suppen!

„MAGGI's gute, sparsame Küche."

Gasthof-Verkauf.

Wegen Erbesregulierung bald verkäuflich:

Schöner massiv gebauter Gasthof, einziger am Platze m. großem Saal, in lebhafter Industriegegend und Grenzort der Grafschaft Glatz, nahe bei kath. Pfarrkirche, Schule u. Zollämtern, m. gut ausgestatteten Gast- und Fremdenzimmern, großen Kellereien ꝛc., Postamt 3. Kl. i. Hause, **sowie flott gehendem und noch sehr erweiterungsfähigem Colonialwarengeschäft m. Nebenbranchen** in konkurrenzloser Lage. Tagwerkbrig **ca. 30 Mrg. Landwirtschaft** – Ackerland u. Wiesen – in gutem Kulturzustande mit reichlich lebendem u. totem Inventar. Barzahlung Mark 20000.–. Kauflustige wollen sich wenden an den

Nachlaßpfleger
Fabrikbesitzer **Max Elsner,**
Ebersdorf, Kreis Habelschwerdt.

Ehemal. Elfer,

welche wissen, in wessen Händen sich die Fahne des 1. Bataill. bei Borze befunden, besonders ob Unteroffizier **Vibal** der 2. Komp. mit der Fahne in der Hand verwundet worden ist, und solche ehemal. Elfer, welche von 66 und 70/71 über besondere Taten von Kameraden oder von sonstigen ernsten oder heiteren Ereignissen zu berichten wissen, bittet um Mitteilung

Maj. **v. Ebertz, Neisse.**

Lieferung franko!
Für **Glatz** und Umgegend!
Vom 18. bis 25. Februar:

Räumungs-Verkauf

für

Linoleum

glatt, gemustert und Granit. Vorhandene Reste u. Partien, tadellose Ware, verkaufen wir nur in diesen Tagen schon zu

1.40 1.60 2.05 2.28 2.38 M.

pro □-Meter rein netto Kassa!
Viele Gelegenheitskäufe

in Teppichen

aller Größen,

Gardinen, Portièren,

speziell einzelne Fenster und Paare!

Korte & Co., Breslau,

Albrechtsstraße 55, 1. u. 2. Et.

Charlotta- und Rollen- Separatoren

unübertroffen, leichter Gang und schärfste Entrahmung.

– Eine Woche zur Probe. –
Größte Auswahl in

Siedemaschinen, Rübenschneidern, Schrot- u. Quetschmühlen, Kultivatoren

sowie sämtliche landwirtschaftl. Maschinen und Geräte.
1—2 Jahre Garantie und auf Teilzahlungen.

F. Brauner,

Kunzendorf, Kr. Habelschw.

Herders Konversations-Lexikon.
Acht Bde. Mk. 100.–
Allseitig gerühmt, glänz. ausgestattet. Vollständiges, billigstes Lexikon.
Bequeme Zeitzahlungen.
Herdersche Buchhandlung,
Berlin W. 56, Französischestr. 33.

Königlicher Präparandenkursus zu Neurode.

Ostern d. J. wird hier der

II. Präparandenkursus

eröffnet werden. Fleißige und bedürftige Zöglinge erhalten Unterstützungen bis 200 Mark jährlich.
Meldungen von kath. Schülern nimmt **schon jetzt** entgegen und weist **gute und billige Pensionen** nach

Neurode, 10. Januar 1908. **Der Leiter des Kursus.**

Berühmt durch **Schonung des** Leinens
Berühmt durch **blendende Weisse,** die es dem Leinen gibt
Berühmt durch **völlige Geruchlosigkeit** des Leinens nach dem Waschen
Berühmt durch **Billigkeit** und grosse **Zeitersparnis** beim Waschen
ist

Minlos'sches Waschpulver

seit 18 Jahren in Deutschland **als bestes Waschmittel geschätzt,** eine unbedingte **Notwendigkeit** für den gutgeleiteten Haushalt geworden. — Ohne Seife, Soda oder sonstige Zutaten zu verwenden — nach Gebrauchsanweisung.

Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Seifen-Handlungen, wie auch in Apotheken.

Engros von den Fabrikanten L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld

Junge Mädchen,

die Ostern dieses Jahres aus der Schule entlassen werden, finden in unserem Spinnereibetriebe dauernde Beschäftigung bei guten Lohne.

Auf Wunsch gewähren wir denselben in unserem Mädchenheim **Wohnung und Verpflegung** gegen angemessen billige Vergütung.

Ullersdorfer Flachsgarn-Spinnerei.
Hugo von Löbbecke.
Ullersdorf, Kreis Glatz.

Nähere Auskunft erteilt
der Abfahrten, Fahrpreise u. s. w.
General-Agentur Breslau.
Capt. Alexander v. Klock,
Neue Schweidnitzerstr. 4.

Piano,

fast neu, und ein guterhaltenes

Musik-Polyphon

mit 17 Scheiben, stehen billig zum Verkauf. Preis nach Uebereinkommen. Gefl. Off. unt. **S. 953** an die Exped. des Gebirgsboten.

Schubrad-Drillmaschinen
und
Westphalia-Düngerstreuer
empfiehlt

C. Fels, Glatz,

am Stadtbahnhof.

Speise- und Futterkartoffeln

waggonweise zu kauf. ges. Offert. beförd. die Exped. d. Gebirgsboten unter **J. 942.**

Holzschlager und 1 Brettschneider

finden dauernde Arbeit bei der

Herrschaft Tscherbeney.

Wohnung bei mäßiger Pacht mit Feld- u. Gartennutzung vorhanden.
Offerten an Förster **Fischer, Tscherbeney.**

Suche für mein Gut einen soliden, tüchtigen, in allen landwirtschaftl. Arbeiten erfahrenen

Wirtschafter,

der auch die ersten Pferde übernimmt. Off. mit Lohnansprüchen pp. erbittet **Wilhelm Gaertner, Stadtvorwerk Lewin.**

Ein verheirateter

Wirtschafter,

dessen Frau mit arbeitet, schon längere Jahre als solcher gemeilen, sucht wieder anderweitig Stellung, womöglich zum 1. März.
Näheres durch Frau **Ullrich,** Stellenvermittlerin, **Habelschwerdt,** Glatzerstraße.

Ein zuverlässiger, fleißiger

Schaffer

wird bei hohem Lohn bald oder 1. April cr. gesucht. Näheres in der Exp. des Gebirgsboten zu erfragen.

Ein nüchterner, unverheirateter

Kutscher,

der auch landwirtschaftliche Arbeiten versteht, kann sich bald melden bei

Brauereibesitzer **A. Herden,**
Albendorf, Kreis Neurode.

Kutscher,

der auch landwirtschaft versteht, kann bald eintreten.
Brauerei Ebersdorf, Kr. Hab.

Suche einen Lehrling

zum baldigen oder späteren Eintritt unter günstigen Bedingungen
Josef Königs Mühlenwerke,
Mittelsteine.

Ein Knabe

kann bei dreijähriger Lehrzeit, jährlich 50 Mk. Kleidergeld, Wäsche frei, eintreten bei **Franz Prause,** Bäckerei, **Mittelsteine** b. Neurode.

Kaufmann
in sehr gut. Posit., kath., 31 J. alt, v. tadellos. Ruf u. herzensgut. Char., Grafschafter, in protestant. Grosstadt, sucht als **Lebensgefährtin** eine kath. Dame kl. od. mittl. Figo. im Alt. v. 22—27 J. v. gut. Ruf, edl. Char. u. tief. Gemüt.
Gebild., streng relig. u. häusl. erzog. Dam. m. Verm., welch. jed. gute Herz.- u. Char.-Eigensch. ersehen, beliebt. Zuschr. m. Bild. unt. J. 954 der Exp. des Geb.-Bot. zu übermitt. Diskr. Ehrensache, daher anonym. u. Agent. zwecklos.

Ein tüchtiger

Geschäftsmann,

kath., Anfang 30er, mit eigenem Grundstück und gutgehendem Geschäft, sucht mit einer häuslichen kath. Dame, Anfang 20er, mit einem Vermögen v. 30—50000 Mk., in Briefwechsel zu treten zwecks späterer Verheiratung. Offerten mit Bild an die Expedition des Gebirgsboten unter **O. 950** erb.

Bauersohn,

20er, der die väterliche Wirtschaft übernehmen soll, sucht eine

Lebensgefährtin

oder auf eine Wirtschaft einzuheiraten. Offerten unter Angabe der näheren Verhältnisse unter **D. 940** an die Expedition des Gebirgsboten.

Provisions-Reisende.

Herren jeden Standes, welche in Stadt u. Land gut eingeführt sind, können sich durch den Verkauf meiner Artikel gegen hohe Provision ein sehr gutes Auskommen schaffen. Gefl. Off. erb. an Otto Ziegert, Liegnitz, Wilhelmstr.

2 tüchtige

Tischlergesellen

für dauernd und bei hohem Lohn bald gesucht.
Franz Stehr, Tischlermeister, Neurode.

Einen Stellmachergesellen

und **einen Lehrling** stellt ein **J. Schneider,** Stellmachermstr., **Nieder-Thalheim** b. Landeck.

2 Sattlergehilfen

für dauernd und einen **Sattler, lehrling** sucht **August Oppitz,** Sattler und Wagenbauer, **Reinerz.**

1 Schuhmachergehilfe

kann nach eintreten für dauernde Arbeit bei **Ernst Peschel,** Schuhmachermstr., **Neurode**

Ein Schneidergeselle

findet bald Stellung; auch kann sich **ein Lehrling** melden bei
Franz Schubert,
Schneidermstr., **Oberhannsdorf**

Ein tüchtiger **Schneidergeselle** kann sich sofort melden bei Schneidermeister **Fischer, Mölselsgrund.**

1 Schneidergesellen

sucht bald auf große Arbeit
Wilhelm Picha, Landeck i. Schl.

Ein Schneidergeselle

kann bald eintreten bei
A. Jendreejchak,
Schneidermeister,
Glatz, Judenstraße Nr. 1.

Ein Schlosser,

32 Jahre alt, m. gut. Zeugn., sucht Stell. als Heizer, Maschinist oder Reparaturschlosser. Off. erb. u. **F. T. 10** Hauptpost. Glatz.

1 tüchtigen Bäcker,

welcher hauptsächlich guter Semmelbäcker ist und keine Nachtarbeit hat, sucht **August Richter, Hausdorf** bei Neurode.

Suche für mein Colonialwarengeschäft per 1. April 1908

1 Lehrling

mit guter Schulbildung.
Heinrich Nentwig, Glatz, Ring 33.

Ein Knabe,

welcher Lust hat Schmied zu werden, findet unter günstigen Bedingungen gute Lehrstelle.
Auch kann sich ein **1 Schmiedegeselle** melden bei
P. Hahn, Schmiedemeister.
Glatz, Judenstraße.

Ein Knabe

der Lust hat Schuhmacher zu werden, kann sich unter günstigen Bedingungen melden.
Aug. Groeger, Schuhmachermstr.
Leuthen bei Landeck.

1 Schmiedelehrling

sucht zum 1. April 1908 (Lehrzeit unentgeltlich)
Schmiedemeister **J. Zignor,**
Pischowitz bei Glatz.

Für mein **Kolonialwaren-, Delikatessen-, Samen- und Düngemittel-Geschäft** suche ich per 1. April

1 Lehrling.

Alois Kittmann, Glatz.
Telefon Nr. 65.

Ein Knabe

der Tischler werden will kann sich melden bei
H. Hoppe, Tischlermeister,
Wartha, Kreis Frankenstein.

Ein Sohn

achtbarer Eltern, welcher das Ofensetzen gründlich erlernen will, kann sich zum 1. April melden bei Ofensetzmstr. **Heinrich Peschl, Wartha-Haag,** Kr. Frankenstein.

Ein Knabe

der Lust hätte Bäcker zu werden, kann unter sehr günstigen Bedingungen eintreten bei
Franz Pohl, Bäckermeister.
Kohlendorf bei Neurode.

Einen Tischlerlehrling

sucht **Biehl,** Tischlermeister,
Ebersdorf.

Ein Lehrling

kann zum 1. April eintreten bei **Linus Veit,** Schmiedemeister, **Ebersdorf** bei Habelschwerdt.

Unter günstigen Bedingungen kann sich sofort oder 1. April ein

Knabe,

Sohn achtbarer Eltern, melden.
Franz Schmidt,
Konditorei u. Bäckerei, **Reinerz.**

Ein Lehrling

kann bald oder zu Ostern eintreten bei **H. Marx,** Bäckermeister,
Glatz, Frankensteinerstraße.

Sohn achtbarer Eltern,

welcher Lust hat **Konditor** zu werden, kann sich melden bei
A. Heider, Konditor,
Landeck i. Schles., Ring 6.

Ein Knabe,

welcher Lust hat, die Bäcker- und Pfefferküchlerei zu erlernen, kann sich melden beim
Bäckermstr. **Robert Foerster** in Gompersdorf bei Seltenberg.

Ein Lehrling

kann bald oder zu Ostern eintreten.
G. Leuschner, Glatz,
Brot- u. Weißbäckerei.

Ein Lehrling

kann bald oder später eintreten bei Schuhmachermeister **Franz Tiffe** in **Grafenort.**

Ein Lehrling

kann sofort oder auch zu Ostern eintreten.
E. Kunisch, Glatz,
Feinbäckerei und Pfefferküchlerei.

Für mein Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft suche per bald oder 1. April 1908 einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.
Franz Karger, Glatz,
Telefon 53.

Ein Lehrling

kann zu Ostern in die Lehre treten.
Theodor Kay, Schlegel,
Töpferei mit Motorbetrieb.

Arbeiterinnen

finden dauernde Beschäftigung bei

Eduard Jaschke & Co.,
Schachtelfabriken,
Ebersdorf, Kr. Habelschwdt.

2—3 geb. junge Mädchen

finden zur Erholung und gründlichen Ausbildung in Haushalt und Küche freundliche Aufnahme.
Offerten erb. an
Frau **Zaepernick,**
Meierei Ziegenhaus b. Reinerz.

Suche für sofort oder später ein ehrliches, braves, kräftiges

Mädchen

für alle Hausarbeit, nicht über 20 Jahre alt, bei Familienanschluß. Offerten mit Lohnangabe unter **G. 943** an die Exped. d. Gebb.

Tüchtige Mädchen

für Saison und Privat sucht
Emma Müller,
Stellenvermittlerin, Landeck i. Schl.

Ein Kindermädchen

sucht Frau **Marie Grübel,**
Habelschwerdt.

Eine Wirtin

zu 17 Morgen Landwirtschaft, Heirat nicht ausgeschlossen, dieselbe darf nicht über 35 Jahre sein, zum baldigen Antritt gesucht. Offerten unter **V. 935** an die Expedition des „Gebirgsboten".

Wirtschafterin.

Für ein 140 Morgen großes Gut im Kreise Münsterberg wird **tüchtige ehrliche Wirtschafterin** bei hohem Lohn per bald oder 1. April gesucht. Offerten unt. **U. 955** an die Exped. d. Gebb.

Wirtin-Gesuch.

Für einen einzelnen Herrn (Zahnarzt) wird per 1. April eine Person mit nur besten Zeugnissen, welche perfekt kochen kann und den Haushalt selbstständig besorgt, **bei hohem Gehalt** gesucht. Näheres bei Frau **Ida Lonsky, Frankenstein.**

Tücht. Arbeitsmädchen gesucht.

Lohn 40—45 Taler und Geschenk.
Frau Baumeister **Heupel,**
Bad Altheide.

Höhenkurort Wölfelsgrund.
Gesucht zum 2. April eine tüchtige, gewandte, saubere und anständige

Servierschleußerin.

Durchaus solides einfaches Mädchen (Kellnerin ausgeschlossen). Sehr einträgliche Stellung. Einsendung von Zeugnissen und Bild an
Hotel und Pension „zur guten Laune"
am Wölfelsfall.
Josef Weiß, Hoflieferant.

Frau Gräfin Pilati-Schaffgotsch,
Schloß Cortitau, Kr. Glatz
sucht für 1. April ein

kräft. Küchenmädchen

Wegen Krankheit meines jetzigen, suche zum 1. April 1908 ein ordentliches, fleißiges

Mädchen

für meinen Haushalt, am liebsten v. Lande. Kochen nicht erforderlich, Kindermädchen vorhanden.
Frau **Kaufmann Jung,**
Ebersdorf, Kreis Habelschwerdt.

Tüchtige Kostümbüglerin

sucht für sofort
Aug. Opitz, Färberei und chem. Reinigungsanstalt, **Habelschwerdt.**

1 Mädchen

für leichtere häusliche Arbeiten sucht zum 1. April
Frau Kaufmann **Dlugay,**
Habelschwerdt.

Eine gesunde, kräftige **Amme** kann sich melden bei
Hebamme **Land, Glatz,**
Böhmische Straße 1.

Ein Mädchen

für Haus- und Küchenarbeit sucht
Dom. Nieder-Altmoltersdorf
bei Habelschwerdt.

Zum 1. April suche für Haushalt von 2 Personen nach Neurode tücht. ehrl. und kräftiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit, welches auch die Wäsche und das Plätten beherrschen muß. Bürgerliche Küche. Bedingung. Offert. unter **K. 100** postlagernd Neurode.

Suche zum 2. April für meinen Haushalt ein ordentliches **Mädchen.**
Frau Kaufmann **Noher,**
Habelschwerdt.

Sauberes ordentliches

Dienstmädchen

wird zum 1. April gesucht.
H. Alberty, Apotheker.
Eckersdorf, Kreis Neurode.

Strickmaschinen

sind das beste Erwerbsmittel. Auch auf Teilzahlung. Illustr. Prachtkatalog angen 30 Pf. Briefmarken.
P. Kirsch, Döbeln.

Frucht-Waffeln

à Paket 10 Pf.
R. Schumann, Nahrungsmittel-Fabrik, Schweidnitz, Kl. 21.

Mehrere Paare bessere

Rassen-Tauben

verkauft **F. Steiner, Roschwitz.**

Die dem Bauergutsbesitzer **Paul Strauda** angetane Beleidigung nehme ich zurück und leiste nach schiedsamtlichem Vergleich Abbitte.
Ebersdorf, den 17. Februar 1908.
Paul Leipelt.

Rotationsdruck und Verlag der Arnelius-Druckerei (Gel m b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Bruno Clemens Romahn; für den Inseratenteil: Josef Beschorner bei Glatz.

Dritter Bogen.

Telephonnummer 47.

Der Gebirgsbote.

60. Jahrgang.

Telephonnummer 47.

Nr. 16. Glatz, Dienstag, 25. Februar 1908.

Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag und Freitag und bringt als Gratisbeilagen: Das „Humoristen-Blatt", das „Unterhaltungsblatt", das illustrierte „Sonntagsblatt" und den „Landwirtschaftlichen Ratgeber".
Preis pro Quartal mit Abtrag ins Haus 1 Mark, durch die Post bezogen ebenfalls 1 Mk., mit Abtrag 1,18 Mk.

Insertionsgebühren
für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate (Aufträge aus dem Landgerichtsbezirk Glatz) 15 Pfg., für Lokal-Arbeits- und Stellengesuche 10 Pfg., Reklamezeile 60 Pfg.

Die preußische Enteignungsvorlage

wird am kommenden Mittwoch im Herrenhaus das Plenum in zweiter Beratung beschäftigen. Der Bericht über die Kommissionsverhandlungen ist Sonnabend zur Ausgabe gelangt. Im wesentlichen bietet er nichts neues. Die Verhandlungen des Herrenhauses in der kommenden Woche beanspruchen ein besonders lebhaftes Interesse, weil auf der einen Seite die zweite Beratung im Plenum grundlegender Natur für die definitive Gestaltung der Vorlage im Herrenhaus sein wird und weil auf der anderen Seite man trotz der Kommissionsbeschlüsse absolut nicht sagen kann, wie sich das Plenum des Herrenhauses zu der Enteignungsvorlage in zweiter Beratung stellen wird. Während im Reichstag und im Abgeordnetenhause im allgemeinen das Plenum sich in der zweiten Beratung auf den Standpunkt der Kommissionsbeschlüsse zu stellen pflegt, ist man im Herrenhaus nicht selten in der zweiten Plenarverhandlung dadurch überrascht worden, daß man sich an die Beschlüsse der Kommission gar nicht gehalten, sondern sie nach der einen oder anderen Seite hin über den Haufen geworfen hat. Ob dies im gegenwärtigen Fall so sein wird, steht dahin. Die Entscheidung wird davon abhängen, wie das Herrenhaus gerade besetzt sein wird. Man hat also in dieser Beziehung im Herrenhaus mit Zufälligkeiten zu rechnen. Aber auch wenn das Herrenhaus den Beschlüssen seiner Kommission beitritt, läßt sich über die definitive Verabschiedung der Vorlage zur Zeit auch nicht annähernd etwas Positives sagen, da die Parteien des Abgeordnetenhauses noch keine Stellung zu den Kommissionsbeschlüssen des Herrenhauses genommen haben, weil sie erst einmal den weiteren Verlauf im Plenum abwarten wollen. Für das Zentrum liegt die Sache sehr einfach. In der Einzelberatung wird das Zentrum jede Verbesserung der Vorlage gern unterstützen und acceptieren, da es ja den Lauf der Dinge in den Parlamenten aus eigener Machtvollkommenheit doch nicht aufhalten kann und es von anderen Parteien bei der Verwerfung der Vorlage im Stich gelassen wird. Es ist aber selbstverständlich, daß das Zentrum trotz aller Verbesserungen in der Gesamtabstimmung im Abgeordnetenhause die Vorlage ablehnen wird.

Wenn es zu einer Wiederberatung über die Enteignungsvorlage im Abgeordnetenhause kommen wird, läßt sich ebenfalls noch gar nicht ermessen. Vorläufig muß mit Nachdruck an der Etatsberatung gearbeitet werden. Es kommt noch hinzu, daß, im Falle die Beamtenbesoldungsvorlage noch an das Abgeordnetenhaus gebracht werden sollte, durch diese naturgemäß die Beratung der Enteignungsvorlage auch hinausgeschoben werden würde. Sollte die Beamtenbesoldungsvorlage nicht mehr kommen, so darf, beiläufig bemerkt, mit einem recht frühen Schluß der Landtagssession in diesem Jahre gerechnet werden.

Deutschland.

Vom Kaiser.

Der Kaiser empfing den Reichskanzler zum Vortrag. Sonnabends besuchte er den Staatssekretär des Auswärtigen Amts und hiernach den Reichskanzler und hörte im Schlosse die Vorträge des Chefs des Ingenieur- und Pionierkorps, des Stellvertreters des Kriegsministers, General Gist v. Armin und des Chefs des Generalstabes der Armee. Gegen 12 Uhr begab der Kaiser sich nach dem Justizministerium, um dort einem Vortrag des Geheimen Justizrats Dr. Kahl beizuwohnen und danach einer Einladung des Justizministers zum Frühstück Folge zu leisten. — Im Verlaufe des Hofkonzertes nahm der Kaiser die Vorstellung des Erbprinzen von Löwenstein-Wertheim entgegen, sowie die Meldung des neuernannten Kammerherrn Freiherrn v. Rigal-Grunland und des Rittmeisters a. D. v. Heinitz, der als Kommissar für das Rote Kreuz in Südwestafrika gewesen ist. — Im Berliner Opernhause sind gegenwärtig eifrige Vorbereitungen unter persönlicher Leitung des Kaisers im Gange zu einem großartig angelegten Ballett, dessen Inhalt sich an Lord Byrons Tragödie „Sardanapal" anschließt, die sich mit dem Leben und Tod des berühmten Königs von Ninweh und Assyrien beschäftigt. Die namhaftesten Assyriologen der Welt sollen der ersten Aufführung als Gäste des Kaisers beiwohnen. Es handelt sich um eine Neuerstudierung des bekannten Taglionischen Balletts „Sardanapal", das im königl. Opernhause vor Jahren wiederholt in Szene gegangen ist. Der Kaiser nimmt an der Einstudierung den lebhaftesten Anteil; das Ballett wird auf Grund der neuen assyriologischen Forschungen umgearbeitet.

Der Kaiser hat dem Wirklichen Geheimen Rat, früheren Präsidenten des Abgeordnetenhauses v. Köller-Cantreck am 17. d. M. folgendes Telegramm zugehen lassen:

Empfangen Sie Meinen wärmsten Glückwunsch zur heutigen Vollendung Ihres 85. Lebensjahres. Gott der Herr wolle Ihnen noch einen langen und schönen Lebensabend schenken zur herzlichen Freude Ihres wohlgeneigten Königs Wilhelm R.

Eine Sonderabordnung wird Kaiser Wilhelm im Namen des Sultans auf Korfu begrüßen. Im Yildizpalast wird jetzt ernstlich erwogen, die Abordnung auf einem Kriegsschiff dorthin zu entsenden. Das Marineministerium ist beauftragt, sofort entsprechende Vorschläge im Palast zu unterbreiten.

Ein Grabdenkmal beabsichtigt der Kaiser dem verstorbenen Geheimrat Hinzpeter zu setzen. Das Hofmarschallamt hat besonders schon Grundriß und Bauplan der Grabstätte eingefordert und die photographische Aufnahme der Friedhofslandschaft und der Grabstätte angeordnet.

Der Kronprinz hat anläßlich der Aufführung des Lustspiels „Unsere Kitz" durch das Personal des Lustspielhauses im kronprinzlichen Palais sämtlichen Mitwirkenden wertvolle Geschenke, den Damen Brillantbrochen, den Herren Brillantnadeln mit dem Buchstaben W zugehen lassen. Auch traf der Herrn Direktor Zickel ein Schreiben ein, in dem den Künstlern für ihre Leistungen gedankt wird.

Im Reichstag haben die Konservativen zum Etat des Reichsamts des Innern eine Resolution eingebracht, welche die Vorlegung eines Gesetzentwurfs fordert, der die aktive und passive Betätigung der in Privatunternehmungen angestellten Personen sowie den Versuch hierzu unter Strafe stellt. Gleichzeitig zum Etat des Reichsamt des Innern hat der Abg. Spethmann (fes. Vpt.) einen Antrag eingebracht, der die Einsetzung einer Kommission fordert zur Prüfung des Planes einer auf privaten Mitteln zu schaffenden Kanalverbindung der Ekernförder Bucht und eventuell der Schlei mit dem Kaiser Wilhelm-Kanal unter Abschluß einer Tarifgemeinschaft zwischen der Baugesellschaft und dem Reich.

Resolution. Im Reichstag haben die Nationalliberalen zum Etat der Justizverwaltung eine Resolution eingebracht, wonach die verbündeten Regierungen ersucht werden sollen, gesetzliche Bestimmungen vorzuschlagen, durch welche das Recht der Arbeitskartelle gesetzlich wird. Ebenfalls zum Justizetat haben die Freisinnigen eine Resolution eingebracht, den Reichskanzler zu ersuchen, dafür Sorge zu tragen, daß die gleichmäßige Zuziehung aller Stände zum Geschworenen- und Schöffendienst in den einzelnen Bundesstaaten durch Zahlung von Tagesgeldern an die Schöffen und Geschworenen erleichtert wird. Endlich ist dem Reichstag eine Resolution der vereinigten Freisinnigen zum Postetat zugegangen, worin die Vorlegung einer Denkschrift über die dienstliche und finanzielle Wirkung der in der Resolution Dr. Blaig angeregten Umgestaltung der Verwaltungsverhältnisse der Post- und Telegraphenverwaltung gefordert wird.

Freisinnige Resolutionen haben die Freisinnigen zum Reichsjustizetat eingebracht, von denen die eine die Vorlage eines Gesetzes verlangt, durch welches das „Reichsgesetz betr. elektrische Energie" schleunigst bisher geschützt wird; die zweite Resolution ersucht den Reichskanzler dahin zu wirken, daß die Härten beseitigt werden, die aus der jetzigen Fassung der Geburtsurkunden vorehelicher durch nachfolgende Ehe legitimierter Personen herrühren.

Das Zentrum hat im Reichstag eine Resolution eingebracht, durch welche eine Aenderung der Gerstenzollordnung angestrebt wird. Danach soll die Verzollung sämtlicher Gerste nach dem Satze von 4 Mk. für 100 Kilogramm vorgeschrieben werden, welche zur Verwendung für Brauerei- oder Brennereizwecke geeignet oder bestimmt ist. Der Zollsatz von 1,30 Mk. für 100 Kilogramm soll nur auf solche Gerste zur Anwendung gebracht werden, welche in geeigneter Weise amtlich gekennzeichnet oder nachgewiesenermaßen zu Futterzwecken verwendet worden ist. Zur Sicherstellung dieser Maßnahmen soll die Verwendung der amtlich gekennzeichneten Gerste zur Herstellung von Malz, sowie die Verwendung solchen Malzes zu Brauerei- oder Brennereizwecken unter entsprechend hohe Strafen gestellt werden.

Die Börsengesetzkommission des Reichstags lehnte den § 50 der Regierungsvorlage, sowie alle dazu vorliegenden Abänderungsanträge ab. Angenommen wurde nur der erste Satz, wonach Börsentermingeschäfte in Getreide- und Mühlenfabrikaten verboten sind. Die von der Vorlage vorgeschlagenen Ausnahmen sind also gestrichen und es soll alles beim alten bleiben.

Das Herrenhaus wird Mittwoch, den 26. d. Mts., seine Arbeiten wieder aufnehmen, nachdem die Kommission zur Vorberatung der Ostmarkenvorlage ihre Arbeiten beendigt hat. Beratungsgegenstand der Sitzung bildet die Ostmarkenvorlage. Man kann darauf gespannt sein, ob sich das Plenum des Hauses den Beschlüssen der Kommission anschließen wird.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses setzte am Freitag die Beratung des Eisenbahnetats fort. In der Generaldebatte wurde die Stellung der Eisenbahnverwaltung zum Bergbau erörtert. Abg. eine sehr starke Belastung der Ausgaben der Eisenbahnverwaltung nach dem Obigen gegangen sei, obwohl dort die Rentabilität weit geringer sei als im Westen; im Westen würden die Bahnen trotz ihrer Rentabilität zur Leistungsunfähigkeit gelangen, weil sie nie so wenig aufgewandt worden sei. Eine dauernde Erhöhung der Einkommensteuer könne nicht bewilligt werden, bevor nicht der Etat richtig aufgestellt sei. Minister Beltzenbach bestreitet, daß die Ausgestaltung zu knapp sei. Allerdings sei zuzugeben, daß in den 90er Jahren manches unterlassen sei, aber niemand habe die Verkehrsentwickelung von 1903 bis 1907 voraussehen können. Unterstaatssekretär Dombois führt aus, finanziell habe die Eisenbahnverwaltung sich günstig entwickelt. Mit den Ausgabebeschränkungen seien die Einnahmeüberschreitungen Hand in Hand gegangen. Ein Kommissionsmitglied erkennt die Schwierigkeit, den Etat richtig aufzustellen, an, erwartet aber, daß nach den Erfahrungen der letzten beiden Jahre für 1909 eine vorsichtigere Bemessung vorgenommen werde. Einen Teil des Defizits auf erhöhte Einkommensteuer zu nehmen, lehne er mit seinen Freunden entschieden ab, da dies nicht auf den Mißerfolg eines Jahres hin geschehen dürfe. Man könne nicht ein Jahr zurückgehen. 40 Millionen mehr durch Anleihen aufzunehmen, sei bei den Aufwendungen des Extraordinariums zu erwerbenden Zwecken wohl angängig. Wenn seine Partei auch an ihren Grundsätzen von 1892 festhalten wolle, so müsse die Finanzmeistern bei dem abgegangenen Finanzminister sucht die gemachten Einwendungen zu widerlegen. Eine Erhöhung der Einkommensteuer sei notwendig, um einen Teil des Mehrbedarfs für Beamten, Geistliche und Lehrer, der sich jetzt auf 128 Millionen bezifferte, zu bestreiten.

Im Abgeordnetenhause hat der Abg. v. Bieberstein (k.) einen Antrag eingebracht zur Förderung einer Entschädigungsfonds für Ostpreußen 4 Millionen Mark als zinsfreien Staatsvorlag zu bewilligen.

Staatssekretär Dernburg teilte in der Sitzung der Budgetkommission des Reichstags mit, daß der Kolonialrat durch kaiserliche Order vom 19. Februar aufgelöst ist.

Zum Vereinsgesetz. In parlamentarischen Kreisen hofft man, daß die Vereinsgesetzkommission des Reichstages am Schluß der nächsten Woche ihre Beratungen beenden wird und auch § 7 (Sprachenverbot) nicht unüberwindliche Schwierigkeiten bieten wird, da alle bürgerlichen Parteien bestrebt sind, ein Kompromiß zu schließen. Die Bestimmungen des § 7 dürften nach Berücksichtigung liberaler Wünsche gegen die Stimmen des Zentrums und der Sozialdemokraten Annahme finden. Die Regierung ist bemüht, für § 7 eine allen Blockparteien genehme Fassung zu finden und unterhandelt in dieser Frage mit den Parteien

Der neue Reichsschatzsekretär Sydow findet in der Presse im Großen und Ganzen eine freundliche Aufnahme. Die Mehrzahl von maßgebenden Zeitungen stellt sich auf den berechtigten Standpunkt, daß man erst die Taten des neuen Herrn abwarten müsse, ehe man ein Urteil fällen könne. Und auch wir haben keinen Anlaß, eine andere Stellung im allgemeinen einzunehmen. Es ist nichts als Stimmungsmache, wenn die „Nationalztg." schreibt:

„Die Urteile über den neuen Staatssekretär lauteten sehr verschieden, in der Hauptsache aber mehr günstig. Nur die Herren vom Zentrum machten recht betrübte Gesichter. Sie klagten über Parteiüberwegen, da sie immer nach Herrn von Stengel als „ihrem" Mann betrachten und schon aus diesem Grunde seinem Nachfolger nur geringe Sympathieen entgegenbringen."

Aus dieser Bemerkung leuchtet mit aller Deutlichkeit das Bestreben hervor, dem Zentrum eins anzuhängen. Sie ist aber zu lächerlich, als daß es nötig wäre, darauf besonders einzugehen. Die „Kreuzztg." bezeichnet die Ernennung des Herrn Sydow als eine glückliche Wahl und zieht aus seiner Ernennung den Schluß, daß in der Reichsfinanzreform jetzt ganze Arbeit gemacht werden solle, denn für ein Flickwerk und ein Hinausschieben der Reform hätte man nicht gerade Herrn Sydow berufen.

Die Verwendung von Referendaren zu Offizialverteidigern wird vom Justizrat Strang in der „Deutschen Juristenzeitung" mit treffenden Worten kritisiert. „Gar zu häufig", so führt Strang aus, „werden in manchen Bezirken Referendare als Offizialverteidiger auch in schweren Strafsachen verwendet. Nicht gerade gegen den Wortlaut aber gegen den Geist des Gesetzes! Nur in Ausnahmefällen empfiehlt sich die Bestellung von Referendaren als Verteidiger. Denn Erfahrung, Sicherheit, Unabhängigkeit braucht der Verteidiger. Der Angeklagte darf nie das corpus vile für Ausbildungsexperimente bilden. Vor allem aber muß auch der geringste Verdacht vermieden werden, als ob Ersparnisgründe für die Uebergehung von Anwälten ins Gewicht fallen könnten. Nicht der Anwälte wegen, sondern um des Volksvertrauens willen, dass gerade in Strafsachen nicht erschütert werden darf."

Fachaufsicht. Schon mehrfach hat sich gezeigt, daß bei Lehrern, die eifrig in den Auf gegen die geistliche Schulaufsicht einstimmten und Fachaufsicht forderten, sich die Begeisterung für diese recht bald abkühlte, sobald sie praktische Erfahrungen damit gemacht hatten. Aus der Provinz Hessen-Nassau wird der „Kreuzztg." über einen solchen Fall geschrieben:

In einem evangelischen Flecken des Regierungsbezirks Kassel, der mehrere Tausend Einwohner hat, bestand eine Volksschule mit zwölf Lehrern. Der dortige Pfarrer war schon viele Jahre Ortsschulinspektor. Auf Verlangen der Regierung wurde ein Rektor angestellt, die Ortsschulinspektion dem Pfarrer abgenommen und dem Rektor übertragen. Die langersehnte Fachaufsicht wurde von den Lehrern mit Freude begrüßt. Aber gar bald verwandelte sich die Freude in Leid, denn der Rektor übte sein Aufsichtsamt mit größter Strenge aus. Infolgedessen liefen von Seiten der Lehrer so viele Beschwerden ein, daß sich die Regierung genötigt sah, um den Lehrern einen Schutz gegen den Fachmann zu gewähren, den entlassenen geistlichen Ortsschulinspektor zum Kreisschulinspektor zu machen und über den Ortsschulinspektor und Rektor zu setzen. Doch auch dieses Verhältnis ließ sich infolge des Verhaltens des Rektors nicht aufrecht erhalten. Die Regierung mußte ihm noch die Ortsschulinspektion entziehen und dem Geistlichen übertragen. So ist der geistliche nun Kreis- und Ortsschulinspektor in einer Person.

Zur Kölner Bischofskonferenz.

Von durchaus zuverlässiger Seite erfährt die Zentral-Auskunftsstelle der katholischen Presse, daß die Mitteilung über ein zweites geheimes Schreiben der in Köln seinerzeit versammelten deutschen Bischöfe an den Hl. Vater, die dermalen durch liberale Zeitungen geht, auf freier Erfindung beruht. Genau dasselbe gilt von dem bei dieser Gelegenheit auch wieder kolportierten angeblichen Zwiespalt der Bischöfe auf genannter Konferenz.

Der Reichsanzeiger meldet: die Dienstentlassung des Staatssekretärs des Reichsschatzamtes Dr. Frhr. v. Stengel unter Verleihung des Großkreuzes des Roten Adlerordens und gleichzeitig die Ernennung des Unterstaatssekretärs Sydow zum Staatssekretär des Reichsschatzamtes. Staatssekretär Sydow wurde nach einer weiteren Meldung des „Reichsanzeigers" zugleich zum preußischen Staatsminister und Mitglied des preußischen Staatsministeriums ernannt.

Der Entwurf zur Regelung der Steuerprivelegien der Beamten soll, wie verschiedene Zeitungen berichteten, dem preußischen Landtage zugegangen sein. Wir können dem gegenüber feststellen, daß dies nicht der Fall ist. Auch die Meldung, daß die beiden Gesetzentwürfe über die Beamtengehälter und die Offiziersbesoldungen voraussichtlich am 10. März dem Reichstag zugehen würden, ist unzutreffend.

Streng Stehen. In der Berliner Zeitung „Mahrheit", die Eigentum des Reichstagsabgeordneten Bruhn von der Deutschen Reformpartei ist, erschien kurz vor dem Bülow-Brand-Prozeß ein Artikel, in dem der Neffe des Fürsten Bülow, der cand. jur. Bernh. v. Bülow, als Verteidiger seines Onkels und als homosexuell Angeklagter verteidigt. Trotzdem sofort nach der Beendigung des Brandprozesses der verantwortliche Redakteur Weber die Angriffe zurücknahm, wurde er am Sonntag zu der schweren Strafe von 2 Monaten Gefängnis verteilt. — Es ist zu wünschen, daß die Gerichte auch in anderen Fällen gegen schwere Beleidigungen mit solcher Strenge einschreiten; alsdann darf man auch hoffen, daß der Duellunfug seiner wirksamsten Bekämpfung heraus wird.

Ein unverbarer Dement. In der Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses am 13. Februar fand bei Gelegenheit der Beratung des Kultusetats Universitätsangelegenheiten berührt worden, und der Kultusminister hat dabei eine Erklärung abgegeben, die in der Presse verschiedentlich dahin aufgefaßt wurde, daß er „an dem christlichen Charakter unserer Universitäten" unbedingt festhalten werde. Das „Berliner Tageblatt" hat diese angebliche Aeußerung zum Anlaß eines scharfen Angriffs auf den Kultusminister gemacht und behauptet, er habe von dem konfessionellen Charakter der Universitäten gesprochen. Die „Magd. Ztg." bringt ein „der Kultusminister und die Universitäten" überschriebenes Dement, geht aber nicht auf die Einzelheiten des Artikels des „Berl. Tagebl." ein, sondern stellt nur gegenüber der Bemerkung vom christlichen Charakter unserer Universitäten „mit Nachdruck" fest, „daß der Minister nichts auch nur ähnliches gesagt hat." Diese Aengstlichkeit auch den Schein nur zu vermeiden, daß der christliche Charakter der Universitäten irgendwie

betont werde, ist mehr als bezeichnend. Sie zeigt mit Deutlichkeit, wiewest die Konzessionen an den Liberalismus gehen.

Dem Flottenverein. Der Hauptausschuß für Berlin und die Mark Brandenburg des Deutschen Flottenvereins hat in diesen Tagen an seine Orts- und Bezirksgruppen ein Rundschreiben gerichtet, in welchem er eine kurze Darstellung der augenblicklichen Lage des Deutschen Flottenvereins gegeben hat. Es heißt u. a. darin:

Was nun die Stellung der Provinzialgruppe Berlin-Mark Brandenburg angeht, so erachtet der Vorstand es für unbedingt notwendig, das größte Gewicht auf eine baldige Wiederherstellung der friedlichen Verhältnisse zu legen, damit der Deutsche Flottenverein seiner ursprünglichen und eigentlichen Aufgabe wieder gerecht werde, als ein über den Parteien und Konfessionen stehender parteiloser Verein im deutschen Volke für die Aufklärung über die Notwendigkeit einer starken deutschen Flotte zu wirken. Der Hauptausschuß richtet daher an alle Ortsgruppen und deren Mitglieder die Bitte, mit allen Kräften die von so vielen Seiten gekonnte Arbeit wieder aufzunehmen.

Den neuerlichen Ausstreuungen gegen Deutschland gerichteter Lügen tritt ein offiziöses Berliner Telegramm der „Köln. Ztg." wie folgt, entgegen:

Im französischen Senat ist die Frage gestellt worden, ob es richtig sei, daß die Kanonen Mulan Hafids von Deutschen gerichtet würden. Diese Vermutung ist zweifellos unwahr, denn hier ist vom Vorhandensein von Deutschen bei Mulan Hafid nicht das geringste bekannt. Es gibt wenig Fälle auf der Erde, wo nicht ein Deutscher auftaucht, aber die Anwesenheit von Deutschen mit militärischen und artilleristischen Kenntnissen im Lager Mulan Hafids würde hier kaum unbekannt sein. Offenbar handelt es sich hier nur um eines jener böswilligen Gerüchte, denen fortwährend entgegenzutreten zu müssen gar kein Vergnügen macht.

Zur Fernsprechgebührenordnung. Der Deutsche Handelstag hatte sich an den Staatssekretär des Reichspostamts mit der Bitte gewandt, über die Aenderung der Fernsprechgebührenordnung noch nicht in der nächsten Zeit Beschluß zu fassen, sondern vorher in größerem Umfang die Vertreter der am Verkehr beteiligten Kreise sich äußern zu lassen. Diese Bitte hat der Staatssekretär des Reichspostamts unter folgender Begründung abgelehnt:

Nachdem über die beabsichtigte Aenderung der Fernsprechgebührenordnung eine Anzahl von dem Deutschen Handelstag bezeichneter Vertreter des Handels gehört worden ist und Gelegenheit zu einem gründlichen Meinungsaustausch mit Vertretern der Industrie, der Landwirtschaft und des Handwerks gefunden hat, ist meines Erachtens von weiteren Kundgebungen der Interessenten die Beibringung wesentlich neuer Gesichtspunkte kaum zu erwarten. Die Aeußerung der anderen Interessengruppen die gleiche Forderung erheben könnten, erscheint gehört zu werden, und dann ein Abschluß der Erörterungen nicht abzusehen wäre, so muß ich Bedenken tragen, die Entschließung in der Sache bis zum Vorliegen von weiteren Aeußerungen der Vertreter des Handelsstandes zurückzustellen.

Der Goethebund, der sich bekanntlich zur ersten Aufgabe den Schutz des literarischen und bildnerischen Schmutzes gegen Dunkelmänner, Heuchler, Philister und Banausen gemacht hat, von dessen Wirksamkeit man aber seit langem nichts mehr gehört hatte, regt sich jetzt wieder, um die europäische Kultur zu retten. Der Vorstand, der unter dem Vorsitze Ludwig Fuldas zusammengetreten ist, hat beschlossen, in den nächsten Wochen eine „große Versammlung" einzuberufen, auf der in erster Reihe Stellung genommen werden soll „gegen die Maßregelungen deutscher Professoren durch die Kurie". Wir dürfen uns also auf eine Hochflut von platten Phrasen gefaßt machen. Und wenn sich die Flut verlaufen hat und die Herren Phrasendrescher in die Heimlichkeit, die Kultur wieder einmal gerettet zu haben, sich wieder unter ihre Lorbeeren verkriechen, dann wird es eben „auch noch so" sein.

Gegen die Enteignung bereitet Rittergutsbesitzer Graf Zieten in der Provinz Posen eine neue Petition der deutschen Rittergutsbesitzer an das Herrenhaus vor. Diese Petition ist wie die „Post" mitteilt, bereits von 230 deutschen Landwirten unterzeichnet worden. In der Petition wird das Herrenhaus ersucht, im Interesse des Deutschtums die Enteignungsvorlage abzulehnen. — Dekonomierat Fuß aus Mitten sprach in einer in Neustadt bei Pinne abgehaltenen Versammlung gegen die Enteignungsvorlage. Im Laufe der Diskussion ergriff auch das Wort der evangelische Ortspfarrer, der einen Protest gegen die Ausführungen Fuß' zur Verlesung brachte. Schließlich gelangte jedoch, der genannten Zeitung zufolge, die von Fuß beantragte Resolution gegen die Enteignungsvorlage in der Versammlung zur Annahme.

Zur Frage der Sandschakbahn soll die deutsche Reichsregierung der österreichischen Regierung die Mitteilung haben zugehen lassen, daß Oesterreich-Ungarn auf die Unterstützung seiner Pläne bezüglich der Sandschakbahn von seiten Deutschlands zählen könne. In der österreichischen Presse wird diese Mitteilung mit großer Genugtuung aufgenommen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Bei den Landtagswahlen in den Landbezirken sind 7 Christlich-Soziale, 2 Konservative und 8 Italienisch-Klerikale gewählt. Zwei Wahlresultate stehen noch aus.

Italien.

In der Deputiertenkammer wurde auch heute die Sitzung mit der Verhandlung über den Antrag Bissolati, Abschaffung des Religionsunterrichts in den Volksschulen, ausgefüllt. Mehrere Abgeordnete wollen die Entscheidung den Gemeinden überlassen, wenn die Eltern der Kinder den Unterricht verlangen, und erklären den Religionsunterricht in den Elementarschulen als nationales Erziehungsmittel für wünschenswert.

Frankreich.

Außer den verschiedenen Einsprüchen, die in protestantischen Zeitungen und Zeitschriften gegen das sogenannte Denolutionsgesetz (Heimfall der Kirchengüter) erhoben wurden, ist jetzt auch von derselben Seite einer im Senat eingegangen. Unsaßbar 100 angesehene Protestanten haben ihn unterzeichnet und durch den Senator Waddington eine reichen lassen. Sie verurteilen den Entwurf „auf die Grundprinzipien des Rechts" auf das entschiedenste und nennen ihn „eine wahre Unbill". Sie werfen der Regierung vor, die Praxis von Ludwig XIV. wieder aufzunehmen, der das Kirchengut von den Protestanten unrechtmäßiger Weise eingezogen habe. — Mit Recht weist der „Univers" Die in diesem Satze liegende Spitze mit dem Vermerk zurück, daß während und nach der Reformationen nicht allein katholische, sondern in weit größerem Maße protestantische Fürsten die Einziehung von Kirchengütern sich zu schulden kommen ließen.

Portugal.

Einige Blätter fahren fort, zu behaupten, daß die rückschrittlichen Elemente gegen die liberalen konspirieren, und daß die Regierung Portschismoßregeln getroffen habe. Das Blatt „Nolte de Porte" erklärt bestimmt, die Regierung habe im königlichen Palais ein zu gunsten Francos angezettelten Komplott entdeckt, und sie werde in schärfster Weise gegen den Grafen Amorosa, den Grafen Aranjia und den Major Joß Lobo vorgehen, welche die Führer der Verschwörer seien. Lobo habe Franco zugesichert, daß er, wenn in Lissabon die Revolution ausbrechen sollte, dorthin eilen würde, und daß 3 Geschütze geeignet würden, um jede Erhebung niederzuwerfen.

Rußland.

Das Urteil im Prozeß Stössel. In dem Prozeß gegen die Verteidiger Port Arthurs wurde das Urteil gefällt. General Stössel wurde **zum Tode verurteilt,** ohne Verlust der Ehrenrechte, General Fock erhielt einen Verweis, die Generale Reiß und Smirnow wurden freigesprochen. Der Gerichtshof wird den Kaiser bitten, die Strafe für Stössel in zehn Jahre Festungshaft umzuwandeln, in anbetracht der heldenmütigen Verteidigung der Garnison unter seinem Oberbefehl, sowie seiner persönlichen Tapferkeit.

Der Adel des Gouvernements Moskau hat auf seiner letzten Versammlung eine Adresse an den Kaiser beschlossen und diese auch schon abgesandt. Die Adresse, die aus dem Gouvernement Moskau Petersburg Sjamarin stammt, ist im Sinne der äußersten politischen Reaktion gehalten, da sie im deutlichen Widerspruch zu der repräsentativen Staatsform den alten zaristischen Absolutismus zu wiederhergestellt zu sehen wünscht und den Kaiser von der Notwendigkeit der Umkehr zur alten Form zu überzeugen sucht. Auf der erwähnten Versammlung opponierte der Adresse eine Minderheit unter Führung des Fürsten Trubetzkoi und des Grafen Olsufjew, sie fiel aber gänzlich durch, und die Mehrheit nahm die an den Thron gerichtete Aufforderung zum Staatsstreich — denn darum handelt es sich — enthusiastisch an.

Heer und Flotte.

Der nächste Ablösungstransport nach Ostasien in Stärke von etwa 65 Offizieren, 40 Deckoffizieren und 1000 Mann wird mit dem Dampfer des Nordeutschen Lloyd „Rhein" zur Beförderung gelangen. Der Dampfer wird am 1. April von Bremerhafen abgehen und am 7. Juni in Tsingtau eintreffen. Derselbe Dampfer wird dann am 17. Juni mit dem heimkehrenden Truppentransport die Rückreise antreten, von welcher er am 31. Juli wieder in Bremerhaven zu erwarten ist.

Militärische Personalien. Gen.-Maj. Engelbrecht, Komm. d. 23. Inf.-Brig., unt. Verleih. d. Char. als Gen.-Lt., in Genehm. f. Abschiedsgesuch m. Pens. z. D. gest. Zum Gen.-Maj. bef.: Oberst Rosh, Komm. d. 3.-R. 22, unter Verl. zu d. Dsig. v. Armee u. Anweisung seines Wohnsitzes in Schweidnitz, v. Wöltcher, Oberst u. Komm. d. 3.-R. 60, m. Führ. d. 23. Inf.-Brig. beauftr. Behm, Oberst d. St. d. 3.-R. 23, z. Komm. d. 3.-R. 22 ernannt.

Koloniales.

Während des Aufstandes in Südwestafrika sind vom Januar 1904 bis zum Mai 1907 30962 Pferde und 33844 Maultiere im Dienste des Reichs gestanden. Der Verlust an Pferden betrug in diesen 3½ Jahren betrug 25200 — 81,39 von Hundert, der Verlust an Maultieren 22712 Stück — 66,22 vom Hundert. Hiervon entfällt nur etwas 1½ Prozent auf den Seetransport. Die Pferdeverluste der Engländer im Burenkriege waren um 12 Prozent, die Verlustziffern für Maultiere um 29 Prozent geringer als die unsrigen in Südwest. Zieht man den Mangel an einheimischem Material, die im Transvaal und im alten Oranjestaat nahezu unbekannte Pferdeseuche, das Wasserfieber, das Fehlen von Bahnlinien und daß die Komplizierthei des Futternachschubs, sowie das ungleich schwierigere Gelände im Süden unseres Schutzgebietes in Betracht, so darf das anscheinend ungünstige Ergebnis dieses unseres ersten großen Kolonialkrieges als relativ hoch! befriedigend bezeichnet werden. Neben dem einheimischen afrikanischen Pferde haben sich unsere kleinen Ostpreußen, etwa von dem Typus einer Husarenremonte, am besten bewährt. Die Versuche mit Argentiniern sind dagegen wenig gut ausgefallen.

Letzte Nachrichten (Telegramme) des „Gebirgsboten"

Berlin, 23. Februar. Das sogenannte „geheime Komitee" suchte von einem hiesigen Millionär und Großkaufmann 150000 Mark zu erpressen, indem es ihm in mehreren Briefen mitteilte, daß er zum Tode verurteilt werde, falls er die Summe nicht zahle. Das Geld sollte am Richard Wagner-Denkmal niedergelegt werden. Der Millionär teilte die bedrohlichen Briefe der Kriminalpolizei. Diese stellte dem Geheimbundes eine Falle. Als er am Ort und Stelle erschien, merkte er die drohende Gefahr und entfloh. Auf seine Ermittelung ist jetzt eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

Chemnitz, 23. Februar. Heute morgen fand hier die feierliche Eröffnung der neu erbauten Fisch-Freihallen statt, aus welchem Anlaß Stadt und Hafen reichen Flaggenschmuck angelegt hatten. Senator Oswald übergab als Präsident der hamburgischen Deputation für Fischereiwesen und Gewerbe nach einer längeren Ansprache die Halle dem Verkehr.

Kiel, 24. Februar. Wirklicher Geheimer Rat Professor Dr. von Esmarch ist heute im 86. Lebensjahre gestorben. Seine Gattin ist bekanntlich eine Tochter unserer Kaiserin.

Cuxhirchen, 22. Februar. Der Landtagsabgeordnete Pingen (Centrum) hat wegen Krankheit sein Mandat niedergelegt.

Oldenburg, 22. Februar. Der oldenburgische Landtag hat der Vorlage über die direkte Wahl der Abgeordneten zum Landtage zugestimmt.

München, 22. Februar. In der Kaiserlichen Gutsverwaltung brach in der Nacht Großfeuer aus; zwei Ställe mit 120 Schafen sowie zwei Menschen sind verbrannt.

Tugeleben, 24. Februar. Der Mühlenmeister Alge von hier hat am Sonnabend seine Frau, seinen 7jährigen Sohn und hierauf sich selbst erhängt.

Wien, 22. Februar. Vor vier Tagen, am 18. Februar, vergiftete sich in Prag Ingenieur Dr. Karl Gilbert aus Hannover mit Zyankali. Ueber die Ursache des Selbstmordes war man völlig im unklaren. Die um ein Jahr jüngere Gattin des Ingenieurs, ebenfalls eine Reichsdeutsche, vergiftete jetzt Auskunft. Heute hat sie sich ebenfalls mit Zyankali vergiftet, obgleich sie seit zwei Tagen mit Vorbereitungen zur Reise in die Heimat beschäftigt war, nachdem die Beerdigung ihres Gatten am Donnerstag stattgefunden hatte.

Paris, 22. Februar. Das Schwurgericht des Seinedepartements hat zwölf Antimilitaristen freigesprochen, die unter Anklage gestellt waren, weil sie an Häusermauern Anschläge angebracht hatten, die sich auf die Ereignisse von Narbonne bezogen.

Paris, 22. Februar. Admiral Philibert telegraphiert, daß in Mazagan und den anderen Häfen Ruhe herrscht.

Toulon, 22. Februar. Der Schiffsführich Ullmo hat gegen das Urteil des Marinekriegsgerichts Berufung eingelegt.

Toulon, 22. Februar. Der Schiffsleutnant Ullmo ist vom Marinekriegsgericht zu lebenslänglichem Gefängnis und Degradation verurteilt worden.

Brüssel, 23. Februar. Die zwischen dem Könige und dem Ministerpräsidenten Schollaert eingeleiteten Verhandlungen zum Zwecke der Abänderung des anfangs Dezember in der Kammer eingebrachten Vertrages betreffend die Angliederung des Kongostaates werden, nach den Berichten mehrerer Abendblätter, zu scheitern. Im Falle der König, wie man befürchtet, darauf eingeht, sind die Minister entschlossen, ihre Demission zu geben.

Morger (Piemont), 22. Februar. Als gestern mittag eine Kompanie des 4. Regiments Alpenjäger unter dem Kommando des Hauptmanns Baccialuppi von Colle nach dem Col Serena marschierte, ging eine Lawine nieder. Ein Korporal und ein Soldat wurden getötet, ein Soldat verwundet.

Bern, 22. Februar. Die Unterhandlungen zwischen der Delegation des Bundesrates und der Direktion der Gotthardbahn zum Zwecke einer gütlichen Verständigung über den Rückkauf der Bahn durch den Bund schienen definitiv abgebrochen zu sein. Die Angelegenheit wird dem Bundesgericht überwiesen, das über folgende Punkte zu entscheiden hat: Festsetzung des Kaufpreises und des Rückkaufpreises; Abzug für Minderwerte; finanzielle Lage der Pensions- und Hilfskasse. Man nimmt an, der Prozeß werde zwei Jahre dauern, doch wird unter allen Umständen der Betrieb der Gotthardbahn am 1. Mai 1909 an den Bund übergehen.

Bukarest, 22. Februar. Hauptmann Castris ist unter Mitnahme der Regimentskasse mit 200000 Francs flüchtig gegangen. In seiner Begleitung soll sich die Schwester des internationalen Hotelbiebes Manolescu befinden.

Belgrad, 22. Februar. Die Skupschtina nahm heute den Titel betreffend die Apanage für den Kronprinzen und die übrigen Mitglieder der königlichen Familie im Betrage von 360000 Dinaren in namentlicher Abstimmung mit 83 Stimmen an, nachdem sämtliche oppositionellen Abgeordneten den Saal verlassen hatten. Darauf setzte das Haus die Besprechung des Budgets fort und die oppositionellen Abgeordneten erschienen wieder im Saal.

Marmaros-Sziget, 22. Februar. An der Stelle, wo gestern ein Erdrutsch erfolgte, ist eine Strecke von etwa 800 Metern in gesähnlich, daß jeden Augenblick ein neuer Einsturz erfolgen kann. Die Bewohner der auf der gefährdeten Strecke liegenden Häuser mußten diese räumen. Der Kunigundenschacht war schon seit 2 Jahren verlassen, da er unter Wasser steht. Vergleute sind nicht verunglückt, aber eine Bäuerin und zwei Kinder, die im Augenblicke des Einsturzes auf der Landstraße waren, fanden den Tod.

Madrid, 25. Februar. Der König ist heute aus Sevilla hier eingetroffen, er nahm eine Parade über einen Teil der Garnison ab.

Lissabon, 23. Februar. In einer öffentlichen Versammlung äußerten sich Alpoim und mehrere Führer der dissentierenden Parteien gütlich über das Beruhigungswerk, welches die Politik der neuen Regierung sein müsse. Alpoim ist der Ansicht, die Monarchie könne sich nur dadurch retten, daß sie den Weg der Demokratie betrete. Das gegenwärtige Regime müsse die staatsbürgerlichen Freiheiten garantieren.

Lissabon, 22. Februar. Das Kanonenboot „Zaire" ist nach Setubal abgegangen, um die Ordnung wiederherzustellen.

Montevideo, 22. Februar. Das Personal aller Eisenbahnen des Republik Argentinien ist in den Ausstand getreten.

London, 23. Februar. Der gestrige Sturm, der mit elementarer Gewalt über die britischen Inseln hinwegging, hat große Häuser niedergerissen, Dächer von Kirchen und Schulen abgedeckt und viele Bäume entwurzelt. Die Wellen brannten an der Schiffe, dessen auch Pfeiler und Pfeiler entzwei. Die Fischerei konnte infolgedessen nicht ausfahren. Mehrere Dampfer in Gefahr geraten; ein kleines Fahrzeug wurde im St. George-Kanal an Land geworfen. Das Feuerschiff von Grimsby ist gesunken, die Mannschaft aber gerettet. Bei Sheerness ist ein Fischerfahrzeug gesteuert, dessen Fischer ertrunken ist. Bei Donegal wurde ein Eisenbahnzug aus den Schienen geworfen, ohne daß die Reisenden Schaden erlitten hätten. In Manchester und Liverpool mußte der Straßenbahnverkehr zeitweise eingestellt werden. In mehreren Städten sind einzelne Menschen durch herabstürzende Trümmer erschlagen und viele Leute verletzt worden.

London, 22. Februar. Bei der Eroberung einer starken Stellung der Zaikkehels ist gestern Major Forbes Sempill von den Seaforth Hisl'anders gefallen.

Washington, 22. Februar. Im Staatsdepartement wird erklärt, es seien keine offiziellen Proteste gegen das kommerzielle Vorgehen Japans in der Mandschurei eingegangen und es würden auch keine Schritte seitens der Regierung unternommen werden, mit Japan oder einer anderen Macht wegen dieses Gegenstandes weder jetzt noch nach Ankunft der Schlachtflotte an ihrem Bestimmungsort zu verhandeln.

Casablanca, 21. Februar. Der Häuptling des Generals d'Amade scheint verursacht zu sein durch das Schicksal der Kolonne von Buzaiska, das ganz falschen und absolut unbegründeten Berichten Anlaß gegeben hatte. Es werden bedeutende Zusammenrottungen in der Richtung von Azemmur gemeldet, die auch in den bisher ruhigst gebliebenen Gegenden eine erregte Stimmung hervorzurufen scheinen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 22. Februar.

Das Abgeordnetenhaus fand auch heute noch unter dem Zeichen des Kultusetats, nachdem im Anfang ohne Debatte die Dampfschrenverbindung Sassnitz—Trelleborg angenommen war. Heute kamen wieder eine ganze Angahl Einzelwünsche vor, wobei es sich zunächst um die Museen handelte. Der Abg. **Heilig** (Ztr.) trat dabei für das Ordensfest in Trier ein, während der Abg. **Hauptmann** (Ztr.) für die rheinisch. Denkmalsfreunde dagegen sprachen der Abg. **Schiffer** (nl.), **Arendt-Mansfeld** (fk) und **Krüger-Marienburg** (k.) für die Unterordnung der Kurse für staatswissenschaftliche Fortbildung unter das Kultusministerium. Der **Minister** lehnte jedoch diese organische Verbindung ab, versprach aber weiter den erfolgreichen Bestrebungen der Vereinigung für staatswissenschaftliche Fortbildung keine Unterstützung angedeihen zu lassen. Die genannte Vereinigung besteht Juristen und Verwaltungsbeamten wie auch Männer des öffentlichen Lebens durch Vorträge von praktischem und angesehenen Dozenten in die wichtigsten Gebiete namentlich der Verwaltung einführen. Aus kleinen Anfängen heraus hat sich das Unternehmen, das das Kultusministerium aus finanziell unterstützt wird, schon so weit ausgebildet, daß hunderte von Interessenten an den Vorlesungen sich beteiligen. Es ist bereits häufig die Anregung gegeben, diese Kurse umzugestalten in eine Verwaltungsakademie, namentlich für Regierungsassessoren und Assessoren. Ohne Zweifel beabsichtigen die drei Redner mit ihren Wünschen ähnlich Ziele zu erreichen, aber die Regierung scheint sich noch nicht klar zu sein über die Art dieser Verwaltungsakademie. Dann ging der Abg. **Beumer** auf die übermäßige Honorarbeständigkeit einzelner Professoren an technischen Hochschulen ein und nahm dabei Gelegenheit, sich in längerer Rede auch durch statistisches Material gegen den Vorwurf zu verwahren, daß er in der Budgetkommission die Verhältnisse übertrieben habe. Der Abg. **Schmidt** besonders das Verhalten des Geheimrats Riedler in Charlottenburg, der den richtigen Maßstab für seine Honorarforderungen gegenüber der anderer Professoren verloren zu haben scheint. Der Regierungskommissar hatte wohl inzwischen eingesehen, daß der Vorwurf der Bereicherung, einer der schwersten, die gegen einen Abg. erhoben werden können, noch nicht aufrecht zu erhalten ist, und so nahm im folgendesen den Ausbruck zurück. Der Abg. **Wagner** (fk), der Vertreter von Breslau, beschäftigte sich eingehend mit der im nächsten Jahre zu eröffnenden Hochschule in Breslau, während der Abg. **Dr. Ruegenberg** (Ztr.) für eine Besserstellung der Kreisärzte insbesondere durch zahlreichere Anstellung von festbesoldeten Aerzten sowie durch andere Regelung der Reisekosten-Pauschale und der Pensionierung eintraten. Herr **Dr. Heilig** (Ztr.) lenkte die Aufmerksamkeit auf die Verbreitung ansteckender Krankheiten durch die Vorlesungen, der Abg. **Geisler** ebenso wie der Abg. **Quehl** (k.) bemängelten die hohen Kosten der Nahrungsmittelunterschung. Zum Schluß ging der Abg. **Marx** (Ztr.) ausführlich auf die Nahrungsmittelkontrolle ein, nachdem zuvor der Wünsche seines Fraktionsmitgliedes Dr. Ruegenberg bereits unterstützt hatte. Der Redner meinte, daß eine Weinkontrolle in den Weingegenden nicht das sei, was man erstrebt habe, vor allen Dingen müsse eine Kellerkontrolle auch eingeführt werden in allen Orten, wo Wein konsumiert und fabriziert wird. Die Nahrungsmittelkontrolle müsse ausgeübt werden auf Kosten des Staates durch staatliche Beamten nach einheitlichen Grundsätzen. Nachdem ein Regierungskommissar ausführlich über die Nahrungsmittelkontrolle sich geäußert hatte, vertagte sich das Haus auf Dienstag, 11 Uhr. Die Beratung schreitet allerdings nicht so fort, wie der Präsident es wünscht, deshalb steht für Montag abend wiederum eine Abendsitzung jedenfalls in Aussicht. Die Debatte ging ruhig und gleichmäßig vor sich, wie es bei dem bisherigen Kultusdebatte so gleichmäßig friedlich vor sich geht wie seit Jahren nicht.

Provinzielles und Lokales.

Nachdruck der mit Stern oder anderen Originalzeichen bezeichneten Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.

1 Personalien. Zum Landgerichtspräsidenten in Bartenstein ist der Landgerichtsdirektor Dorfmann in Schweidnitz ernannt worden.

Bosse-Denkmal in Schreiberhau. Das Bronzedenkmal in Lebensgröße, das die preußische Lehrerschaft dem früheren Kultusminister Dr. Bosse als Zeichen der Dankbarkeit von dem Deutschen Lehrerheim in Schreiberhau, für das der Minister bis an sein Lebensende das lebhafteste Interesse bekundet hat, zu errichten beschlossen hatte, soll am 5. Juli d. J. in feierlicher Weise enthüllt werden. Aus diesem Anlaß soll auch die diesjährige Hauptversammlung des Vereins Deutsches Lehrerheim am Tage nach der Enthüllungsfeier im Schreiberhauer Lehrerheim stattfinden.

*** Der zweite schlesische Handlungsgehilfen-Tag** findet Sonntag, den 1. März, nachmittags 3 Uhr, im großen Saale des

„Konzerthauses" statt. Die Tagesordnung lautet: 1) Die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Berichterstatter: B. Honerpeik-Breslau. 2) Die staatliche Pensionsversicherung der Privatangestellten. Berichterstatter: Hans Bechly (Mitglied der Siebener-Kommission im Hauptausschuß zur Vorbereitung der staatlichen Pensionsversicherung).

* **Ein Meteor** ist Donnerstag nachmittag in den verschiedensten Orten der Provinz beobachtet worden.

Unglücksfälle. In der Zeerdestillation der Koksanstalt zu Poremba erfolgte am 21. d. M. ein Unfall, dabei wurde der Vorarbeiter getötet, drei andere Arbeiter wurden verletzt. Der Betrieb ist nicht gestört. — Im Ferrumwerke zu Kattowitz wurde ein Puyer von einem Schwungrade erfaßt und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Aus der Grafschaft Glatz.

Glatz, 24. Februar.

3. Sinfonie-Konzert. Donnerstag gab die hiesige Regimentskapelle das 3. Sinfonie-Konzert und brachte als Hauptwerk Carl Goldmarks große Sinfonie „Ländliche Hochzeit" zur Aufführung. Das Werk, richtiger „Orchester-Suite" genannt, gehört zu den bedeutendsten Schöpfungen des durch die Oper „Die Königin von Saba" seiner Zeit allbekannt gewordenen ungarischen Komponisten, ist eine Programmmusik besser Art, in dessen Titel man die Charakteristik der einzelnen Sätze dem Hörer die poetischen Ausgangspunkte für die musikalische Darstellung mitgeteilt werden. Der „Hochzeitsmarsch" (1. Satz) führt uns den Hochzeitszug eines bemittelten Bauernsohnes vor und bringt ein Thema von einer Reihe melodischer Variationen. Das „Brautlied" (2. Satz) ist eine anmutige Huldigung, dem Brautpaar dargebracht, in zarter Färbung. Die „Serenade" (3. Satz), mehr scherzhaften Charakters, ist eine weitere Kundgebung zu Ehren des jungen Paares. Der 4. Satz „Im Garten" ist der Ausdruck des ganzen Glückes und atmet großen Reichtum an Empfindung und Gemüt. Nach breiter Durchführung und Steigerung kehrt der Komponist wieder zu der Einfachheit des Anfangsthemas zurück. Der 5. Satz (Tanz) schildert den hochfestlichen Abschluß der Hochzeit durch Julius und Tanz. Das lange Werk gefällt im allgemeinen gut und ernteten die Ausführenden für die gehabte Mühewaltung beim Einstudieren den wohlverdienten Dank. Zur Abwechselung wurden alsdann 4 kleine Sätze für Streichinstrumente allein von Raun, Sibelius und Grieg gespielt, von denen der letzte „Ihr der Wieger" besonders gut gefiel. Als Solistin war für das Konzert die Konzert- und Oratoriensängerin Frau Schauer-Bergmann aus Breslau gewonnen worden, die man in angenehmer Erinnerung an ihr früheres gelangen Auftreten in Konzertsälen besonders gut aufgenommen hatte und mit Beifall begrüßte. Sie hatte die große Arie aus „Fidelio" von Beethoven: „Abscheulicher! Wo eilst du hin?" gewählt. Mit ihrem mächtigen Organ griff sie in die grandiosen Harmonien des Beethovenschen Werkes, wußte aber auch in jenen Stellen, wo sie einer zarten Seele bei letzten Stern zc." mit Weichheit und Milde zauberhaft zu malen und dadurch die gesamte Zuhörerschaft zu großem Enthusiasmus zu begeistern. Die schwierige Orchesterbegleitung hob die Wirkung ganz besonders und verdient hierfür ein Lob. Ebenso gefiel die Vortragsfolge „Mein Sonne leuchtet" von Göthe", „Du ich ein Kind war" von Oretscher, „O wie tief hat er mir ins Auge gesehen" von Filke wurden je nach dem Charakter des Textes wunderoll gesungen. Da gab es kein Wanken, kein Zerreißen, sondern Geschlossenheit und ausgeprägte Töne. Filkes Lied entfesselte einen solchen Beifallssturm, daß sich die Künstlerin zu einer Wiederholung verstehen mußte. Einleitung und Schluß des Konzerts bildeten je eine Ouvertüre. Gades Werk zu „Shakespeares Sturm" mit interessanten Kolorit, eigenartigem Geistes-Hauch und vielen harmonischen, melodischen und rhythmischen Eigentümlichkeiten der nordischen Musik und Bahns „Akademische Festouvertüre", die der große Meister einst der philosophischen Fakultät der Universität Breslau widmete, als ihr in ihm der Ehrendoktor zuerkannt worden hatte (1881), wurden mit Präzision zu Gehör gebracht. H. Musikdir. Kluge hat sich mit dem Konzert aufs neue Dank und Anerkennung erworben. — Für das letzte (4.) Sinfonie-Konzert am Donnerstag, den 19. März, ist die Violinvirtuosin Frl. Erika Besserer, Berlin, gewonnen worden.

-n **Liedertafel.** Die Sonnabend im Saale des „Kaiserhofes" veranstaltete „Liedertafel" stand im Zeichen des Humors und hatte die Vereinsmitglieder und zahlreichen Gäste in großer Zahl herbeigelockt. Ein „Maibaßfest" sollte gefeiert werden, darum war der Saal entsprechend dekoriert und überall duftete es nach Maibesgrün. In allerlei sommerlichen bunten Trachten bewegten sich die Teilnehmer, mit Vergißmeinnicht, Gänseblümchen und Maiblumen ausgeschmückt; mit Schalmeien, Flöten und Regenschirmen bewaffnet; mit Sensen gesichelt, mit Sichte man die Ausflüge, welche man zur Zeit mit Förstern, Jagdhüttgern und einer allerliebsten Kräuter- und Beerensammlerin zusammentreffen, die ihre aufsehenen Helmittel freundlich den Ankömmlingen austeilte. Die Aufführung des Programms: „Der Kaiser Wilhelm der Jäger" erhielt Jagdmusik ertönte, Ansprachen wurden gehalten und dem Spender für das hochherzige Geschenk ein „Ehrenbürgerbrief" der Stadt F.-Leben überreicht. Der neue „Ehrenbürger" freute sich von ganzem Herzen für die Anerkennung und bankte in längerer Rede. Auch der „Frau Alderm" wurde mit einer „holden Rose" gedacht. Nachher vergnügte sich jeder im Weingelt, wo Gebirgsbaudenmusik mit Gesang erklang, während die Touristenpaare im Saalraume dem Tanze huldigten. Einige Sologesänge einlagen boten noch angenehme Abwechslung in den bunten und lieblichen Bilder, das ganze Arrangement hat. Den Vorbereitungen des Vereins Komitee, den Herren Glatzel, Mohr, Neugebauer, wurde vom „Biedertafel"-Vorstande und der ganzen Teilnehmerschaft der wohlverdiente Dank dargebracht.

* **Kath. Gesellenverein.** Im festlich dekorierten Saale des „Kaiserhofes" hielt der kath. Gesellenverein am Sonntage sein Faschingskränzchen ab, das auch von den 55. Ehrenmitgliedern zahlreich besucht war. Frohsinn und Scherz herrschte zu recht zur Geltung und hielt die animierte Stimmung bis zum Schlusse an.

d. **Katholischer Arbeiterverein.** Die gestern im „Römischen Bade" abgehaltene Versammlung war gut besucht. Der Präses, H. Oberkaplan Jänschke, hielt einen beifällig aufgenommenen Vortrag über seine Reise nach Böhmen, Bayern, Tirol und Oberitalien. Ein ehrendes Andenken des verstorbenen Vereinsmitgliedes Reichel, Halbendorf, wurde in ähnlicher Weise geehrt. Der Präses richtete an die Versammlungsteilnehmer die Bitte, nächsten Sonntag (vierzigstündiges Gebet) recht zahlreich zu der Betstunde des kath. Arbeitervereins (4—5 Uhr) zu erscheinen. H. Handwerker erfreute die Anwesenden wieder durch den bekannt guten Vortrag von: „Die verpraßte Fastnacht" und „Of Lampert Stickers Backuse el Dampferschrof giehts ema." Mehrere Lieder bildeten eine angenehme Würze für die in jeder Hinsicht gelungene verlaufene Versammlung. — Die Uebungen der Gesangsriege finden nun wieder regelmäßig statt, und zwar an den Sonntagen, an welchen die Kreisversammlungen abgehalten werden (Kirchstraße 1, vormittags von 11—12.)

** **Der Quartett-Verein** veranstaltet Sonnabend, 29. Februar, abends 8½ Uhr, im „Glatzer Brauhause" einen Unterhaltungsabend. Das Programm enthält vorwiegend heitere Piessen, aber auch ernste schöne Männerchöre. Dirigent ist H. Schulz F. Leben.

d. **Die Statistikschulden** betragen am 1. April 1908 1 878 022,07 Mark — 327 703,83 Mark mehr als am 1. April 1907, und zwar: 979 800 Mark Reichsstatistikschuldverschreibungen, 53 51 896,17 Mark Zinsungen (1907), bleiben 327 703,83 Mark. Die aufgenommene Anleihe beläuft sich ursprünglich 2 489 736 Mark. Die im Etatsjahre 1908 fällig werdenden Tilgungsraten beziffern sich auf 62 189,57 Mark (3,31 %) des Schuldstandes am 1. April 1908 und 2,49 % der ursprünglichen Schuldsumme. Von der Anleihe 1908 verbleiben 1 878 022 Schuldsummen entfallen auf den Kopf der Bevölkerung (16 051) rund 117 Mark.

d. **Von den hiesigen Volksschulen.** Am 1. Oktober 1907 besuchten die kath. Volksschule 1560 (1906: 1546), die evang. 455 (431), zusammen 2015 Kinder (1977). Davon sind 1054 Knaben und 961 Mädchen. Als Staatszuschuß sind für 1908 wiederum 7050 Mark bewilligt worden. Der Gemeindezuschuß beträgt 71 510 Mark. Die 35 Lehrkräfte empfangen im Statsjahr 1908 37 720,80 Mark Grundgehälter, 26 636 Mark Alterszulagen und 11 155 Mark Wohnungsgeldzuschuß, zusammen 75 511,80 Mark ruhegehaltsberechtigtes Einkommen. An außerordentlichen Zulagen werden 6168,98 Mark gezahlt.

± **Der Verein ehemal. Jäger und Schützen der Grafschaft Glatz** hielt seine ordentliche Hauptversammlung Sonntag, den 1. März, nachmittags 3½ Uhr, im Vereinslokale (Goldene Sonne) ab.

Freie Hebammenwahl. Seit dem 1. Juli 1906 ist bekanntlich in der öffentlichen Armenpflege die sogenannte freie Hebammenwahl eingeführt worden, wonach die Wöchnerinnen bei der Ortskrankenkasse Geburtshilfe nach ihrer Wahl von einer der Hebammen, Frau Grötzner, Kügler, Machaczek, Neumann oder Thenelt, geleistet werden kann. Bedingung hierfür ist jedoch, daß Besuche um freie Geburtshilfe stets vor der Geburt im Zimmer 38 des Rathauses angebracht werden. Dies ist bei regelmäßigen Verhältnissen immer möglich, man muß nur rechtzeitig daran denken, und es wird deshalb in Zukunft nur in den allerdringendsten Fällen von Befolgung dieser Vorschrift abgesehen werden. Wir werden deshalb, auch bei den bekannte Vorschrift öffentlich hinzuweisen, damit nicht nur arme Frauen hierdurch mit ihr bekannt werden, sondern damit sie auch von den anderen Bürgern darauf hingewiesen werden können.

* **Grunwaldstadt.** Im einzigen Gasthause, „Schwarzer Adler" (Königshainerstraße) ist von Hrn. Jung an Hrn. Fuhrwerksbesitzer Robert Simmich von hier verkauft worden. Als Kaufpreis werden 48000 Mk. genannt. Die Uebernahme erfolgt am 1. April.

* **Theater.** Morgen, Mittwoch, gelangt das reizbezaubernde Operette „Der Opernball" zur Aufführung. Die Operette gehört zu den beliebtesten der Neuzeit, in Breslau gelangt dieselbe fast allabendlich unter großem Beifall zur Aufführung. Um den vielen Wünschen nach Wiederholung zu entsprechen, gelangt am nächsten Freitag, den 28. Februar, nochmals „Die lustige Witwe" zur Aufführung.

Betrift Vogelschutz. Um die heimische Vogelwelt, die berufene Wächterin des Gleichgewichts zwischen Pflanzen und Insekten, zu erhalten und zu vermehren, ist es erforderlich, den Vögeln die nötigen Lebensbedingungen zu erleichtern und ihnen vor allem günstige Nistgelegenheiten zu gewähren. Für letzteren Zweck empfiehlt es sich, namentlich im zeitigen Frühjahr Nistkästen aufzuhängen. Auf Veranlassung der landwirtschaftlichen Kreisvereine hat der Drechslermeister Ferdinand Dregler hierfür den Vertrieb der bewährten von Verlepsch-schen Nistkästen übernommen, welche zum Preise von 1 Mk. für das Stück abgegeben werden.

* **Selbstmord.** Der frühere Knecht Franz Lustig aus Vorstadt Halbendorf, gegen welchen ein Haftbefehl wegen Nichterscheinens zu einem gerichtlichen Termin erlassen worden war und der flüchtig wurde, wurde am Sonntag nachmittag in seiner Wohnung in Vorstadt Halbendorf mit seinem Rasiermesser in Selbstmordabsicht abgetan. In der Nacht zum heutigen Tage hat Lustig in der Zelle durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht.

: **Es wurden zur Anzeige gebracht:** Ein Arbeiter aus G. wegen Verursachung von Ruhestörung; ein Kuchenmädchen wegen Verlassens ihres Dienstes ohne einen gesetzlichen Grund hierzu; ein auswärtiger Handwirt, weil er mit einer unlauterlichen Magentasel an seinem Fuhrwerke nach der Stadt kam; ein Kindermädchen wegen Zuhaus mit einem Bürgersteige; ein früherer Hausbalter wegen Verdachts der Unterschlagung eines Paketes Stoffe, das er zur Aufbewahrung erhalten hatte.

*. **Lahtisch.** Im Alter von 65 Jahren starb hier der weiteren Kreisen bekannte K. Kunstgärtner Paul Gläßner. Seine Beerdigung fand Sonnabend unter zahlreicher Beteiligung statt.

△ **Reinerz,** 24. Februar. Einen bedauerlichen Unfall erlitt Freitag die Frau Reinerz Adolfine Stoll, die einen Sprung in das Badehaus, indem sie infolge der Glätte fiel und sich einen doppelten Armbruch zuzog. — Im „Hummelsfirsten" fand gestern eine Versammlung des kath. Volks- und Arbeiter-Vereins für die Pfarrei Reinerz statt. H. Pfarrer Ziegler sprach über das Thema: „Die Kirche im Kampf der christlichen und der unglaubigen Weltanschauung in der Gegenwart." In einem zweiten Vortrage widerlegte H. Oberkaplan Herden einige in Volksmunde irrtümlich gebrauchte Sprichwörter und Redensarten. Seitens der Versammlungsteilnehmer H. Kaplan Herden dem verstorbenen Mitglied Donat Stonjek einen Nachruf, das Andenken des Verstorbenen wurde geehrt. Es wurden wieder zwei Mitglieder aufgenommen und von Hrn. Nogel der zweite Teil der Bauchschen Humoreske „Die Hochzeit" vorgetragen. Es wurde beschlossen, indem am 26. März im „Deutschen Hause" statt, in welcher voraussichtlich die Missionare aus Martha anwesend sein werden. — Der Turnverein hielt im Hotel „Deutsches Haus" sein Fastnachtsvergnügen ab, dem Kinder von Reinerz Gelegenheit zu Schaustellungen von den einzelnen Riegen am Pferd und Barren geturnt wurde. Die Leistungen überraschten allgemein. Das Ergebnis des Turnens wurde durch Hrn. Hauptlehrer und Chorleiter Hauck in einer Ansprache und mit den besten Wünschen für die Fortentwicklung verabschiedet. Dem Kränzchen fehlte es an frohester ungezwungener Stimmung nicht. Zu der Veranstaltung waren die Vereine Gleichjähel und Lewin durch Abordnungen vertreten.

Habelschwerdt, 23. Februar.

—a— **Gewerbe-Verein.** Am 20. d. Mts. hielt der hiesige Gewerbe-Verein im „Goldenen Hirsch" eine Hauptversammlung ab. Hauptpunkt der Tagesordnung betraf die Stellungnahme der hiesigen Geschäfts- und Gewerbetreibenden zu der beabsichtigten Einschränkung der stündigen Verkaufszeit an den Sonntagen, welche der hiesigen Geschäftswelt große Nachteile bringen würde. Es wurde beschlossen, an den Königl. Landrat Hrn. Graf. Finckenstein eine Deputation zu senden, welche auf die Nachteile aufmerksam machen soll, die den hiesigen Geschäftsinhabern und Gewerbetreibenden durch jene Einschränkung erwachsen würden, und an die zustimmenden Beschlüsse von den Reichstagsabgeordneten Eingaben zu richten, in denen diesen die Wünsche der Vereinsmitglieder dargelegt werden. H. Kaufmann Herlitz erstattete den Kassenbericht für das verflossene Vereinsjahr, das am 1. Oktober 1906 begann und am 1. Oktober 1907 schloß. Der Bestand betrug am 1. Oktober 1906 499,93 Mark. Dagegen betrugen die Einnahmen im Geschäftsjahre 1907 mit 163,60 Mark. Dagegen betragen die Ausgaben 155,60 Mark, es blieb am 1. Oktober 1907 mithin ein Bestand von 507,93 Mark. Mitgliedern wurde bei Beginn des Geschäftsjahres 68, dazu traten neu 4 Mitglieder, es schieden aus 2 Mitglieder, durch den Tod 1 Mitglied. Mithin gehören zum Verein 69 Mitglieder. Der bisherige Vorstand wurde durch Zuruf wiedergewählt. H. Bademeister Bennert stellt einen längeren Vortrag über die herrlichen Gebirgstäler und -ketten hin auf die Mittel zu ihrer Beseitigung. Zum Schluß sprach H. Bürgermeister Geister über den gegenwärtigen Stand des Projekts einer Kammertalbahn und legte die Vorteile dar, welche die Ausführung bestimmt sich ergeben würden.

—a— **Konsum-Verein „Arbeitswohl" Habelschwerdt** (E. G. m. b. H.). Vom 1. Januar 1908 an ist der Wechsel-Diskont-Verkehr bei dieser Genossenschaft eingestellt. Es werden daher Wechsel von Mitgliedern, mit zwei sicheren Unterschriften versehen, zum Inkasso zu jeder Zeit angenommen. Ebenso werden Spareinlagen angenommen und mit 3½ % jährlich in halbjährlichen Raten verzinst.

—a— **Der hiesige Männergesangverein** hält seine nächste Musikaufführung Dienstag, 25. Februar, abends 8 Uhr, im Saale bei Ulmer, zu der auch eingeführte Gäste Zutritt haben.

—a— **Versetzung.** H. Pastor Müller von der hiesigen evangelischen Gemeinde wird am 1. Mai 1908 von hier an eine Diakonissen-Anstalt nach Breslau versetzt.

□ **Münchedeberg,** 22. Februar. Eine Sitzung der Stadtverordneten fand am Freitag abend statt. Den Magistrat vertraten folgende Herren: Bürgermeister Nogel, Beigeordneter Kabel und die Ratsmänner Pitsche und Dubnig. Die Neuordnung des Dienstalters von 28. Juni 1900 und 1902 betreffend Anstellung und Besoldungsordnung der städtischen Beamten wurde angenommen. Dem Gasmeister wurde auf die Zeit bis April 1908 eine garantierte Neben-Einnahme von 200 Mark bewilligt, erhält jedoch die Stadtgas-Kosten erst nach der bestimmten Anstellung. Dem Gerbermeister Simon wurde der Betrag von 31,82 Mark aus der Kämmereikasse für den Aufbau seiner Wassermauer bewilligt. Das abgedankte Dritstatut für Feuerlöschdienst war seitens der Kommission angetastet worden und fand einstimmige Annahme. Nach diesem kann jede in Münschelburg wohnhafte männliche Person im Alter von 18 bis zu 45 Jahren zum Feuerlöschdienst herangezogen werden. Dem Schreibgehilfen Kuschel wird vom 1. April ein Gehalt von 40 Mk. pro Monat bewilligt. Punkt 7: Prüfung, Festsetzung und Entlastung der Jahresrechnung der Sparkasse pro 1906 wurde vertagt. Das Gas- und Wasserwerk wurde in die bestehende Berufsgenossenschaft aufgenommen. Während sich der Vertrauensmann über das Wasserwerk beiläufig ausspracht, fanden sich bei der Gasanstalt eine Mängel Mängel, welche gegen die Berufsgenossenschaft verstoßen. Von den Amtsgerichts wurde das entsprechende Terrain genehmigt. Die Anstellung eines Gasschlossers, sowie des Schreibgehilfen Foche-Landeck wurde beschlossen. Die Einziehung der Beiträge für entnommenes Gas wurde dem Rechnungsrevisor Wilhelm übertragen und erhält derselbe von den einkassierten Geldern 1/2 % Von der Genehmigung des Protokolls betr. Uebergabe der Gasanstalt an den Magistrat nahm die Versammlung Kenntnis. Die Gasanstalt kostet ungefähr 120 000 Mark. Die Dichtigkeitsprobe soll erst nach Prüfung der Schlußrechnung vorgenommen werden. Der Bau eines Wohnhauses für den Stadtförster, welcher die Summe von 12 000 Mark nicht überschreiten soll, wurde genehmigt. Zum Abpuß des Rathauses wurden 4000 Mark aus Sparkassen-Ueberschüssen für Verfügung gestellt. Die Neiddung des Grundstücks Nr. 40 in Siebenhuben mit 816 Mark aus der Frauenvereinskasse genehmigte die Versammlung. Für die Kleine 11B der kath. Schule sollen neue Bänke angeschafft werden, welches einen Betrag von 415 Mark erfordert. Für das Gutachten der städtischen Gesamtheit wurde der Betrag von 120 Mark genehmigt; ebenso erhielt Baugewerksmeister Tauty auf sein Angebot das Moschner-Haus für 800 Mark, worauf in vorgerückter Abendstunde die Sitzung beendet wurde.

Ziegenhals. Einen Unfall zu Tode fand ein hier abgehaltenes Hochzeitskränzchen. Eben als das Brautpaar sich anschickte, das Saal des Gasthauses zu verlassen, ertönten auf der Straße Hilferufe. Den Hinauseilenden bot sich ein erschütternder Anblick. Die neunjährige Emilie Weber hatte an der Straßenkreuzung eine klaffende, 5 cm lange Stichwunde und wurde ohnmächtig in das Gasthaus gebracht. Als gerade die Mädchen und Burschen die Verwundete umstanden, brachten in nächster Nähe zwei Schüsse. Einige Burschen gingen der Verletzung der Schüsse nach und fanden den 30jährigen Malergehilfen Franz Fries in seinem Blute liegend. Die Tat selbst spielte sich folgendermaßen ab: Als Emilie Weber in Gesellschaft mehrerer Mädchen und Burschen den Heimweg angetreten hatte, stürzte Fries mit dem Ausrufe: „Hier hast Du ein Andenken zum Ausstreiten!" auf sie zu und versetzte ihr mit einem Messer einen Stich in den Kopf. Der Täter eilte davon und etwa 200 Schritte von dem Tatorte entfernt, gebrauchte er zwei Schüsse gegen sich selbst ab, von denen nur einer traf. Die Verletzung des Fries ist lebensgefährlich, die Kugel die Lunge durchbort haben dürfte. Die Verletzung der Weber bietet zu einer ernsten Besorgnis keinen Anlaß. Die Tat stellt sich als ein Racheakt dar, da Fries schon längere Zeit das Mädchen mit Liebesanträgen verfolgte, welches er aber nicht erwiderte.

△ **Ludwigsdorf,** 23. Februar. Unter der Devise „ein Abend auf der Schnappe" veranstaltete gestern abend im festlich geschmückten Marschen-Saale der Gebirgsverein sein Winterfest. Zahlreich waren die Festlustigen erschienen, um an den Darbietungen dem bunten Treiben, nämlich Bauernin Familie Fiedler zu lauschen. Die Darbietungen derselben, besonders die Duette, Kouplets, fanden reichen Beifall. Nach Passierung der Grenzwache gelangte man in das feucht-fröhliche Weinhaus. Vielverspricht war die weiterdrehende Glasscheibe „Zur Schönen Mensch", wenn auch später die unvermeidlichen Nebel brauten. Entzückend war ein Blumenreigen, den in duftigem Kostüm acht im Reh der Jugendfrische prangenden Damen tanzten. Viel Heiterkeit erregten die Darbietungen. Unter „Tonzeuse" fehlten auch nicht zwei Jünger Kneipps. Viel belacht wurde „Freund Lindemann", dessen Erfahrungen auch als „Autofez" sehr betrübende waren.

Aus anderen Kreisen.

Münsterberg, 21. Februar. Die erfolgte Wiederwahl der Ratsherren Kaufmann Hahn und Rentier Schulz und Rentier Seidel ist von der Regierung bestätigt worden. — Auf den Kreis Münsterberg entfallen an Provinzialabgaben nach der Verteilung derselben für das laufende Jahr 19899 gegen 15065,94 Mk. im Vorjahre. Die Gemeindesteuern betragen 16 160 Mark, gegen 14231,9 Mk. im 1906. — Das Hausgrundstück Patschkauerstraße Nr. 21 ist von der verw. Frau Tischlermeister Agnes Casper geb. Frenzel an den Tischlermstr. Otto Zimmermann aus Freiburg i. Schl. verkauft worden.

Schweidnitz, 21. Februar. Heute nach Ablauf der Bestimmung des Stellenbesitzers Wurschel in Ditzmannsdorf, Kreis Waldenburg, mit dem gesamten Mobiliar und allen Erntevorräten nieder. Das Vieh konnte nur zum Teil gerettet werden. Es liegt Brandstiftung vor. Der Brandschaden ist hier nur niedrig, mit Mobiliar und Erntevorräten überhaupt nicht versichert.

Hirschberg, 22. Februar. Unter dem Verdachte, seinen Schwiegervater im Mai 1907 ermordet zu haben, ist heute der beim Bau der Talsperre beschäftigte Arbeiter Hoffmann verhaftet worden.

tr. **Ziegenhals.** In der hiesigen katholischen Pfarrkirche wurde nunmehr die von dem Orgelbaumeister Paul Berschdorf aus Neisse erbaute neue 38stimmige große Orgel von dem amtlichen Orgelbauversitor Herrn Musikdirektor Paul Grunn aus Breslau abgenommen. Das Werk wurde von dem Revisor als ein Meisterwerk in technischer und musikalischer Beziehung bezeichnet.

Jadrze, 22. Februar. Dem „Jadrzer Anzeiger" zufolge gerät auf der Koksanstalt Skalley ein leichtsinniges Mädchen zwischen die Puffer zweier Wagen und wurde zu Tode gequetscht.

Gericht und Polizei.

Hamburg, 20. Februar. Die Polizei beschlagnahmte einen Wertarbeiter, der bei einer Mannschaft bei im hiesigen Hafen liegenden Kreuzer „Scharnhorst" antimilitaristische und anarchistische Druckschriften verbreitete. In der Wohnung des Verhafteten wurden anarchistische Druckschriften beschlagnahmt.

Breslau, 21. Februar. Vor dem Prozesse, den Kommerzienrat Haase gegen seinen früheren Berliner Bierverleger Gustav Hasen zu führen hatte, hat nunmehr auch das Reichsgericht seinen Spruch gefällt. Es hat ebenso wie das Landgericht Berlin und das Kammergericht zu Gunsten des Kommerzienrats Haase entschieden.

Vermischtes.

— **Großeuer** äscherte das Barenhaus von Löwenstein in Vorbeck (Rheinprov.) vollständig in Asche. Der angerichtete Schaden beträgt etwa eine Million, aber durch Versicherung gedeckt. Die benachbarte Kirche war durch das Feuer stark gefährdet.

— **Ein großer Brand** brach Freitag früh in der Spinnerei von Himmelreich & Brünn aus; dadurch wurde ein Teil der Fabrik vollständigt zerstört. Ein zweites Feuer entstand eine Stunde später in der Spinnerei von Gebrüder Swoboda. Hier wurde die ganze Fabrik total eingeäschert. In beiden Betrieben sind über 400 Arbeiter brotlos. Die Arbeiter sind versichert.

— **Explodiert** sind im Packhause der Herkules-Pulverwerke in Berkeley (Kalifornien) 10 Tonnen Dynamit. Vier Weiße und 24 Chinesen wurden getötet. — In einem in der Nähe von Rencastle an Tyne belegenen Kohlenbergwerk ereignete sich Donnerstag abend eine Explosion, bei der 14 Menschen getötet wurden. Fünf Leichen wurden geborgen.

— **Von einem Personenzug** zwischen Golemug und Domkrona wurden Donnerstag drei Kosaken überfahren. Ein Kosaken war tot, die beiden anderen wurden tödlich verletzt.

— **Durch einen Unfall** an Bord des Kreuzers „Aksash" wurden in Tokio drei Unteroffiziere getötet und zwei Offiziere verletzt.

Heiteres

Feldwebel (zum Einjährigen Gefreiten), der Kaufmann (ß): „Du bist dickes Sie doch endlich einmal los, oder glauben Sie eine Ahnung, daß der Beginn Schießen heißt es auch: Ziel drei Monate?"

Genugtuum. „Herr Kommerzienrat, unser Kassierer ist mit hunderttausend Mark durchgegangen!" — „Sat er meine Frau mitgenommen?" — „Nein, Ihre Tochter!" — „Na, wenigstens etwas!"

Im Aerger. „Haben der gnädige Herr schon bestellt?" — „Ja — schon vor einer Stunde!" — „Und was — wenn ich bitten darf?" — „Ja, wie kann ich denn das jetzt noch wissen!"

Professor (einen Studenten der Medizin examinierend): „Wenn Sie zu einem Patienten gerufen werden, was ist dann die erste Frage, die Sie stellen werden?" — Student: „Wo er wohnt."

Privater Wetterbericht vom 23. Februar.

Ein tiefes Minimum (unter 728 mm), das in einer nahezu östlichen Richtung fortschreitet, lag am Vormittag über Südeuropa und veranlaßte in Deutschland, in Verbindung mit hohem Druck über Südwesteuropa, ziemlich starke bis stürmische Winde aus SW. und W. mit vorherrschendem, ziemlich mildem Wetter und Regen-, Schnee- und Graupelschauern. Nach kurzer Besserung auf der Rückseite der Störung werden bereits am Dienstag wieder unter Einfluß einer neuen, vom Ozean nachfolgenden Depression erneut Niederschläge bei windigem Wetter eintreten.

Vorankündigung des mutmaßlichen Wetters für die nächsten 3 Tage.

Dienstag, 25. Februar: Ziemlich mildes, windiges, vorherrschend wolkiges bis trübes Wetter mit Niederschlägen, meist als Regen.

Mittwoch, 26. Februar: Abwechselnd heiteres und wolkiges, ein wenig kälteres, windiges Wetter mit Regen, Schnee- und Graupelschauern.

Donnerstag, 27. Februar: Teilweise heiteres, früh etwas kälteres, am Tage mildes Wetter ohne wesentliche Niederschläge.

Breslauer Produktenmarkt.

Privatbericht vom 24. Februar, 9½ Uhr vormittags.

Landzufuhr und Umsatz am gestrigen Markt war ausreichend, die Tendenz im allgemeinen matt. Weizen und Roggen je 10 Pfg. niedriger.

Weizen matt, weicher 19,00—20,80 M., gelber 19,10—19,70—21,30 M.
Roggen matt, 18,00—18,80—19,40 M.
Gerste, matt, 16,00—19,40—15,80 M., Braugerste, ruhiger, 16,50—17,00—18,00 M.
Hafer ruhig, 14,80—15,70—16,80 M.
Mais fest, 16,70—17,70 M.
Erbsen ruhig, Kochware per 100 Kilo 18,00—19,00—20,50 Mark, Futterware 16,00 bis 17,00 M., Viktoriererbsen 22,50—23,50—24,00 M.
Kohlrübensamen, prima 28,00—29,00 M., Schlaglein ruhiger, 15,75—16,25 M.
Lupinen ruhiger, gelbe 11,00—12,50 M., blaue 9,50—10,50 M.
Wicken fest, 19,00—18,00 M.
Rapskuchen ruhig, leichtkörnige 14,00—14,50 M., trockner 13,50—14,00 M.
Leinkuchen ruhig, leichtkörnige 15,00—15,50 M., trockner 14,50—15,50 M.
Palmkernkuchen ruhig, 14,00—14,50 M.
Weizenkleie fest, 16,50—17,00 M.
Wiesenheu: Kurzstroh ruhiger, 60—70—80 M., Weißstroh matt, 25 M.—15—30 M.
Schlachtvieh, feiner beantwortet, 40—50—70—75 M., leichterer mehr, Tannenmilchkühe, feinere fest 35—43—54—64 M., Tümmelkühe, sehr fest, 27—29 M., Nutzrind, sehr fest, 19 15—10 M., Zerschlachtete bessere gesuchter, 8,50—11 M., Jungrind matt, 14,00 17,00 bis 19,00 M.
Mehl fester, per 100 kg: Weizen fein 30,50—31,50 M., Roggen fest, 22,50—30,00 M., Roggen-Haubackmehl 28,75—29,25 M., Roggen-Futtermehl 13,00 M., Weizenfutter 18,75—19,25 M. (Preise in Waggonladungen etwas niedriger.)

Festsetzungen der städtischen Markt-Notierungs-Kommission.

Per 100 kg	gute ware höchst	gute ware niedr.	mittlere ware höchst	mittlere ware niedr.	geringe Ware höchst	geringe Ware niedr.
Weizen, weißer alt	—	—	—	—	—	—
" neu	21	50	20	50	19	80
" gelber "	21	50	20	50	19	80
Roggen, neu	19	30	18	80	18	40
Gerste "	16	00	15	40	15	00
Braugerste "	18	00	17	50	17	00
Hafer "	16	50	16	00	15	50
Viktorianerbsen	24	00	23	00	22	00
Erbsen, kleine	20	50	20	00	18	50
	19	50	19	00	18	50
	19	00	18	80	18	40
	15	40	15	20	15	00
	—	—	—	—	—	—
	16	00	15	50	15	00
	22	00	21	00	20	00
	18	50	17	50	17	00

Nach Seine 28,50 mittlere 26,50 ordinäre 24,50.

Marktpreise.

Habelschwerdt, 22. Februar.

Weizen alter	pro 100 kg	Mk.	Pf.
Roggen neuer	dto.	20,00	—,00
Gerste	dto.	17,00	—,00
Hafer	dto.	15,00	—,00
Erbsen	dto.	20,00	—,00
Kartoffeln neue	dto.	5,00	—,00
Heu	dto.	6,00	—,00
Stroh	dto.	4,00	—,00
Butter (½ Pfund)		2,20	—,00
Eier das Schock		9,60	—,00

Deutsche Fonds und Staatspapiere vom 22. Februar.

Deutsche Reichsanleihe 3½ %	92 70	bz G
Preußische Reichsanleihe 3 %	82 90	bz G
Preuß. Konsol. Anleihe 3½ %	93 00	B
dto dto 4 %	92 80	bz G
Preuß. Cent.-Bod. Pf. n. 1890 4½ %	97 70	G
dto. dto. n. 1904 unk. 1912 4½ %	97 50	bz G
dto. dto. n. 1907 unk. 1917 4½ %	98 80	bz G
dto. Ld.-Pf. 1887/1891/1890 4½ %	90,50	bz G

Schlesische Rentenbriefe 4%	89,80	bz
" 3½%	92 00	G
Posener Rentenbriefe 4%	89,10	G
" 3½%	91,10	G
Pos. 4% Pfandbriefe Serie VI—X	101,20	B
" 3½% " "	91,80—91,00	
Ostpreußische 4%	98 10	B
" 3½%	86 10	B
Pommersche 4%	91 10	G
" 3½%	83 70	G
Schles. Bod.-Cred.-Pf. I—V 4%	98,60	G
" " " " 1905 4%	—	—
" " " " II III IV 3½%	86,50	bz G
Landschaftl. Centr.-Pfandbr. 3½%	91,10	bz G
dto. dto. 4%	93 00	bz G
Pom. Pfandbriefe 3½%	91,60	bz G
dto. dto. 4%	93,80	bz G
Schles. landschaftl. Lit. A. C. D 4%	98,50	B
" " " " " 3½%	92 75	G
Preußische Schatzanleihe 4%	99,00	bz G
Ungarische Goldrente, große 4%	94,00	B
" kleine 4%	94,40	G
Ungarische Kronenrente 4%	84 00	G

In der hiesigen städtischen Präfektenschule

beginnt das neue Schuljahr **am Donnerstag, den 23. April.**

Anmeldungen neuer Schüler aller Konfessionen erfolgen bei Herrn Präfekten **Heisig,** Pfeffersstraße 27, **Sonntags, Dienstags und Donnerstags, von 11—12 Uhr und Sonnabends von 4—5 Uhr.** Die Schule umfaßt die Sexta, Quinta und Quarta eines Gymnasiums. Zur Aufnahme in die Sexta ist unbedingt erforderlich: Geläufigkeit im Lesen deutscher und lateinischer Druckschrift, eine leserliche und reinliche Handschrift, die Fertigkeit, diktiertes ohne grobe Rechtschreibefehler nachzuschreiben, Sicherheit in den vier Grundrechnungsarten in ganzen Zahlen. Schüler, welche ihrer Schulpflicht bereits genügt haben, werden in die Sexta nicht aufgenommen. Das Schulgeld beträgt jährlich für hiesige Schüler 48 Mark, für auswärtige 72 Mark (gegenüber 130 Mk. auf den Gymnasien) und ist in vierteljährlichen Raten an unsere Kämmereikasse abzuführen.

Münsterberg, den 18. Februar 1908.

Der Magistrat.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer guten Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, verw. Frau Postverwalter

Josepha Baldrich

in **Oberschwedeldorf,** sagen wir allen, besonders Herrn Pfarrer **Theuner** für die tröstenden Worte am Grabe, dem Kirchenchor, dem Musikverein und den Herren Trägern ein herzliches „Vergelts Gott".

Weeze (Rhpr.), **Culm** (Westpr.), **Glatz,** d. 19. Februar 1908.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Vom 1. Januar 1908 an ist der

Wechsel-Diskont-Verkehr

bei unserer Genossenschaft eingeführt. Es werden daher Wechsel von Mitgliedern, mit zwei sicheren Unterschriften versehen, zum Inkasso zu jeder Zeit angenommen.

Ebenso werden **Spareinlagen** angenommen und mit 3½ % jährlich in halbjährlichen Raten verzinst.

Vorschußverein zu Habelschwerdt,

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Zanger. Poeschel. Bochnig.

Schöne und gute

Gründonnerstag-Ware

empfiehlt einer gütigen Beachtung und bittet um geneigten Zuspruch

Josef Jung, Pfefferküchler, Habelschwerdt.

Auch kann sich daselbst **1 Lehrling** melden.

Zwei Söhne achtbarer Eltern als

Kellner-Lehrlinge

per 1. oder 15. April gesucht.

H. Gerrath, Hôtel Kaiserhof, Neurode.

Theater in Glatz.

(Glatzer Brauhaus).

Dienstag, d. 25. Februar 1908: (Einmalige Aufführung)

Der Opernball.

Operette in 3 Akten von Victor Leon und Hugo von Wolfram.

Musik von Rich. Heuberger.

Anfang 8½ Uhr. Ende 10½ Uhr.

Freitag, den 28. Februar: Auf vielseitiges Verlangen zum zweiten Male

Die lustige Witwe.

Operetten-Novität in 3 Akten von Franz Lehár.

Vorverkauf im Zigarrengeschäft Glatzer Ring.

Die Direktion.

Ich bin willens meine

Besitzung,

nahe bei Kirche und Schule, zu verkaufen. Auskunft erteilt **Joseph Förster, Seitenberg** a. d. Biele.

Montag, d. 2. März beginnt ein neuer

Stenographie-Kursus

(System Stolze-Schrey).

Anmeldungen nimmt Vorsteher **F. Czichy** (gepr. Sten.-Lehrer), Frankensteinerstr. Kaserne 7 entgegen.

Lungenheilstätt.-Lose,

Ziehung 6. März cr., à 3 Mk.,

Königsberger Pferdelose

à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Porto 10 Pf., **jede** Gewinnliste **20 Pf. extra,** empfiehlt

Leo Wolff, Kaufstr. 2, sowie **hier:**

E. Toepfer.

2 Pferde

verkauft **K. Vogel, Landech.**

Danksagung.

Für den überaus zahlreichen Grabegeleit bei der Beerdigung meiner inniggeliebten Gattin, unserer guten Mutter, der Frau Tischlermeisterin

Maria Nitschke,

geb. **Knötzel,**

sagen wir allen, auch den Mitgliedern des Handwerkervereins für das zahlreiche Erscheinen, so auch Herrn Pastor **Herdtmann** für die tröstenden Worte am Grabe, auch den ehrwürdigen Krankenschwestern für die liebevolle Pflege während der langen Krankheit ein herzliches „Vergelts Gott".

Eckersdorf, den 20. Februar. 1908.

Der trauernde Gatte und Kinder.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit sowie für die überaus zahlreiche Grabebegleitung bei der Beerdigung unseres guten Sohnes, Bruders und Neffen, des Junggesellen

August Rose

aus **Seitenberg,** sagen wir allen den herzlichsten Dank. Besonderen Dank den Ehrw. Grauen Schwestern für ihre aufopfernde Pflege.

Seitenberg, d. 22. Februar 1908.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Flechten.

Ich war auf dem ganzen Leibe mit einer Art Flechte behaftet, welche mich nach und nach einige Jahre Tag und Nacht nicht in Ruhe ließ. — Nach einer Heilung von zwei Tagen mit **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** waren meine Flechten **vollständig verschwunden.**

Deshalb lasse ich es mir nicht nehmen, Ihnen hiermit tausendmal Dank zu sagen, sagen Ihre Zucker's Patent-Medizinal-Seife ist nicht Mk. 1,50, sondern Mk. 100 wert. Ich habe und werde, soviel ich kann, ihnen diese wirkungsvolle Mittel empfehlen.

Breitenfurth, 22. April 1907. W. S.

In ähnlicher Weise äußern sich viele Kinder, die an Flechten, Hautgrindkopf, Hautjucken, juckenden Hautausschlägen, Hautrötung, Wundsein, Wicken, Bissen, Blutgeschwüren, Ekzem, etc. über die Wirkung von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife.** Z. A. K. Freilich empfehlen uns tausendfach bewährt, Preis 50 Pf. **Feinste Seife,** 100 Jahr alt Mk. 1,50 (große Packung, 350 gr. von stärkster Wirkung). Lebhaftes Jucken, von vielen Seiten heftigste Wirkung und die große Menge verschiedener Empfehlungen beweisen die feine Verbreitung von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife.** Nicht weniger glänzend sind die Urteile über die nach dem gleichen Patent hergestellte, im Gegensatz zu obiger wunderbar mild wirkende **Zucker's Seife,** Preis 50 Pfg. (kleine Gebrauchsverpackung) und Mk. 1,50 (große Gebrauchsverpackung), sowie über den ausnahmsweisen **Zucker's Creme,** den herrlichen und einzigartigen aller Hautcremes, Preis Mk. 2.— Weshalb 75 Pfg. Jeder, der Zucker's Seife hatte, machte einen Versuch. Hier die gerne Kunde der Mutter verzeichnet ist: **Zucker's Weiße Mutterwohl-Kinder-Seife,** Z. A. K., Preis 50 Pfg. und **Zucker's Kinder-Creme,** Preis 40 Pfg., Vorzüglich 50 Pfg. das Beste, Greifte und Wirksame für die zarteste Haut. **Ueberall zu haben.** Wo nicht, direkter Versand durch **J. Zucker & Co.,** Berlin, Boxhagenerstr. 72.

In **Glatz** in den Apotheken, sowie bei **A. Lattes Nachf.** (Willibald Naumann).

Ein pflastermüdes

junges Kutschpferd

steht zum Verkauf

Dom. Niederschwedeldorf.

Eine neuen zu kaufen gesucht. Desgl.

schwere Arbeitspferde.

Off. mit Angabe d. Preises u. garantierten Alters erb.

Güter-Direktion Poditau, Post Glatz.

Ein älteres

Droschkenpferd,

guter Läufer, verkauft

P. Taschkope, Gutsbesitzer, **Ebersdorf, Kreis Habelschwerdt.**

Erbteilungshalber ist unser

Grundstück,

dicht bei der Stadt Glatz östlich vom Bahndamm gelegen und an die neue Dampfwalzchaussee grenzend, zu verkaufen. Näher zu erfr. bei Gerichtsexekutor a. D. **Galler, Glatz,** Grünestr. 20 II.

Logierhaus in Cudowa

günstigste Lage zu pachten gesucht. Kauf nicht ausgeschlossen. Ausführliche Offerten mit Preisangabe unter **B. D. 838 an Rudolf Mosse, Breslau.**

Das den **Schramm**schen Erben gehörige

Bauergut

in **Schwenz,** Krs. Glatz, in einer Fläche von 11 ha 22 ar, Inventar vollständig, Baulichkeiten massiv und gut, ist bald zu verkaufen.

Auskunft erteilt der Vormund, Gutsbesitzer

A. Klesse u. d. Erben.

Schwenz, im Februar 1908.

Kl. Restaurant

mit gut. Umsatz zu verpacht. Miete jährl. 450 Mk. Erforderl. 1000 Mk.

Bergweiler, Halle a. S., Torstr. 44.

Ein kleines Gasthaus oder Warengeschäft wird bei mäßiger Anzahlung zu kaufen oder pachten gesucht, eventl. auch

mittlere Wirtschaft.

Genaue gefl. Offerten erbitte unter **A. Z. 22** postlag. **Grunwald,** Kr. Glatz.

Goldsucher.

Baugeld 5000 Mk.

zu 5%, 2. Stelle hinter 10000 Mk., auf Stadtgrundstück gesucht. Off. an die Exped. d. Gebirgsboten u. Chiffre **A. 959.**

300 Mark

werden von einem pünktlichen Zinsnehmer bis 1. April zu leihen gesucht. Bis jetzt Mündelgeld. Wo wem, zu erfragen in der Exped. des Gebirgsboten.

Günstig für Gastwirte!

Einen 12armigen

Kronleuchter,

sehr gut erhalten, verkauft billigst

B. Wendler, Bad Langenau.

Ein Pferd,

Rappwallach, 9jährig, ca. 1,70 m, fromm, für schweren Zug geeignet, verkauft

Rogel,

Kaltwasser bei Lewin.

Ein Fohlchen,

1 Jahr 2 Monate alt, 2 Zoll, schwarzbraun, verkauft

Kreutzer, Neuweltstr.

Ein Fohlen,

1 Jahr 10 Monate alt, 2 Zoll gr., Wallach, schwarzbraun, verkauft

Kreutzer, Neuweltstr.

Hund,

gelb und langhaarig, zugelaufen. Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen.

Fr. Kutschek, Schönfeld, Grafschaft Glatz.

Mergenes und flächsenes

rohes Garn

(Handgespinn) ist zu verkaufen.

Josef Wolff, Habelschwerdt, Stadtberg Nr. 113.

3 Hähne,

weiße Wyandottes vom Frühjahr 1907, verkauft

Veit, Herzogswaldau p. Bad Langenau.

Wer liefert mir trockene

buchene Pfosten

zu einer Tenne. Näheres zu erfahren in der Exped. des Gebb.

Kleeseen und Streustroh

verkauft Felix Otto, Grafenort.

Einen Zugochsen,

2½ Jahr alt, ganz rot, verkauft

Franz, Poditau.

Starke Ferkel

hat diese Woche abzugeben

Adolf Bittner, Niedersteine.

Eine tragende Zuchtsau

verkauft

Tenzer, Neuweltstr.

2 Tischlergesellen

können sofort eintreten bei

M. Nürnberger,

Tischlerei mit elektrischem Antrieb in **Reinerz.**

1 junger Molkereigehilfe und 1 Lehrling

zum baldigen Antritt gesucht.

Dampfmolkerei Niederseine.

Zimmerleute

finden dauernde Beschäftigung bei

P. Tietze, Maurermeister.

Habelschwerdt.

Ein Lehrling

kann sich melden bei

E. Weiser, Barbier und Friseur.

Glatz, Rossstraße.

Ein Lehrling

wird p. 1. April gesucht von

F. Tichauer, Glatz,

Glas- u. Porzellanwarenhandlung.

Einen zuverlässigen, mögl. verheirateten

Kutscher

sucht zum baldigen Antritt

Schloßmühle Grafenort.

Großknecht,

nüchtern und zuverlässig, kann bald oder später eintreten.

P. Hatscher, Krotenpfuhl.

Suche einen ehrlichen, zuverlässigen und nüchternen Mann als

Kutscher

und zu Geschäftsarbeiten.

J. Warmuns, Habelschwerdt.

Hôtel Annahof, Bad Langenau, sucht zum 1. April d. Js. einen nüchternen, jüngeren

Haushälter.

Einen verheirateten

Pferdeknecht

sucht für bald oder 1. April 1908

Götzhof, Glatz.

Ein zuverlässiger

Arbeiter oder Knecht

zum baldigen Antritt gesucht.

Th. Schumann, Gutsbesitzer, **Langenbielau.**

Ein fleißiges ehrliches

Mädchen

für häusliche Arbeiten zum 2. April gesucht. Auch kann sich

1 Lehrling

unter günstigen Bedingungen melden

Moritz Fingers Brauerei, Habelschwerdt.

Suche zum sofortigen Antritt oder 1. 4. 08 ein einfaches, ganz ehrliches, jüngeres

Mädchen

zu häuslichen Arbeiten und zum Bedienen der Gäste.

A. Schramm, Gasthofbes., **Bolgstorf** b. Glatz.

Jung. Mann,

19 J. alt, aus d. Kolonialwarenbranche, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse, Stellung auf Kontor per 1. 4. 08. Gefl. Off. unter **Z. 938** an die Exped. des Gebirgsboten erb.

Suche für meine Tochter, 16 Jahre,

Anfangsstelle

bei katholischer Herrschaft, wo sich dieselbe im **Haushalt** ausbilden kann. Familienanschluß erwünscht. Offerten unter **W. 957** an die Expedition des Gebirgsboten.

Damenputz.

Zum Antritt per bald oder 1. April suche ich jetzt

Lehrmädchen.

S. Loewy, Glatz.

Suche zum 1. April ein ordentliches anständiges

Mädchen

für Küche und Haus, und

1 besseres Kindermädchen

nach Glogau.

Frau Steuerinspektor **Francke, Mittelwalde,** Villa Fischer.

Gesucht nur tüchtige

Hausmädchen

p. 1. April.

Stubenmädchen

p. 1. Mai,

Köchin p. 1. Mai.

Sanatorium Bad Langenau.

Ein ehrliches, braves

Mädchen,

nicht unter 16 Jahren, kann sich melden zum 1. 4. 08 bei

E. Spittler, Korbgeschäft, **Habelschwerdt,** Glasserstraße.

Ein Mädchen

für häusliche Arbeit gesucht zum 1. 4. d. Js.

A. Seifert, Kaufmann in **Wölfelsgrund.**

Anständiges, sauberes **Mädchen,** welches die einfache Küche versteht, bei gutem Lohn pr. 1. April oder später gesucht.

Rübartsch, Hotelbesitzer, **Silberberg.**

Ein ordentl., sauberes, fleißiges

Dienstmädchen,

welches auch Sonntags Gäste bedienen soll, wird zum 1. April gesucht.

Hotel Stadthalnhof,

Martha i. Schles.

Die der Familie **Lerch**-Hausgraben zugefügte Ehrenverletzung widerrufe ich und leiste laut schiedsamtlichem Vergleich Abbitte.

Klara Reinelt.

Für Fehler,

welche bei Inseraten infolge Unleserlichkeit bezw. Undeutlichkeit des Geschriebenen oder infolge Mißverständnisse bei telephonischen Aufgaben entstehen, **kommen wir in keinem Falle auf.**

Die Geschäftsstelle des „Gebirgsboten".

Rotationsdruck und Verlag der Arnestus-Druckerei (Ges. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Bruno Clemens Romahn; für den Inseratenteil: Josef Beschorner, beide in Glatz.